Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

329 (28.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712735

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 329. Oldenburg, Mittwoch, 28. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser nahm in Kiel die feierliche Einstellung des Prinzen Sigismund, des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, in die Armee und Marine vor und kehrte dann nach Berlin zurück.

*

Bei der Landtagsersatzwahl in Berlin III ergab sich die Stichwahl zwischen Müller-Sagan (freis.) und dem sozialdemokratischen Kandidaten.

*

In Köln haben die Liberalen den Ultramontanen die Mehrheit in der Stadtvertretung wieder entrissen.

*

In Braunschweiger Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Termin der Beantwortung des Landtagsbeschlusses am 23. Januar nächsten Jahres abläuft.

*

Das Ermittelungsverfahren gegen Geheimrat Seitz ist eingestellt.

*

Der Reichstag überwies die Vorlage die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine betreffend an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

*

Nach dem Scheitern der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen sind die deutschen Unterhändler sofort aus Madrid abgefahren.

*

Von marokkanischen Würdenträgern wurden entschieden alle Vorkommnisse dementiert, welche zu größerer Beunruhigung der Ausländer in Marokko führten und zu militärischen Maßnahmen Spaniens und Frankreichs den Anlaß geben sollen.

*

In der Nordsee sollen die englischen Flottenstützpunkte erheblich vermehrt werden.

Achtzehn Monate mit Rußlands Heeren in der Mandschurei.

Von einem deutschen Offizier.

So lautet der Titel eines Werkes aus der Feder des Majors Freiherrn v. Tettau, dessen erster Band in diesen Tagen bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheint.

Es ist ja seit Beendigung des russisch-japanischen Krieges von berufener und unberufener Seite eine wahre Fülle von Aufsätzen und Beschreibungen veröffentlicht worden, die sich bemühen, uns die einzelnen Phasen des großen Dramas im fernen Osten in mehr oder weniger anschaulicher Weise vorzuführen. Was das vorliegende Werk vor ihnen auszeichnet, ist, daß es eine zusammenhängende Schilderung des ganzen Feldzuges gibt. Dabei kommt ihm zu statten, daß der Verfasser — der als ein gründlicher Kenner der russischen Armee gilt — das Glück hatte, fast allen größeren Waffengängen persönlich beizuwohnen, und er sich voller Objektivität bei Schilderung der Kriegsereignisse befleißigt. Aber er schildert auch das Leben bei den Truppen — im Zelt, in chinesischer Fansa (Hütte) und im Eisenbahnzuge —, erzählt von den Ländern und Völkern des fernen Ostens, kurzum von allem, was des Interesses wert ist, für den Soldaten wie für einen jeden, der jenes gewaltige Ringen zwischen dem russischen Koloß und der jungen aufstrebenden japanischen Macht verfolgt hat und jene Länder kennen lernen will, die den Schauplatz ihres Ringens bildeten und wohl auch in Zukunft noch abgeben werden.

Am 22. Februar trafen Major v. Tettau und Oberstleutnant Lauenstein in St. Petersburg ein, um an dem Kriege als Militär-Attachees teilzunehmen. Schon hier drängte sich ihnen die Ueberzeugung auf, daß die Zustände noch recht unfertige wären und man sich tatsächlich vom Kriege hatte überraschen lassen. Man hatte, wie eine hochgestellte Persönlichkeit sagte, wie der Vogel Strauß vor der drohenden Gefahr den Kopf unter die Flügel gesteckt. Jetzt allerdings war man sich des großen Ernstes der Lage bewußt. So war denn auch die in einsichtsvollen russischen Kreisen herrschende Stimmung vorwiegend pessimistisch.

Zwar schien die Wahl des Oberkommandierenden der Mandschurei-Armee in der Person des Generals Kuropatkin eine recht glückliche zu sein, aber schon von Anfang an wurden unklare Befehlsverhältnisse durch seine Unterstellung unter den Statthalter Alexejew geschaffen, die von nachteiligem Einfluß auf die militärischen Operationen sein mußten.

Gelegentlich eines Frühstücks sprach sich der berühmte Schlachtenmaler Wereschtschagin mißbilligend über die Untätigkeit der russischen Flotte vor Port Arthur aus, die gar keinen Versuch mache, die Japaner an der Landung in Korea zu hindern. Von Offizieren wurde ihm entgegengehalten — und diese Ansicht wurde später noch oft ausgesprochen —, daß man die Japaner ruhig landen und in die Mandschurei hineinkommen lassen wolle, um sie dann im eigenen Lande schlagen zu können. Verhinderte man sie aber an der Landung, um kleine Erfolge zu erzielen, dann wäre das Ende des Krieges garnicht abzusehen und die japanische Macht überhaupt nicht zu vernichten.

Ganz bedeutend waren in Rußland nach Ausbruch des Krieges die Sympathien für Deutschland gestiegen, und der russische General Sschachanlinow sagte: „Wenn ich früher meine Sympathie für Deutschland und für Ihren Kaiser geltend machte, wollte niemand davon etwas hören. Und jetzt, nur ein Name ist in aller Munde, der Ihres Kaisers."

Nach vierwöchentlichem Aufenthalt in St. Petersburg — der von russischer Seite absichtlich in die Länge gezogen worden war — traten die beiden Offiziere die weite Reise nach dem fernen Osten an. Bemerkenswert war, daß sie auf der Fahrt fast gar keine Truppentransporte antrafen. Hatte man doch zu Anfang des Krieges in Rußland die kühne Hoffnung, die Japaner mit den in der Mandschurei und Ostsibirien befindlichen Truppen allein bewältigen zu können.

Es würde zu weit führen, die interessanten Einzelheiten der Fahrt durch Sibiriens eisige Steppen und über den Baikal-See bis zum Eintreffen in Mukden, dem großen Hauptquartier, hier wiederzugeben. Bei ihrer Ankunft wurden die deutschen Offiziere vom Admiral Alexejew, der einen gutmütigen, fast schüchternen Eindruck machte, äußerst liebenswürdig empfangen.

Sehr originell ist dann im weiteren die Beschreibung eines chinesischen Gastmahles, das allerdings für europäische Gaumen wenig verlockend ist.

Dem Vortisch — chinesisches Brot, alte einjährige Eier, Hühnerfleisch, bezuckerte Nüsse, Mandeln — folgte das eigentliche, aus 16 Gerichten bestehende Diner, dann der Nachtisch — Kohlsalat, Früchte, verschiedenes Fleisch; jeder erhielt das betreffende Gericht auf einer kleinen Puppenschüssel angerichtet. Unter den Hauptgerichten sind zu erwähnen: Suppe von Schwalbennestern, gebackenes Rinderhirn, Baumschwamm, Haifischflossen, Seeschnecken, Bambusschößlinge, Lotosknospen in einer Lösung von Kandiszucker usw. Ganz besonders abstoßend waren der Baumschwamm und die Schnecken. Der Wissenschaft halber biß ich, so erzählt Herr von Tettau, einer Schnecke in den fetten Rücken, davon hatte ich aber genug. Garnicht so übel — ähnlich unsern Sooleiern — schmeckten die alten Eier; hervorragend gut waren Hühner und Entenfleisch. Zu trinken gab es „Kiwantschu", einen gelben Getreidewein, der auf Kandiszucker gegossen wird.

In Liaoyan erreichten die Reisenden das Quartier des Kommandierenden der Mandschurei-Armee, Generals Kuropatkin. Schon hier deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß man russischerseits zunächst auf eine Offensive verzichtete und auf ein Vordringen der Japaner auf Liaoyan rechnete, denn hier wurde eine „Position" angelegt, d. h. in weitem Umfange eine sehr starke Stellung durch Forts, Zwischenwerke, Schützengräben und Batterien eingerichtet, an der Sappeure, Infanterie und Tausende von Chinesen Tag und Nacht arbeiteten. Diese „Position", die wie ein Bleigewicht die Offensive hemmte, sollte zum Verderben werden!

Es folgt dann eine sehr lebhafte und bewegte Schilderung der Schlacht am Yalu, in der einzelne russische Truppenteile mit bewunderungswürdiger Hingabe unvergleichliche Heldentaten verrichteten, die aber doch verloren wurde.

Beim Lesen der nächsten Abschnitte, die anregend und interessant geschrieben sind, glaubt man sich ordentlich in die selige Zeit der Positionskriege und methodischen Kriegsführung zurückversetzt zu sehen. Kuropatkin kann sich zu keinem energischen Vordringen entschließen, das wohl möglich war. Statt dessen erleiden die vorgeschobenen russischen Abteilungen eine Schlappe nach der andern und unaufhaltsam vollzieht sich der konzentrische Vormarsch der japanischen Armeen, bis dann in der Ebene von Liaoyan jenes furchtbare tagelange Ringen beginnt, das trotz der numerischen Unterlegenheit der Japaner und der gerühmten Position der Russen mit einem großen Erfolge der Japaner endete. Der offensive Geist und der feste begeisterte Wille, zu siegen, feierte seine Triumphe!

Wir müssen uns darauf beschränken, aus den Kämpfen von Liaoyan hier nur einige wenige Bilder, kurze Episoden, anzuführen:

„Am ersten Tage hatte sich die russische Armee siegreich in ihren Stellungen behauptet, so daß am Abend sehr gehobene Stimmung herrschte. Dieser gibt ein Telegramm des Generals des 3. Armeekorps Ausdruck, das nach Sonnenuntergang beim 10. Korps einging, und in dem es heißt:

. . . Die Verluste sind ungeheuer. Aber die Kühnheit des Geistes ist noch ungeheurer. Alle sind überzeugt, daß wir niemals zurückgehen werden. Allen auf der Position ist das Telegramm des Generals Kuropatkin verlesen worden. Alle rufen Hurra, auch ich rufe Hurra!!

Wie bald sollte diese siegesfrohe Stimmung umschlagen! —

Nachmittags ertönte plötzlich vom jenseitigen Ufer her heftiger Kanonendonner. Wir eilten auf einen Sandhügel, von dem aus man die Stadt übersehen konnte. Die Japaner hatten das Bombardement eröffnet; als Zielpunkt schienen in erster Linie der Bahnhof und das darangrenzende russische Viertel zu dienen. Ueber dem Stationsgebäude ballten sich die Wolken platzender Schrapnells; von Zeit zu Zeit sahen wir das Emporwirbeln dicker schwarzer Dampfwolken, dem bald ein dumpfer Knall folgte. Dort am Bahnhof, den die Japaner mit Brisanzgranaten beschossen, befanden sich zahlreiche Lazarette und Hospitäler des „Roten Kreuzes". Wie wir später erfuhren, war das Dach von einschlagenden Geschossen zerstört worden, auf dem Bahnsteig hatte eine Granate einer barmherzigen Schwester ein Bein fortgerissen, eine andere war schwer verletzt worden. Das ehemalige Postgebäude sollte zerstört und unser Haus, in dem wir noch vor wenigen Stunden geruht hatten, zerstört sein. Auch nördlich der Stadtmauer, wo große Magazinvorräte aufgestapelt lagen, schlugen immer häufiger Granaten ein."

Am 4. September — nach sechstägigem heißen Kampfe — wurde der Rückzug auf Mukden angetreten. In der Folge sollte es sich zeigen, daß die Russen mit dieser Schlacht den ganzen Feldzug verloren hatten. Zum Glück waren die Japaner zu einer Verfolgung nicht im Stande, sonst wäre die russische Armee den furchtbarsten Verlusten ausgesetzt gewesen.

Frägt man nun nach den Gründen, die diese Katastrophe herbeiführten, so muß man zugestehen, daß sie neben Fehlern der Leitung ganz besonders in mangelnder Unterstützung durch die oberen Führer — von denen manche versagten — zu erblicken sind. Dem russischen Soldaten an sich stellt der Verfasser ein sehr günstiges Urteil aus, wenn er sagt: „Treu, selbstverleugnend, seinem Vorgesetzten voll vertrauend, bietet der russische Soldat in der Hand guter Führer ein Material, wie es kaum eine andere Armee der Welt besitzt. Daß dieses vortreffliche Material trotzdem versagte, dafür waren der Ursachen viele; sie lagen in der Vorbereitung und Verwendung des Materials. Aber einen Grund dafür, daß der russische Soldat sich nicht überall so zeigte, wie man hätte erwarten können, will ich hier anführen: Er war in moralischer Beziehung dem japanischen unterlegen. Die Japaner kämpften für eine ihnen heilige Sache, für die Zukunft des Vaterlandes; hinter dem japanischen Soldaten stand das ganze Volk, die ganze Presse; in jedem Briefe feuerten seine Angehörigen ihn an, sich dem Tode fürs Vaterland zu weihen; wer starb, wurde als Held gefeiert."

Ganz anders auf russischer Seite; in Rußland war der Krieg von Anfang an unpopulär. Selbst in den höchsten Gesellschaftskreisen machte sich Abneigung, zum mindesten aber Gleichgültigkeit gegen ihn geltend. Daß unter solchen Umständen die moralische Kraft des russischen Soldaten erlahmte, kann man ihm nicht allzusehr zur Last legen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin, 27. November:

Jahr aus, Jahr ein hat der Reichstag Veranlassung zu Beschwerden über Etatsüberschreitungen. Heute waren sie an die Adresse der Marineverwaltung gerichtet auf Grund der Rechnungslegung über Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebietes Kiautschou. Man hat in Deutsch-China wieder einmal mehr ausgegeben, als vom Reichstag an Mitteln zur Verfügung gestellt war. Berührte schon das die Volksvertreter nicht gerade angenehm, so stimmte es sie noch verdrießlicher, daß kein einziger Vertreter der Marineverwaltung zur heutigen Sitzung sich eingefunden hatte, um dem Parlament über die einzelnen Etatsüberschreitungen Rede und Antwort zu stehen. Die Folge war ein Antrag des Abg. Bassermann (nl.), den Gegenstand, so dringlich er auch der Regierung erscheine, von der heutigen Tagesordnung abzusetzen, womit sich Zentrum und Linke einverstanden erklärten. Die Herren vom Reichsmarineamt werden also wohl oder übel eine Notiz aus der Reichskanzlei entgegennehmen müssen, denn es war nicht Aufgabe des Schatzsekretärs, die Rechnungssache der Marineverwaltung im Einzelnen zu vertreten. Frhr. v. Stengel hatte ohnehin Mühe, für sein eigenes Ressort Vorwürfe des Parlaments abzuwehren wegen der Verzögerung der Vorlage des Etats an den Reichstag, die voraussichtlich den Erlaß eines Notgesetzes erforderlich machen wird. Nach diesem interessanten „Auftakt" zur Etatsdebatte wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine wieder aufgenommen. Es blieb kaum mehr übrig als eine rednerische Nachlese zu der bereits zweitägigen Diskussion über diesen Entwurf, aber der erste der heutigen Kritiker, der greise Abg. Träger (Freis. Vp.), sprach mit solcher Frische und solchem Witz, daß keine Spur von Ermüdung im Auditorium zu bemerken war. Auch Graf Posadowsky, der „gefesselte Prometheus der Sozialpolitik", wie ihn Herr Träger nannte, zeigte ungemindertes Interesse, obwohl seine Vorlage, „die Jubiläumsgabe zur Silberhochzeit des Reiches mit der Sozialreform", bei der Kritik des alten Fortschrittsmannes schlecht abschnitt. Die Behauptung, der

Landesbibliothek Oldenburg

Entwurf enthalte ein Uebermaß kleinlicher polizeilicher Kontrollmaßregeln, wollte der Staatssekretär freilich nicht gelten lassen. Er bekämpfte diese Auffassung so eindringlich, daß es offenbar wurde, welches Verdienst der Staatssekretär hat an der nach bedeutenden Schwierigkeiten endlich erfolgten Einbringung des Entwurfs, wie er Sorge trägt, dessen Scheitern im parlamentarischen Hafen zu verhüten. Herr Träger wollte zwar aus allen bisherigen Reden nur ein „Nein" herausgehört haben, doch so gering sind die Aussichten des Gesetzentwurfs wohl nicht. Die Vertreter der Mehrheitsparteien dürften bei der Einzelberatung in der Kommission des Umstandes eingedenk sein, daß eine Verständigung in der Berufsvereinsfrage für die Regierung die Voraussetzung bildet zur Einbringung eines Gesetzentwurfs über Errichtung von Arbeitskammern. Darüber ließ allerdings die heutige Debatte keinen Zweifel, daß die Verbesserungskur in der Kommission ungewöhnlich schwierig und langwierig sein wird. 28 Abgeordnete sind dazu bestimmt, sich dieser Mühewaltung zu unterziehen. Der ersten Lesung im Plenum machte heute ein Schlußantrag ein der äußersten Linken unerwünschtes Ende. Man hätte auf dieser Seite gern noch mit dem Abg. Dr. Beumer (nl.), der die Streiktaktik der Gewerkvereine angriff, die Klinge gekreuzt.

Die Schulkinder als Dekorationsgegenstände.

Wir haben bereits gestern diese Frage, die in Berlin jetzt „aktuell" geworden ist, erörtert. Man schreibt dazu aus Berlin: „Man weiß, welch großes Aufsehen es erregt hat, daß bei dem jüngsten Besuche des Königs von Dänemark wieder Schulkinder zur Spalierbildung herangezogen wurden. Einzelne Lehranstalten sollen sich schon damals von der Teilnahme ausgeschlossen haben. Nichtsdestoweniger soll, wie jetzt verlautet, auch bei dem am 5. Dezember bevorstehenden Besuch des Königs Haakon von Norwegen wieder der Unterricht in den Berliner Schulen ausfallen und die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und Gemeindeschulen sollen wieder Spalier stehen! Es ist aber eine lebhafte Agitation im Gange, die die hiesigen Schulkinder veranlassen will, rechtzeitig gegen die geplante Spalierbildung aufzutreten. Sollte diese keinen Erfolg haben, so werden die Eltern öffentlich aufgefordert werden, ihren Kindern die Erlaubnis zum Spalierstehen zu verweigern. König Haakon war erst kürzlich bei seinem Schwiegervater in London zu Besuch. Dort wurde er aber weder von den Behörden am Stadteingange begrüßt, noch standen Schulkinder Spalier. Weshalb es nun gerade in Berlin sein muß, ist nicht einzusehen."

Deutschland und die Kongo-Konferenz.

Einige englische Blätter weisen schon jetzt, in der unverkennbaren Absicht, die öffentliche Meinung Englands in der Kongofrage gegen Deutschland mobil zu machen, auf Schwierigkeiten hin, die den englischen Plänen von deutscher Seite bereitet werden sollen. Solche Prophezeiungen sind um so leichter, als sich hier zu der ständig obwaltenden Tendenz der Deutschenhetze das eigene böse Gewissen gesellt. Denn so naiv ist man in Deutschland längst nicht mehr, daß man sich durch humanitäre Redensarten, womit die englische Politik zur Verhüllung ihrer Absichten von jeher sehr freigebig gewesen ist, täuschen läßt. Die englischen Absichten gegen den Kongostaat wurden seinerzeit durch die unter Deutschlands und Frankreichs Einfluß zustande gekommene Kongo-Akte durchkreuzt, jetzt, da England unbedingt auf Frankreichs Gefolgschaft rechnen kann, versucht es, das damals Vereitelte in anderer Form doch noch zu gewinnen. Ueber den Hintergrund der englischen Agitation schreibt man den „M. N. N." aus Berlin:

Wenn es — was nach den Meldungen aus London sehr wahrscheinlich ist — auf Initiative Englands zu einer neuen Kongo-Konferenz in gemessener Frist kommt, wird Deutschland selbstverständlich sich nicht nur hieran beteiligen, sondern auch in den Beratungen die hervorragende Stellung einnehmen, die ihm seine Haltung bei der ersten Kongo-Konferenz im Jahre 1884 pflichtgemäß zuweist. Denn auf eine Anregung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist jene Konferenz zurückzuführen und die Einladung zu ihr ging gemeinsam von Deutschland und Frankreich aus. Man kann direkt sagen, daß für Deutschland mit diesem Schritt amtlich der Weg der Weltpolitik betreten worden ist, ebenso wie die Berliner Konferenz von 1878 nach dem russisch-türkischen Kriege für Dutschland die Periode der reinen Kontinentalpolitik für immer abgeschlossen hat.

Fürst Bismarck wollte damals vor 22 Jahren nicht, daß eine Neuordnung der Besitzverhältnisse in Afrika ohne Deutschlands Anteilnahme vor sich ginge. Die vom 15. November 1884 bis zum 26. Februar 1885 in Berlin tagende Konferenz war beschickt von den einladenden Staaten Deutschland und Frankreich, sowie von Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Italien, Niederlanden, Portugal, Rußland, Schweden, Norwegen und der Türkei. Das Ergebnis der Verhandlungen war die Kongo-Akte, in der allen Nationen völlige Freiheit des Handels und der Schiffahrt auf vorläufig 20 Jahre im Kongostaat gesichert wurde. Dieser Staat, der sofort nach der Konferenz als „Unabhängiger Staat des Kongo" mit dem König der Belgier als Souverän ins Leben trat, wurde in seiner Ausdehnung und Begrenzung von der Konferenz genau festgelegt und für neutral erklärt. Der Sklavenhandel wurde in seinem Gebiet durchaus verboten.

Wir haben heute nicht die Absicht, einen Abriß der kurzen Geschichte des Kongos hier zu geben; es wird sich später bessere Gelegenheit finden, darauf einzugehen. Nur ein Moment sei jetzt erwähnt: Zwischen dem Souverän des Kongostaates und der englischen Regierung besteht seit zwölf Jahren eine scharfe Spannung wegen des oberen Ladogebietes; dorthin wird von englischer Seite das Hauptgebiet der belgischen Greuel verlegt, dies Gebiet aber wird von England zur Abrundung der Interessensphäre im oberen Sudan begehrt. Deutschland hat im Jahre 1894 sich auf die Seite des Kongo gestellt, später aber sich aus dem Streit zurückgezogen. Seit April 1903 verhandelt England aufs neue mit König Leopold über die strittige Nordostecke des Kongostaates, aber ohne Erfolg. Neuerdings entwickelt der König eine besondere Rührigkeit in der Erschließung und Ausbeutung des Katangalandes, des alten Ophir mit seinen Goldschätzen. Alle diese Fragen werden selbstverständlich auch Gegenstand einer neuen Konferenz sein, auch wenn England ihre Einberufung zunächst nur wegen der vielberufenen Greueltaten verlangen sollte. Deutschland wird gern die Hand bieten, den Geboten der Menschlichkeit auch im Kongostaat zum Recht zu verhelfen, es hat aber keine Veranlassung, die oben skizzierten Grundlagen der Kongo-Akte, die an erster Stelle Deutschlands Unterschrift trägt, im englischen Interesse einseitig abzuändern.

Vermischte Nachrichten.

Zur Fleischfrage. Wie die „Deutsche Tagesztg." erfährt, ist man nunmehr in den maßgebenden Kreisen vollkommen davon abgekommen, irgendwelche Abschwächungen des Grenzschutzes als Maßnahme zur Linderung der Fleischteuerung einzuführen. Man steht auf dem Standpunkt, daß Schutzmaßregeln lediglich im Interesse der Gesundheit des heimischen Viehstandes getroffen worden sind und getroffen werden mußten, und daß deshalb die Marktlage und die Preisbewegung keine Veranlassung geben können, Abschwächungsmaßnahmen durchzuführen.

Braunschweig. Wie aus Braunschweig berichtet wird, verlautet dort, daß dem Herzog von Cumberland kürzlich aus Kreisen der höheren Beamtenschaft eine 25 Seiten starke Denkschrift zugegangen ist, in dem er dringend gebeten wurde, um den Frieden im Lande Braunschweig wieder herzustellen, sich zu einem ausdrücklichen Verzicht auf Hannover zu entschließen. — In den dortigen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Termin der Beantwortung des Landtagsbeschlusses am 23. Januar nächsten Jahres abläuft. Sollte innerhalb dieser Frist der Herzog keine Stellung zum Beschlusse des Landtags genommen haben, erst dann wird der Regentschaftsrat weitere Schritte zur Lösung der Regentschaftsfrage unternehmen. Damit fallen auch die bereits am Freitag voriger Woche von uns dementierten Gerüchte, daß bereits Verhandlungen mit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zur Uebernahme der Regentschaft gepflogen sind.

Polen. Die Grabreden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Erzbischofs von Stablewski werden nur in polnischer Sprache gehalten werden. — Kardinal Kopp wurde vom Papste empfangen. Die Verhandlungen über den Nachfolger Stablewskis werden, wie man im Vatikan voraussieht, sich überaus schwierig gestalten und wohl mehrere Monate in Anspruch nehmen. — Das Innere des Schützenhauses in Czempin bei Posen wurde nachts demoliert. Den Bildern des Kaisers und der Kaiserin wurden die Augen und die Ohren ausgestochen und die Gesichter unflätig verunstaltet. Allem Anscheine nach ist die Tat von polnischen Fanatikern verübt worden.

Ausland.

Auch ein König braucht Vorschüsse.

Stürmische Auftritte in der portugiesischen Kammer finden seit längerer Zeit statt. Die letzte Sitzung brachte folgende Auftritte im Abgeordnetenhause: Nachdem der republikanische Abgeordnete Affonso Costa lange und scharf über die längst bekannten, für die Verhältnisse des Landes ungeheuerlichen Vorschüsse an das königliche Haus gesprochen hatte, die der Ministerpräsident vor einigen Tagen, im Einverständnis mit dem Könige, selbst offen zur Sprache gebracht hatte, beschloß der Abgeordnete seine Rede mit folgendem Satze: „Ich erkläre, daß das Land, dessen Beauftragter, Verwalter und Vertreter der Ministerpräsident ist, sofort vollständige Abrechnung über diese Vorschüsse verlangt, und daß er der Person, die den Nutzen davon gezogen hat, sagt, daß es notwendig sei, alles zurückzuzahlen, und mit Zinsen, ohne Ausnahme eines einzigen Postens, und dann, wenn alles bezahlt ist, muß er ihr (der Person) sagen: Senhor (die Anrede an den König), ziehen Sie sich zurück, gehen Sie aus dem Lande, damit ich Sie nicht ins Gefängnis stecken muß!" Der Kammerpräsident, welcher den Redner schon vorher verwarnt hatte, sagte: „Der Herr Abgeordnete muß den Ausdruck zurücknehmen, oder ich muß die Hausordnung anwenden." Der Abgeordnete erwiderte: „Ich nehme nichts zurück. Für weniger als das, was der König D. Carlos getan hat, ist der Kopf Ludwigs XVI. aufs Schafott gerollt!" Da Zuschauer und Abgeordnete darauf einen wüsten Tumult verursachten, ließ der energische Präsident die Galerien räumen und sechs Soldaten unter Führung eines Hauptmanns eintreten, die den Abgeordneten Costa mit Gewalt aus dem Gebäude hinausbrachten. Klassisch, aber leider ohne Offenbachsche Musikbegleitung, war die Anrede eines anderen republikanischen Abgeordneten — sein Name Jose de Almeida sei der Geschichte erhalten — an die sechs armen Rekruten: „Soldaten, erinnert Euch, daß auch Ihr Bürger seid. Wir wollen zur Revolution schreiten! Mit diesem halben Dutzend Bajonetten und mit meiner Stimme die Stadt durchlaufend, werden wir ein ganzes Volk erlösen und den Ruhm eines neuen Vaterlandes begründen können." Ein anderer republikanischer Abgeordneter, den die Lorbeeren des ersten nicht ruhen ließen, brachte es dann auch so weit, daß ihn der Kammerpräsident unter militärischer Begleitung aus dem Hause bringen ließ. Nachdem die Ordnung hergestellt war, nahm der Ministerpräsident das Wort, bedauerte tief den Zwischenfall, der einen von ihm hochgeschätzten Abgeordneten getroffen habe, weil dieser sich hinreißen ließ. Er kann aber nicht umhin, zu erklären, daß es sich hierbei um eine politische Spekulation handle. Die Angelegenheit habe er selbst, der Präsident, angeregt und er wünsche, volles Licht und Ordnung hineinzubringen, aber nicht auf die Drohungen des Herrn Alfonso Costa hin. Es gebe so viel Notwendiges zu beraten und zu beschließen, und das dürfe nicht durch diese gegen Krone und Verfassung gerichtete politische Spekulation aufgehalten werden. Die Kammer habe ihre Pflicht getan gegen jemand, der in augenblicklicher Unüberlegtheit Ausschreitungen begangen; jetzt müsse sie mit Ruhe zu ihren Arbeiten zurückkehren.

Aus Marokko.

Im Auftrage der deutschen Kolonie in Marrakesch wurde dem Vertreter der „Köln. Ztg." in Tanger folgende, vom 18. Nov. datierte Mitteilung gesandt:

Bei der öffentlichen Feier, die alljährlich anläßlich des Beiramfestes am Schluß des Fastenmonats weit außerhalb der Stadt unter Beteiligung von Abordnungen aller Kabylen stattfindet, war es dem Vizekönig Mulai Hafid aufgefallen, daß die gesamte hiesige deutsche Kolonie zugegen war. Der Prinz ließ sogleich den kaiserlichen Konsularagenten Nier für den Nachmittag zu sich bitten. Beim Empfange sagte er wörtlich zu ihm: „Das Erscheinen Ihrer Landsleute bei der heutigen Feier hat mir eine doppelte Freude bereitet: erstens als Beweis für die Freundschaft, die zwischen Ihrem Kaiser und meinem erhabenen Herrn und Bruder, dem Sultan, besteht, und zweitens, weil gerade zu dieser Zeit von anderer Seite die Zustände, besonders im Süden des Reiches, wo ich Khalifa bin, in tendenziöser Weise als jeder Sicherheit für die Person entbehrend dargestellt werden und über Vorkommnisse geklagt wird, die teils aus der Luft gegriffen, teils aber künstlich heraufbeschworen sind." Diese Mitteilung tut nicht nur die innere Entrüstung des Vizekönigs über die Intrigen, die ihn in einen Gegensatz zu seinem Bruder, dem Sultan, bringen wollen, dar, sie beweist auch, daß unsere in Marrakesch lebenden Landsleute jenen Preßfeldzug verdammen, der alle Länder gegen Marokko in Harnisch bringen soll, denn sie hätten mir diese Mitteilung sicherlich nicht gemacht, wenn sie mit den gerade über Marrakesch erschienenen Nachrichten einverstanden wären.

Auf die angeblichen Unruhen, welche im vorstehenden für künstliche Mache erklärt werden, stützen aber Frankreich und Spanien jetzt gerade ihre Rüstungen gegen Marokko, die weder mit dem Sinne der internationalen Abmachungen bezüglich des afrikanischen Kaiserreiches, noch mit deren Wortlaut im Einklang stehen, da die Polizeivollmacht der beiden Staaten doch erst nach der bis jetzt noch ausstehenden Ratifikation der Algecirasakte beginnt.

Unpolitisches.

Die Amerikaner und Caruso.

Aus Newyork wird berichtet: Newyork steht im Zeichen des Falles Caruso. Wo man geht, auf Straßen, Plätzen, Restaurants, Klubs, fällt der Name des berühmten Tenors, und alle tauschen ihre Meinungen über das Urteil und seine Folgen aus. Die Variétés und niederen Komödienhäuser haben sich prompt der Sensation bemächtigt. Ein findiger Vaudevillemimiker spielt einen Affen, der in sehr eindeutiger Weise mit höchst deutlichen Gesten von den Dingen erzählt, die er von seinem Käfig im Zoologischen Garten aus beobachtet haben will. In einem volkstümlichen Melodrama ruft die Heroine an Stelle eines „Hinweg, du Schuft!" einfach: „Hör auf, Caruso!" Knocko, der Affe, vor dessen Käfig sich die Verhaftung ereignete, ist über Nacht populär geworden; sein Name ist sofort dem Sprachschatz eingegliedert worden zur Bezeichnung einer stummen Zeugenschaft. Die Zeitungen bringen Berichte über das Befinden des Tieres. Die Tatsache, daß der Affe seit dem Vorfall kränkelt, gibt natürlich dem Publikum unerschöpfliche Gelegenheit, seinen Witz zu üben, und der Affenkäfig ist täglich von einer Menschenmenge belagert. Es bleibt für das amerikanische Volk bezeichnend, daß die Affäre so hohe Wogen schlägt; von der puritanischen Entrüstung, an die man in Europa glaubt, ist in diesem Treiben nichts zu bemerken. Dabei ereignen sich allerlei amüsante Zwischenfälle. Im großen Zentralbahnhof zur Abendstunde, als viele elegant gekleidete Damen von ihren Gesellschaften heimkehrten, befindet sich ein Herr mitten im Gedränge. Aus Furcht, eines ähnlichen Vergehens wie Caruso beschuldigt zu werden, streckt er seine Arme hoch in die Höhe und hält sie so, bis er das Gedränge durchschnitten. Den Witz bezahlt er mit Uhr, Kette und Brieftasche; weibliche Taschendiebe ließen diese schöne Gelegenheit sich nicht entgehen. Am Mittwoch soll Caruso zum ersten Male auftreten. Die Aufregungen der letzten Tage haben ihn sehr erschüttert und man fürchtet, daß seine Stimme gelitten haben könne. Er sollte am Sonntag abend in der katholischen Kirche singen, mußte aber absagen, da der Arzt ihm das Auftreten verbot.

Das angebliche Telegramm des Prinzen Eitel Friedrich an Signor Caruso.

Von verschiedenen Seiten ist die Nachricht verbreitet worden, Prinz Eitel Friedrich von Preußen habe an den italienischen Sänger Caruso ein Telegramm des Inhalts gerichtet, er, der Prinz, schenke den gegen Herrn Caruso in Newyork erhobenen Anschuldigungen keinen Glauben. — Wie wir mitzuteilen in der Lage sind, beruht diese Nachricht auf freier Erfindung. Prinz Eitel Friedrich hat kein Telegramm an Herrn Caruso gerichtet. Damit werden auch die in einem Teile der Presse an das für authentisch gehaltene Telegramm geknüpften kritischen Betrachtungen hinfällig.

Amerikanische Impfversuche mit Choleragift an Gefangenen.

Manila, 27. Nov. Von 24 Gefangenen in Bilibid, die zu Versuchszwecken mit Choleragift geimpft worden waren, sind zehn gestorben. Die Aerzte, die die Versuche angestellt hatten, erklärten, der Choleragiftstoff sei durch Bubonenpeststoff infiziert gewesen. Der amerikanische Generalgouverneur hat die beteiligten Gelehrten von einem Verschulden freigesprochen und bekanntgegeben, daß er Vorsorge treffen werde, daß die betroffenen Familien vor Not geschützt würden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 28. November.

* **Vom Hofe.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Der Großherzog dinierte gestern abend bei dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich; abends wohnten alle drei einer Vorstellung im Deutschen Theater bei; nach Schluß der Vorstellung fuhren sie nach der Villa Liegnitz.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Assessor Dr. Hillmer in Oldenburg zum Regierungsassessor und mit dem 1. Dezember d. J. zum Sekretär und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium, Departement der Finanzen, ernannt.

* **Kunstausstellung im Augusteum.** Infolge Umwechselns der Gemälde bleiben die Ausstellungsräume am Freitag und Sonnabend geschlossen.

* **Kirchenchor.** Für die Damen Uebung in dieser Woche am nächsten Donnerstag, 5¼ Uhr. (S. Inserat.)

* **Amtlicher Anzeige** zufolge ist bezüglich der Einfuhr von Patronen nach Finnland befunden, daß Patronen, die nur Knallsalz und ein Hagelkorn, aber keine Pulverladung enthalten, für glattgebohrte Salongewehre bestimmt und demnach zur Einfuhr zugelassen sind.

* **Die beiden Konzerte** in Varel (Singverein) und Aurich, die wir gestern erwähnten, in denen einige unserer Hofkapellmitglieder mitwirkten, hatten folgendes Programm: Quartett Es-Dur von Beethoven; Cellosolo: Sonate von Boccherini; Klaviersoli: Toccata von Bach, Des Abends von Schumann, Romanze von Rubinstein, Menuett von Paderewsky, Valse d'Adèle (für linke Hand allein) von Graf Zichy und Rhapsodie von Liszt. Zum Schluß: Forellenquintett von Schubert. Außer der bekannten Pianistin Martha Remmert spielten in dem Konzert Herr Düsterbehn von hier

Landesbibliothek Oldenburg

(Violine), Herr Klapproth von hier (Viola), Herr Maedler von hier (Kontrabaß) und Herr Becker aus Berlin (Cello).

* **Die beabsichtigte Aufstellung des Landtagsabgeordneten Lehrer Ahlhorn-Osternburg** durch die vereinigten freisinnigen Parteien als Reichstagskandidat für den ersten oldenburgischen Wahlkreis hat lebhafte Befriedigung hervorgerufen. Herr Ahlhorn stand politisch der alten Freisinnigen Vereinigung nahe, ehe Naumann und Barth der Partei einen besonderen Stempel aufdrückten. Gutem Vernehmen nach wird er sich im Reichstage, falls er gewählt wird, der Freisinnigen Volkspartei anschließen. So wäre dadurch auch die den freisinnigen Einigungsverhandlungen zugrunde gelegte Forderung der Wahrung des Besitzstandes der einzelnen Parteien respektiert. Endgültiges über diese Frage muß die Vertrauensmännerversammlung am nächsten Sonntag ergeben, die überhaupt erst darüber zu entscheiden hat, ob der vom Sechzehner-Ausschuß präsentierte Kandidat ihr genehm ist, was indes wohl nicht zu bezweifeln ist. Ob es gelingen wird, die Nationalliberalen für diese Kandidatur zu erwärmen, das steht noch dahin. Ihnen liegt das Frankfurter Mindestprogramm im Wege. Für die Sache des Gesamtliberalismus gäbe es natürlich keinen schöneren Sieg, als die Vereinigung aller drei hies. liberalen Parteien auf den gemeinsamen Kandidaten. Die Persönlichkeit desselben wäre u. E. kein Hindernis eines solchen Zusammenschlusses. Die Haltung der Birkenfelder Nationalliberalen läßt auch volle Hoffnung für diesen Gedanken. Der dortige Nationalliberale Verein hat kürzlich in seiner Generalversammlung erklärt, daß er grundsätzlich für den Zusammenschluß der liberalen Parteien ist. Im Hinblick auf die mit der politischen Zersplitterung im ersten oldenburgischen Wahlkreise verbundenen Gefahren für die gedeihliche Entwickelung des politischen Lebens in unserem Lande gab die Versammlung auch ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Vorgehen der liberalen Parteien bei der nächsten Reichstagswahl und insbesondere zu der Aufstellung eines gemeinsamen liberalen Kandidaten. Die Birkenfelder setzen voraus, daß bei der Kandidatenwahl nicht einseitig die politischen Anschauungen nur einer der liberalen Gruppen zur Richtschnur dienen, sondern auch die Wünsche der nationalliberalen Wählerschaft für die Stärkung der deutschen Wehrkraft zu Wasser und zu Lande sowie für die auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet liegenden Aufgaben gebührend berücksichtigt werden.

* **Die Handwerkskammer** hielt gestern ihre erste Vollversammlung nach der am 15. Juni d. J. stattgefundenen Neuwahl der Hälfte der Kammermitglieder ab. Wie wir seinerzeit mitgeteilt haben, ist die weitaus größte Zahl wiedergewählt worden; nur sechs neue Kammermitglieder und drei neue Gesellenausschußmitglieder sind in die Kammer eingezogen. Es sind dies die Herren W. Möller-Osternburg, J. A. Michelsen-Rastede, Joh. Stindt-Apen, H. Hinrichs-Sandermühle, Ferd. Schmalstieg-Vechta, Joh. Jakobs-Sandhatten, Reiners-Heppens, Böschen-Strohausen, Bothe-Cloppenburg. Herr Möller-Osternburg trat gewissermaßen das Erbe des nicht wiedergewählten Herrn Rosenbaum an. Die Versammlung wählte ihn in den Vorstand und nach Schluß der Vollversammlung erhielt er in der Vorstandssitzung das Amt des 2. Vorsitzenden. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Neubert-Oldenburg, 1. Vors.; W. Möller-Osternburg, 2. Vors.; C. Willers-Oldenburg Kassierer; Bredendiek-Brake, Nordbruch-Delmenhorst, F. Meyer-Varel, Wüllenbrink-Lohne Beisitzer. Den ausführlichen Bericht finden die Leser in der 2. Beilage.

* **Sein 50jähriges Dienstjubiläum** als Hofgraveur und Modelleur feiert morgen Herr Rudolf Kölbel hierselbst. Der als Künstler hochgeschätzte Meister konnte bereits am 26. April seinen 80. Geburtstag begehen, und er feiert sein goldenes Berufsjubiläum in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische, so daß ihm ein schöner Lebensabend vorauszusagen ist. Seine schwere Kunst übt er seit längerer Zeit nicht mehr aus.

* **Else Lehmann** vom Lessingtheater in Berlin gastiert hier, wie schon berichtet, nächste Woche an zwei Abenden, und zwar Donnerstag und Freitag. Am ersten Abend spielt sie die Hanne in „Fuhrmann Henschel" und am zweiten die Frau Wolf in Hauptmanns Diebskomödie „Der Biberpelz". Wir verweisen auf die Theateranzeige in der heutigen Nummer.

* **Im Landesgewerbemuseum** waren zur gestrigen Vollversammlung der Handwerkskammer Schülerarbeiten aus München ausgestellt, die Lehrer R. Stolle von dort mitgebracht hatte. Es waren Gegenstände aus Eisen und aus Fichtenholz, die von Münchener Knaben des 8. Schuljahres nach den ebenfalls ausgelegten Zeichnungen angefertigt waren. Sie waren in der Reihenfolge des Lehrganges geordnet, der für den Handfertigkeitsunterricht allen Schülern der letzten Volksschulklassen von den Gewerbelehrern (Handwerkern) in den Lehrwerkstätten erteilt wird. Die Ausstellung dieser Sachen bleibt noch bis Sonntag dort. Wir fordern zu zahlreichem Besuche auf, da sie ein interessantes Bild eines Unterrichtes gibt, der bei uns in Stadt und Land unbekannt ist.

* **Die hiesigen Fernsprechteilnehmer** sind vom 1. Dezember ab zum Sprechverkehr mit den niederländischen Orten Bedum, Berkel, Bleiswyk, Mydrecht, Nunspeet, Ond-Gastel, Ulden, Veenendaal und Vinkeveen zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 *M.*

* **Besitzwechsel.** Der Kaufmann H. Suding-Bremen verkaufte sein Ecke Marien- und Auguststr. belegenes Wohnhaus an den Friseur August Heitmann mit Antritt zum 1. Mai n. J. Herr Heitmann wird am 1. Mai sein Geschäft in dies Haus verlegen, zugleich wird derselbe neben seinem Friseurgeschäft noch einen Militär-Effekten-Handel betreiben. Im Hinblick auf die Nähe der Artilleriekaserne wird das Geschäft eine günstige Lage haben.

* **Freiwillige Turnerfeuerwehr.** Gestern abend fand in Eilers Restaurant die ordentliche Jahresversammlung der Wehr statt. Dem vom Adjutanten, Herrn Brand, erstatteten Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Ende 1905 hatte die Wehr einen Bestand von 88 Mann; eingetreten sind 17, ausgetreten 22 Mann, mithin Ende 1906 ein Bestand von 83 Mann. Außerdem gehören der Wehr 4 Ehrenmitglieder an. Im Jahre 1906 wurden 3 Proben abgehalten mit einer Beteiligung von je 49, 52 und 62 Mann, die einem Prozentsatz von 58, 33, 59,77 und 78,35 des Bestandes entspricht. Ferner wurde viermal mit einzelnen Geräten geübt. Bei Bränden ist die Wehr nicht in Tätigkeit getreten. Der Verwaltungsrat **besorgte die Geschäfte der Wehr in 8 Sitzungen.** Der Unterstützungsfonds hat z. Zt. die Höhe von 2000 *M.* An dem Verbandsfeuerwehrfest in Bant beteiligten sich 40 Mann. Der alte Verwaltungsrat wurde wiedergewählt und zwar zum Hauptmann v. Gruben, zu Zugführern Neubert, Wiebking und Braungardt, zum Schlauchmeister Th. Fasch, zum Strahlmeister Brandorff und zum Adjutanten Brand. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft kann der Schlauchmeister Th. Fasch zurückblicken. Mit einem warmen Apell an die Wehrmänner, für die gute Sache überall, besonders aber in Turnerkreisen, zu werben, dankte die Leitung für die Wiederwahl. Es wurde besonders die allgemeine Meinung als irrig hingestellt, wonach nach Einrichtung der Wasserleitung und des Löschzuges die Handdruckspritzen als überflüssig erscheinen. Die Probe am 7. November d. J. vor dem Großherzog hat das Gegenteil bewiesen. Wo an einem Punkte der Stadt die Wasserleitung mit mehr als sechs Strahlrohren in Anspruch genommen würde, sei der Wasserdruck nicht mehr genügend wirksam. Diesen Uebelstand habe auch das Brandkommando in seiner Kritik am 7. November festgestellt. Da bei einem Großfeuer die Wasserleitung nicht wirksam genug sein kann, sind neben der Dampfspritze die Handdruckspritzen, und damit auch die freiwillige Turnerfeuerwehr, eine absolute Notwendigkeit. — Ein vergnügtes Beisammensein bei ernsten und heiteren Vorträgen und Chorliedern beschloß die Versammlung.

* **Gustav Adolf-Frauenverein.** Es wird noch einmal daran erinnert, daß heute nachmittag von 5—6 Uhr im kleinen Casinosaale die zweite Jahresversammlung des Vereins stattfindet.

* **Kunstgewerblicher Frauen-Verein.** In der gestrigen Nummer ist versehentlich die Zeit des Verkaufs der kunstgewerblichen Arbeiten nachmittags auf 2—4 Uhr angegeben. Der Verkauf findet von 4—6 Uhr statt, morgens von 11 bis 2 Uhr.

* **Für allein reisende junge Mädchen**, die hier in Oldenburg übernachten wollen, ist es bislang sehr schwierig gewesen, eine passende Unterkunft zu haben. Diese kann in der Herberge zur Heimat und in dem Hause der Gemeindediakonie, wo zuweilen darum nachgefragt wurde, nicht gewährt werden. Auf der Versammlung für innere Mission, die im Oktober stattgefunden hat, ist daher beschlossen, wenn möglich, auf dem Bahnhof ein in die Augen fallendes Plakat anzubringen, durch welches solche junge Mädchen an den Portier gewiesen werden. Dieser wird ihnen Auskunft über einen guten Gasthof geben, mit dem ein Abkommen wegen Gewährung von Nachtquartier getroffen ist.

*

* **Rastede,** 28. Nov. Der Gesellschaftsabend, den der Gastwirt Gösseljohanns am 2. Dezember veranstaltet, wird sehr interessant werden, denn es werden u. a. sehr humoristische Stücke zum Vortrag kommen, z. B. „Drei Karlsbader Kurgäste", „Die Welt ist wie ein Hühnerstall", „Oldenburger Gemüse", „Die drei Gebrüder Dick von der Regiments-Musik" usw.

⊙ **Wildeshausen,** 27. Nov. Heute morgen um 9 Uhr 17 Min. langte hier ein Extrazug mit Landtagsabgeordneten an, welche die Alexanderkirche besichtigten, die dem Staat bekanntlich gehört und nach einer Vorlage auf dessen Kosten renoviert werden soll. Oberfinanzrat Boedecker war von der oldenburgischen Regierung anwesend. Die Führung hatte Pastor Bulling übernommen. Das Wetter war sehr schlecht. Die Landtagsabgeordneten besichtigten sodann noch die sogenannte Wittekindsburg und am Schlusse gingen einige Abgeordnete noch zur neuen Landwirtschaftlichen Winterschule und nahmen die Einrichtungen derselben in Augenschein. Um 11 Uhr 15 Minuten dampfte der Zug weiter nach Falkenrott zur Besichtigung der Bahnanlagen und von dort zurück über Ahlhorn nach Oldenburg.

* **Burhave,** 26. Nov. Unser Kirchenkonzert am letzten Sonntag ist herrlich ausgefallen. Herr Oberkontrolleur Otten leitete es mit einem Pastorale von Merkel ein und spielte noch mehrere Orgelsoli. Zwei Damen sangen stimmungsvolle Duette (Sopran Frl. Janßen-Eckwardermühle und Alt Frau Pastorin Heimberg-Burhave). Zu ihnen trat als Tenorist Herr Adolf Cornelius-Urrelhausen, der auch als Solist glänzte. Es sind drei prachtvolle Stimmen, die sich da vereinigt hatten. Als Instrumentalsolisten traten mit bestem Erfolge die Herren Grenzaufseher Krüger (Violine) und Schambach (Cello) auf. Sämtliche Mitwirkenden vereinigten sich in dem prächtigen Schlußliede „So nimm denn meine Hände", dreistimmig, mit Orgel-, Violine- und Cellobegleitung. Herr Otten als Arrangeur und Organist verdient den herzlichsten Dank für diese Veranstaltung. Es mochten etwa 250 Zuhörer in der Kirche sein, so daß also der materielle Erfolg auch nicht fehlte.

te. **Nordenham,** 27. Nov. Heute morgen fand die Ersatzwahl für die drei ausscheidenden Mitglieder des Schulausschusses statt. (Kaufmann A. Schrage-Atens, Maurermeister Hoyer-Atens und Uhrmacher Mosel-Atens. Gewählt wurden: Kaufmann A. Schrage-Atens, Gastwirt Hinrich Janßen-Nordenham und Schuhmacher Schwarting-Nordenham. — Der vor kurzem hier gegründete Singverein, gemischter Chor, erfreut sich eines gedeihlichen Aufblühens unter seinem bewährten Dirigenten, Herrn Parl Hoetzel aus Brake. Der Verein zählt bereits eine Mitgliederzahl von ca. 50 Personen. Im Dezember soll ein Unterhaltungsabend stattfinden, an dem auch die passiven Mitglieder teilnehmen. Mit einem größeren öffentlichen Konzert wird der junge Verein zum ersten Male im Februar auftreten.

---

0. **Wilhelmshaven,** 27. Nov. Die für die Garnison Tsingtau bestimmte Ablösung wird am 12. Januar mit dem Dampfer „Roon" von hier abgehen und wird derselbe Mitte April hier mit der abgelösten Besatzung eintreffen. Die durch die Presse gehenden Mitteilungen über einen unbefriedigenden Gesundheitszustand in Tsingtau sind unzutreffend.

* **Bremen,** 28. Nov. Im Holzhafen wurde die Leiche eines am letzten Sonnabend aus einem Boot in den Hafen gefallenen und ertrunkenen 29 Jahre alten Schifferknechts aus Brake, der zuletzt auf dem Weserkahn „Iduna" bedienstet war, aufgefischt und geborgen.

* **Hoya,** 28. Nov. Das „H. W." erhielt von dem Reichstagsabgeordneten Held folgende Zuschrift: „Nach mir aus dem Ministerium der Oeffentlichen Arbeiten zugegangener Nachricht ist bezüglich der Tariffrage zwischen Preußen und Oldenburg ein Einverständnis erzielt und hat infolgedessen der Herr Minister den Regierungspräsidenten in Hannover angewiesen, die Konzession für den Eisenbahnbau Thedinghausen-Huchtingen zu erteilen."

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Wahlurnen.

Berlin, 28. Nov. Von der nationalliberalen Fraktion des Reichstages ist der Antrag gestellt worden, daß künftighin für jeden Reichstagswahlbezirk vom Reich eine Wahlurne geliefert wird, damit dem Unfug, daß man sich bei der Wahl einer Zigarrenkiste oder einer Suppenschüssel bedient, gesteuert wird.

Caruso.

München, 27. Nov. Der „Münch. Ztg." wird aus Rom telegraphiert: Die italienischen Blätter behaupten, daß Caruso auch in Italien mehrfach unsittliche Angriffe auf Frauen gemacht hate. Zum Beweise dieser Behauptung wird eine Reihe von Namen und Daten angeführt

Newyork, 27. Nov. Polizeipräsident Mathot erklärt, daß Vergehen von der Art des Caruso zur Last gelegten ungeheuer häufig seien und in allen Kreisen vorkämen. Ein Bischof, verschiedene Geistliche, Aerzte, Juristen, Schauspieler, Direktoren und Musiker seien im Zentralpark und in anderen Parks bei solchen Abenteuern ertappt worden. Sie seien jedoch nicht verfolgt, sondern durch die Drohung, daß man ihre Vergehen publizieren werde, von weiteren Attacken abgehalten worden.

(Siehe auch unter „Unpolitisches".)

Polen.

Berlin, 27. Nov. Die polnische Reichstagsfraktion hat sich heute früh zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Posen begeben. Es soll von der Spendung von Kränzen Abstand genommen werden, vielmehr die dafür in Aussicht genommenen Geldbeträge zur Bildung eines Stablewskifonds verwendet werden.

Danzig, 27. Nov. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft laufen zahlreiche Anzeigen von hinterlistigen Ueberfällen seitens kassubischer Polen auf deutsche Lehrer ein. Die Ueberfälle, die bis an die Grenze des versuchten Mordes schreiten, sollen von fanatisierten Eltern und Angehörigen aufsässiger polnischer Schulkinder ausgeführt werden.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 27. Nov. Der Zar unterzeichnete einen Ukas, betr. die Gewährung verschiedener Erleichterungen an die Juden. Der Ukas wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht. — Der neue Gouverneur der Ostseeprovinzen, General Moeller, wies die Behörden an, die Gesetze gegenüber der Bevölkerung milde zu handhaben, und begnadigte alle von Feldgerichten zum Tode verurteilten Anhänger der Terroristenpartei.

Petersburg, 28. Nov. In dem in Zarskoje Sselo stationierten Garde-Schützenbataillon ist unter den Mannschaften der 1., 3. und 4. Kompagnie eine Gärung ausgebrochen. Von Petersburg ist zuverlässiges Militär, darunter Matrosen, zur Ablösung der Wache nach Zarskoje Sselo abgereist.

Stürme in der Nordsee.

Cuxhaven, 28. Nov. Nach den Berichten einkommender Schiffe herrschten in der letzten Woche schwere Stürme in der Nordsee. Treibende Schiffstrümmer lassen darauf schließen, daß schwere Schiffskatastrophen stattgefunden haben.

Marokko.

Berlin, 28. Nov. Wenn von englischer Seite versucht wird, das französisch-spanische Vorgehen als ein solches zu bezeichnen, das der Algeciras-Akte widerspräche, so ist das eine böswillige Erfindung. Deutschland selbst hat gar keinen Anlaß, sich an der spanisch-französischen Truppenentsendung, die lediglich als Vorbereitung und Sicherung des am 1. Januar 1907 einzuführenden Polizeidienstes anzusehen ist, zu beteiligen. Die Schritte Spaniens sowohl wie Frankreichs stehen vollkommen auf dem Boden der in Algeciras getroffenen Vereinbarungen. Von diesem Standpunkt aus sind alle Maßnahmen in Marokko zu betrachten.

Vermischte Depeschen.

Berlin, 28. Nov. Bruno Paul, Mitarbeiter und Miteigentümer des „Simplizissimus", ist zum Direktor des Kunstmuseums ernannt worden.

München, 28. Nov. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Heim hat in Ansbach infolge von Herzaffektion und Blutstauung im Gehirn einen schweren Schlaganfall erlitten. Dr. Heim war der Führer des demokratischen Flügels des Zentrums.

Genf, 27. Nov. Ein Bauer namens Tenney ist wegen systematischer grausamer Behandlung seiner Tochter verhaftet worden. Der unmenschliche Vater hatte seine einzige Tochter achtzehn Jahre hindurch im Keller seines eigenen Hauses eingesperrt. Die Unglückliche, die nun vierzig Jahre alt ist, war halb verhungert, halb erblindet, gänzlich ohne Sprache und irrsinnig.

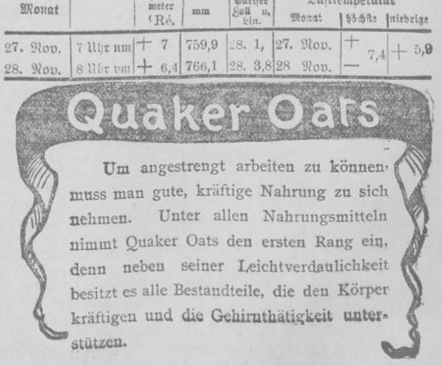
Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke westliche Winde. Meist trübe. Regenfälle. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
27. Nov.	7 Uhr nm	+ 7	759,9	28. 1,	27. Nov.	+ 7,4	+ 5,9
28. Nov.	8 Uhr vm	+ 6,4	766,1	28. 3,8	28 Nov.	—	



Landesbibliothek Oldenburg

Germania-Konditorei und Café

vornehm eingerichtet, **Franz Nachtwey,** Langestr. 66,

Spezialität: **Eis und Baumkuchen.**
Reiche Auswahl in **Torten, Kaffee- u. Teegebäck, Konfitüren, Chokoladen** und **Bonbonnieren.**
— Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. —

Weihnachtsbitte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes bittet auch der Kirchenrat zu Eversten wiederum um **Weihnachtsgaben** für verschämte Arme; nicht nur Geld, auch Kleidungsstücke 2c. werden von den Unterzeichneten mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Der Kirchenrat zu Eversten:
H. Engelbart, H. Röbken, D. E. Koch, F. Haake, D. Meyer und H. Würdemann, Eversten; F. Hüttemann und G. Meyer, Bloherfelde; Schröer, Moslesfehn; Garms, Friedrichsfehn; Pastor Töllner, Eversten.

Wohnhaus,

enth. 4 **sep. Wohnungen,** an der **Nadorsterstraße** bel. und in bestem baul. Zustande befindl., steht durch mich zum Verkauf. Der Mietertrag sichert eine bes. gute Verzinsung des mäßig gestellten Kaufpreises.
Eine kleine Anzahlung genügt.

Nadorst-Oldenburg.
Th. W. Albers,
Rechnungssteller.

Empfehle zu Freitag:
Hochfeine
Nordsee-Schellfische,

Isländische Schellfische, Scholle, Rotzunge, Tarbutt, Steinbutt, Seezunge, Karbonadenfisch 2c.

Lebende Forellen,

Schleie, Karpfen, Aale und Hechte.

Ferner täglich frisch aus dem Rauch:
Hochfeine Räucherwaren,
sowie
ff. Marinaden
zu billigen Preisen.

Fischhandlung
Nordsee,
Inh. C. Ficke,
Gaststraße 6.

Zu verk. ein schweres reinf. **Bullenkalb.** **D. Wichmann,** Bürgerfelde, Mittelweg 7.

Ipwege. Zu verk. e. j. güste **Kuh.** **Heinr. Röben.**

Bettstellen!

21 neue Bettstellen mit besten Matratzen sind enorm billig zu verkaufen.
2 eichenartige Bettstellen mit Ia roten Matr. u. Keilk. u. 2tür. Waschtisch zus. für nur 90 M zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1 a.

Neue Möbel!

1 Wiener Schaukelstuhl 16 M, 1 Schreibsessel 16 M, mehr. Kommoden, 1 1tür. Glasschrank, 1 1tür. Kleiderschrank, Küchenschr., Rohrstühle, Sofatische, Waschtische, Spiegel usw. billig zu verk.
Wilhelmstraße 1 a.

1 gebr. Bettstelle mit Sprungf.-Matr. u. Keilk. für nur 20 M zu verk.
Wilhelmstraße 1a.

Für 3,50, 4, 4,50 Mk.
habe große Posten
Damen-Zwischenröcke.
Keine minderwertige Ware! Volle Größe.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Geld-Anleihe.

Beamter s. z. Mai 1907 1500 **Mark** auf sichere Hypothek umzuleihen.
Offerten unter S. 931 an die Exped. dieses Blattes.

Zu belegen.

Geld vergeben
Banken u. Private an Personen all. Stände i. j. Höhe auf Wechsel, Schuldscheine, Möbel, Hypoth. usw. **Keine Provision, kein Agent.** Schreiben Sie sofort an **Joh. Rau, Berlin 130,** Novalisstraße 8.

Torf.

Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Eine echte **Bernhardiner-Hündin,** 6 Monate alt, ist **sehr billig** v. **sofort** zu verkaufen.
Rosenstr. 25, part.

Musikautomat

mit Glockenspiel, 10 Platten, tadellos erhalt., neu 325 Mk., jetzt 80 Mk.
Meyer, Uhrm., Langestr. 1.

Osternburger-Neuenwege. Zu verk. ein **Bullenkalb.** **Joh. Claußen.**

Rastede. In nächster Zeit findet in den Hahner Gutswaldungen ein Verkauf von Eichen und Buchen statt.
Degen, Aukt.

Billiges einmalig. Angebot.
1 Tuchkleid
nur 3 Mk. 90 Pfg.
bestehend aus 6 Meter doppelbreit. Damentuch. Farben: marineblau, rotbraun, grün, schwarz, grau, reseda, braun, liefern wir gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung.
Gebrüder Rosenthal, Hofi. Bayern.

Brustbonbons gegen **Husten** und **Heiserkeit,** **ff. Marzipanmasse** à Pfd. 1 Mk. sowie feinschmeckende **Schokoladen-** und **Dessertbonbons** empfiehlt als eigenes Fabrikat
Otto Büttner,
Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik.

Zu verk. mehrere Sofas, darunter 1 gut erh. grünes Plüschsofa für 45 M, 1 bunt. für 40 M, verschied. sehr eleg. Sofas. Wilhelmstraße 1 a.

Bokel bei Wiefelstede. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
Joh. Bruns.

Braune Kuchen,

von jetzt ab täglich frisch, empfiehlt in bester Güte à Pfd. 50 und 70 Pfg.
Otto Büttner.

Zu kaufen gesucht gem. Geschäft ev. pass. Grundstück. Offert. unter V. 20 an die Filiale Langestraße 20.

Um zu räumen: Ein Posten
Kattune,
helle und dunkle Muster, Mtr. 35 und 40 Pf. Gute Ware.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Kirchenchor.

Uebung für die Damen in dieser Woche am
Donnerstag 5¼ Uhr.

Oldenbrok.
Naturheilverein.

Sonnabend, den 1. Dezbr., abends 7 Uhr in **Kleens** Saal:
1. **Vortrag mit Lichtbildern** „Eine Wanderung durch den Harz" von Hrn. Lehrer Witte hier.
2. **Vortrag:** Alters- und Invaliden-Versicherung von Hrn. Revisor Schröder, Oldenburg.
3. **Gratis-Verlosung.**
Jede Dame bekommt 1 Gewinn.
Eintritt für Mitglieder 20 Pfg.
" " Nichtmitgl. 40 Pfg.
Der Vorstand.

Klub „Freundschaft"

Am Freitag, den 30. November:
Ball
in **Mohnkerns Gasthof.**
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Möbellager Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 412.
Größte Auswahl, billigste Preise. — Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.
Rabatt-Spar-Vereins-Mitglied.

Weihnachts-Aufträge erbitte bald.

Wenn Sie ein wirklich gutes Bild in saubertster Ausführung haben wollen, so bemühen Sie sich in das im Mai d. J.
neu eröffnete Atelier für moderne Photographie
von
Julius Krüger, Donnerschweerstraße 7.
Mein ganz der Neuzeit entsprechendes Atelier ist auch **Sonntags den ganzen Tag geöffnet.**

Puppen-Perücken

von natürlichem Haar werden angefertigt schon von 75 Pf an von
W. Grönke,
Friseur und Perückenmacher, **Kurwickstraße 2a,** 3. Haus nach dem Hotel z. Grafen Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Klub „Freundschaft".
Metjendorf.

Zwecks Teilnahme am Familienfest des Radfahr-Vereins „Wanderfreude" am 30. d. Mts. versammeln sich die Mitglieder abends 7 Uhr im Vereinslokal.
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Etzhorner Krug.

Am Sonntag, den 2. Dezember, nachm. 4 Uhr:
Konzert,
wozu freundlichst einladet
F. Stährenberg.

Oberhausen.

Am Donnerstag, den 29. November:
Ball
für Herrschaften.
Von 5—7 Uhr:
Kinderball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Diedr. Haye.

Zu Examen für Einj.-Freiwillige, Postsekretäre, Postassistenten, Bahnassistenten, Marine-Ing.-Ersatz, Marine-Masch.-Applikanten; für Gymnasium, Oberrealschule, Seminar, Stadtknabenschule 2c. habe bisher mit Erfolg vorbereitet. Anmeldung jederzeit. Privatlehrer Köhler, Heiligengeistwall 4.

Weihnachts-Wunsch! Junge hübsche Wwe. 60000 M Verm. wünscht Heirat mit liebevollem Mann, w. a. ohne Vm. Nichtanonym. Off. **„Ideal", Berlin 7.**

Ich habe mich in Oldenburg als
prakt. Tierarzt
niedergelassen.
Meine Wohnung befindet sich
Peterstraße 11, Ecke Pferdemarkt.
Jöhnk, Tierarzt.

Ich habe mich in Oldenburg als
Frauenarzt
niedergelassen.
Dr. med. K. Lueken,
Oldenburg, Ofenerstraße 4.

Zu verkaufen eine nahe am kalben stehende **Kuh.**
D. Müller, Oldenbrok, Altendorf.

Nur bei geschloss. Bezug ein. Kommiss. von 19 verschied. Waren, lief. gemäss vollstdg. risikolos. Beding. uns. Fr. u. Gratisprosp. an Jedermann mit 6 pCt. Extra-Rabatt z. B.
Ia Kochzucker Pfd. 0,09
Ia □ Zucker Pfd. 0,13, ff. Tafelsalz Pfd. 0,05, Schweden p. Pack (10 Schacht.) 0,05 usw.
Deutsch. War.-Eink.-Ver. Berlin 47
52 Seit. stark. Hauptkatalog Preis 0,25 wird bei 1. Kommis.-Bezug zurückvergütet.

Großherzogl. Theater.

Mittwoch, 28. Novbr. 1906.
37. Vorstellung im Abonnement.
Frauenkampf.
Lustspiel in 3 Akten nach Scribe von Olfers.
Hierauf: **Des Löwen Erwachen.**
Operette in 1 Akt von Fitzelhuber.
Musik von J. Brendl.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 29. November 1906.
36. Vorstellung im Abonnement.
Das zweite Gesicht.
Lustspiel in 4 Akt. v. O. Blumenthal.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Großherzogl. Theater.
Gastspiele

der Frau **Else Lehmann** vom Lessingtheater in Berlin.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen.
Donnerstag, den 6. Dezember 1906:
„Fuhrmann Henschel",
Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Freitag, den 7. Dezember 1906:
„Der Biberpelz".
Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.

Die Inhaber **ganzer Abonnements,** welche zu diesen Gastspielen ihre Plätze beibehalten wollen, können die Billets bis **Sonnabend, den 1. Dezember, abends 6 Uhr,** im Bureau der Theaterkasse in Empfang nehmen.
Billetvorbestellungen sind bei der Theaterkasse zu machen.
Großherzogl. Theater-Intendanz.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 29. Nov. In neuer Inszenierung und größtenteils neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 30. Nov. Unbestimmt.
Sonnabend, den 1. Dez. „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Todes-Anzeigen.

Wardenburg, 27. Nov. 1906.
Heute morgen um 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel, der Brinksitzer
Diedrich Mönnich
in seinem 61. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Witwe
Anna geb. **Behnken**
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, 3. Dezember, nachm. 2 Uhr, auf dem Kirchhof in Wardenburg statt.

Statt besonderer Ansage.
Heute morgen um 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen mit Geduld ertragenen Leiden mein innigst geliebter Mann und unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel, der Arbeiter
Johann Ahrens
in seinem vollendeten 66. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe
Katharine Ahrens,
geb. Mohrmann.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Dez., 9½ Uhr, vom Peter Fr. L.-Hospital aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Oldenburg, 27. Novbr.
Gestern starb nach heftiger Krankheit unser kleiner lieber Sohn und Bruder **Alfred.**
In tiefer Trauer **Wilhelm Rau** nebst Frau und Kindern. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Artillerieweg 8a.

Danksagungen.

Allen denen, die bei dem Verlust unserer Kinder uns so treu zur Seite standen und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unsern
innigsten Dank.
Die tiefbetrübte Mutter u. Großeltern.
Johann Wirtz u. Frau.

Hatterwüsting. Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unsern
herzlichen Dank.
A. Ramke und Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) H. Lütjens, Varelgast. — (Tochter) Marine-Generaloberarzt Dr. E. Dierksen, Wilhelmshaven. Marine-Oberzahlmeister Wegener, Kiel. P. Frerichs, Jever.
Verlobt: Sophie Stolle, Hekelermoor, mit Hermann Klattenhoff, Nordenholz. Adeline Steenhus, Munster, mit Heinrich Nobel, Harburg. Christine M. Mönck, Großefehn, mit Johann Th. Hollander, Neuefehn. Johanna Uphoff mit Jibbe Lindena, Utwerdum.
Verheiratet: Theodor Kunzmann mit Wilkea Sonnenberg, Coldam.
Gestorben: Malwine Schramm geb. Tielke, Elsfleth (New-York). Landwirt J. J. Meyer, Heisfelde, 63 J. Annette Wilhelmine Bürjes, Stickhausen, 2½ J. Nantje Seemann, Rinzeldorf, 79 J. Adelheid Lürzen geb. Höft, Stuhr, 69 J. Landmann Hermann Wöhler, Delmenhorst, 91 J. Werftarbeiter Valentin Starzonek, Bant, 56 J. Wwe. Helene Straßburg geb. Gerdes, Augusthausen, 87 J. Wilhelm Ado Jürgens, Bredderarden, 3 J. August Lührs, Wedehorn, 69 J. Gretchen Martens geb. Tantzen, Moorsee. Stientje Hildebrand geb. Theen, Neuborstede, 52 J. Landwirt Wilm Mimken Aden, Holtrop, 76 J.

Eine kluge Frau

trägt nur Hercules-Baleine-Corsets, die elegantesten, schmiegsamsten und dauerhaftesten der Welt. Achten Sie im Interesse Ihrer Gesundheit darauf, dass der Name „Herculesa-Baleine" eingestempelt sein muss.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 329 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Novbr. 1906.

Deutscher Reichstag.

127. Sitzung.

Berlin, 27. Nov.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Caspar, Struckmann, Freiherr v. Stengel.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die **Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze.**

Abg. **Fritzen**-Düsseldorf (Ztr.) begleitet die Denkschrift mit einigen Bemerkungen. Sie gibt ein trübes Bild über die Finanzlage. Am 1. Oktober 1906 betrug die Gesamtsumme unserer Reichsschulden annähernd vier Milliarden (Hört! hört!), und davon waren nur 421 Millionen wirklich produktive Ausgaben für Eisenbahnen, Nordostseekanal und für die Post- und Telegraphenverwaltung. Der Redner nimmt den Wendepunkt, der unserer Finanzwirtschaft durch die Steuervorlagen gegeben ist, zum Anlaß, zu betonen, daß von nun an Anleihen nur für wirklich einmalige und außerordentliche Ausgaben aufgenommen werden und mit der Zuschußwirtschaft ein für allemal aufgeräumt werde. Nur so werde die Schuldentilgung keine papierne bleiben.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Die erste Beratung des

Gesetzentwurfs, betr. die gewerblichen Berufsvereine,

wird fortgesetzt.

Abg. **Träger** (freis. Vp.): Spät kommt ihr, doch ihr kommt! Das gilt auch von diesem Gesetzentwurf. Die Länge des Weges kann aber dem Grafen Posadowsky nicht als Milderungsgrund angerechnet werden, denn der Weg war nicht lang. Aber er mußte überall Konzessionen machen und war stets in Gefahr, zu straucheln, so zu fallen. In der Sozialpolitik gibt es gar böse Nachbarn! Wird dieses Feld betreten, dann verwandeln sich Rhinozeroshäute gar leicht in Gänsehäute. (Heiterkeit.) Eine Jubiläumsgabe zur silbernen Hochzeit des Deutschen Reiches mit der Sozialpolitik ist der Entwurf, aber von den Rechten, die mit uns geboren sind, ist in dieser Vorlage gar nicht die Rede. Den Befähigungsnachweis für das Gesetz der Bauhandwerker hat die Regierung nicht erbracht. (Sehr richtig! links.) Mit dieser Vorlage ist sie mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Graf Posadowsky soll eine sozialpolitische Leuchte sein, er scheint mir aber mehr ein Thermometer zu sein; aus dem elegischen Ton seiner Rede glaube ich entnehmen zu können, daß er, wenn es nach seinem Herzen gegangen wäre, uns mehr gegeben hätte. Er macht den Eindruck eines gefesselten Prometheus. (Heiterkeit.) Seine Rede war herrlich, etwas dunkel war, aber sie klang ganz wunderbar. Bei Trimborn habe ich ein entschiedenes Nein gegen diese Vorlage herausgehört, ebenso bei Bassermann. Die Gewerkschaften sind wirklich keine Streikvereine, sie rüsten des Friedens wegen. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik wäre die Judikatur statt der Gesetzgebung erzieherisch zu beeinflussen. Die Gewerkschaften werden der Verwaltung und der Judikatur ausgeliefert. Das dicke Ende kommt aber nach. Auf den Leim kriechen wir nicht. (Heiterkeit.) Das Gesetz enthält eine Menge Fußangeln. Fern sei von mir, darin bei der Regierung eine Absicht zu sehen, o nein! es ist liebenswürdige Schwäche. (Heiterkeit.) Den Rat Bassermanns würde auch ich Natsuchenden erteilen. Schon in die Fallgrube des § 1 werden die Gewerkschaften auch bei der größten Vorsicht stürzen. Schon die enge Begrenzung des Gesetzes gibt arge Unstimmigkeiten. So ist es ein großer Irrtum, daß die Handlungsgehilfen unter dieses Gesetz fallen. Das Wort „unmittelbar“ in der Vorlage ist die Wurzel des Uebels, das der Indikatur die Handhabe geben wird, alle Vergünstigungen zu beseitigen. Der Gesetzentwurf will viele Käpse unter einen Hut bringen, der aber zu eng ist. Noch schwimmt die Vorlage auf sturmbewegtem Meere, hoffentlich kommt sie nicht als totes Wrack aus dem Schoße der Kommission heraus.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Wenn der Abg. Träger den Kampf mit mir durchgemacht hätte, um das Gesetz soweit zu bringen, so würde er meinen Wunsch verstehen: Lassen Sie das Gesetz nicht im Hafen scheitern. Ich hielt es für geeignet, alle Einzelheiten im Schoße der Kommission zu behandeln, da aber einzelne Punkte in ungerechter Weise hier dargestellt worden sind, muß ich noch einmal sprechen. Es ist ungerecht, zu sagen, daß das Gesetz ein Uebermaß von kleinlicher Polizeikontrolle enthielte. Es handelt sich hierbei um zwei Punkte: um den Schutz der Minderheit und die Möglichkeit einer Kontrolle. Freiheit des Vereins, aber auch Freiheit der einzelnen Mitglieder innerhalb des Vereins. Mitgliederverzeichnisse sind notwendig, sonst würde ja der Verein den Charakter eines Geheimbundes tragen. (Lebhafter Widerspruch.) Die Möglichkeit liegt vor, daß ein Mitglied sich im Auftrage des Arbeitgebers eine Liste verschafft. Aber gegen Angeberei und Spionage gibt es überhaupt kein Mittel und kein Gesetz. Ein Einspruchsrecht wird der Behörde erst gegeben, wenn satzungswidrige Zwecke verfolgt werden, und es unterliegt der richterlichen Nachprüfung im Verwaltungsstreitverfahren. Sie können doch keine Privilegierung gegenüber anderen Korporationen, gegenüber allen Privatinteressen verlangen. Wollen Sie etwa auch den Richtern des Oberverwaltungsgerichts politische Interessen nachsagen? Die Art der Regelung der Frage des Mitgliederverzeichnisses halte ich nicht für wesentlich, aber Einblick in dieses muß die Behörde haben können. Das englische Recht geht darin sehr viel weiter. Die Veröffentlichung der Jahresberichte ist nichts Neues. Sie können sie schon jetzt im Reichsarbeitsblatt lesen. Das englische Recht ist auch viel schärfer. Daß die Handlungsgehilfen nicht unter das Gesetz fallen, ist nach den Motiven unrichtig. Sie fallen darunter, ebenso wie die Bergarbeiter. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist noch jung. Bei einer solchen Aenderung seiner Bestimmungen für die gewerblichen Berufsvereine müßte man sich an die Grundlagen halten.

Abg. Dr. **Potthoff** (frs. Vg.): Ich bin nicht so optimistisch, daß ich annähme, daß alle Parteiführer, die hier die Vorlage ablehnend kritisieren, ihren Standpunkt auch in der Kommission beibehalten werden, ich hoffe dies aber doch zum wenigsten von den Vertretern der Mittelparteien, namentlich von den Nationalliberalen. Die Vorlage ist geeignet, die Berufsvereine in Abhängigkeit jedem einzelnen ihrer Mitglieder gegenüber zu bringen, andererseits können Vereine, die nicht reine Spezialvereine sind, z. B. Technikervereine, der deutsche Bankbeamtenverein usw., auf Grund dieses Gesetzes nicht die Rechtsfähigkeit erlangen. **Ein Gesetz wie dieses sollte nicht nur auf die Handarbeiter, sondern auch auf alle geistigen Arbeiter ausgedehnt werden.** Diese Vorlage ist viel weniger ein Mittel zur Sicherung der Berufsvereine, als eine Falle, in der sie ihre **Bewegungsfreiheit und Selbständigkeit** aufgeben sollen. Wir hoffen, daß aus der Kommission etwas Brauchbares herauskommen wird, dann wollen aber **auch die Privatbeamten** berücksichtigt werden. Der Kommission rufe ich zu: Fassen Sie den Begriff der Sozialpolitik nicht so engherzig auf, wie der Verfasser des Entwurfs es getan hat, und schaffen Sie lieber ein gutes Gesetz, das die verbündeten Regierungen abiehnen als ein schlechtes Gesetz, das dann die Angestellten und Arbeitgeber ablehnen müssen. (Beifall links.)

Abg. **Korfanty** (Pole): Diese Vorlage atmet den bekannten preußischen Geist. Die Kommission muß den Entwurf von Grund aus ändern, wenn etwas Brauchbares daraus werden soll. Meine Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß auch den Landarbeitern das Koalitionsrecht zuteil werde, was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Besonders gefährlich ist die Ausdehnung der polizeilichen Willkür.

Abg. Dr. **Beumer** (natl.): Auch ich bin ein Gegner der **Vorlage, deren Bestimmungen aus dem Bureaukratismus geboren sind.** Ein solches Gesetz hat noch kein einziger Unternehmerverein gewünscht. Der Umschwung des englischen Unterhauses in der Haltung der Trades Unions, die jetzt anders gestellt werden sollen in ihrer Haftpflicht, als jeder andere in England, ist darauf zurückzuführen, daß England einen Minister hat, der im kontinentalen Sinne durch und durch Sozialdemokrat ist, nämlich John Burns. Einen sozialdemokratischen Minister haben wir in Deutschland noch nicht. (Leider! bei den Soz.) Gott sei Dank! (Heiterkeit.) In den vier Tagen der Debatte sind immer nur die Lichtseiten und nicht auch die Schattenseiten der Gewerkschaften hervorgehoben. Da erinnere ich daran, daß z. B. auf „Rote Erde“ der Streik durch gefälschte Lohnlisten hervorgerufen worden ist. Die Führer der Bewegung haben sich in einer Weise über ihre eigene Tätigkeit ausgesprochen, die an Frivolität nichts zu wünschen übrig läßt. So erklärte ein Führer, der Streik sei schon verloren gewesen, ehe er begonnen habe, die Arbeiter müßten aber der Organisation zugeführt werden (Hört! hört!), auch wenn durch den Streik Nachteile für die Arbeiter entständen. (Abg. Legien (Soz.): Was ist denn dabei?) Das ist wenig human von Ihnen, wenn Sie meinen, es sei nichts dabei, wenn die Familien der Arbeiter der Not und dem Elend preisgegeben werden. Die Arbeitgeber haben das größte Interesse daran, gesunde und zufriedene Arbeiter zu haben, und nicht — um in sozialdemokratischer Sprache zu sprechen — ausgemergelte Lohnsklaven. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) Der wirtschaftlich Schwache ist heute vielfach nicht der Arbeiter, sondern der kleine Arbeitgeber. (Sehr richtig! bei der Mehrheit. Lärm bei den Soz.) Würden wir ein Gesetz nach dem Geschmack der Sozialdemokratie schaffen, so würde das die staatliche Anerkennung der sozialdemokratischen Ideen bedeuten. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Damit schließt die Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Nachtragsetat für Südwestafrika.)

Schluß 5½ Uhr.

Wo liegen die Ursachen der Fleischteuerung?

IV.

Detailpreise für Schweinefleisch.

Zu der gleichen Zeit nun, wenn wir der von der Stadt Oldenburg veröffentlichten Statistik folgen, haben die Detailpreise für Schweinefleisch pro Kilogramm folgende Bewegung aufzuweisen:

1903/04 1,32 *M*, 1904/05 1,55 *M*, 1905/06 1,84 *M*.

Es handelt sich hier also um eine Steigerung des Fleischpreises in zwei Jahren um rund **40 Prozent**; auch von einem Abschlag der Fleischpreise ist trotz des Fallens der Schweinepreise noch nicht die Rede.

Berechnen wir sodann das Verhältnis zwischen Vieh- und Detail-Fleischpreis, wie es nach diesen Zeilen im letzten Jahre bestanden hat. Das zweite Halbjahr 1905 und das erste Halbjahr 1906 zusammengenommen betrug der vom Produzenten erzielte Schweinepreis pro Zentner lebend rund 50,40 *M*; rechnet man 20 Prozent Tara, so ergibt sich ein Preis pro Zentner Schlachtgewicht von 63 *M* oder ein Preis pro Pfund Fleisch von 63 ₰. Der Preis im Ladenverkauf hat jedoch 92 ₰ oder fast 50 Prozent mehr betragen. Das ist eine Spannung, die das zulässige Maß ganz erheblich übersteigt; denn auch die sogenannte Tara, der dem Produzenten nicht mitbezahlte Abfall, verwertet sich bei den höheren Preisen höher. Die niedrigere Verwertung einzelner Fleischqualitäten dürfte dabei ihren Ausgleich finden in der besseren Verwertung der höheren Qualitäten; auch werden, wie angeführt, die Verkaufspreise des Landwirts in den meisten Fällen niedriger gewesen sein, als hier zugrunde gelegt.

Es liegt uns fern, für diese unverhältnismäßige Steigerung der Preise im Konsum das Fleischergewerbe allein verantwortlich machen zu wollen. Ein erheblicher Teil davon entfällt auf den immer weiter sich entwickelnden Zwischenhandel und andere verteuernde Momente. Wir müssen es aber auf das entschiedenste zurückweisen, wenn man darauf hinausgeht, die Landwirtschaft für diese Steigerung der Preise verantwortlich zu machen. Desgleichen ist es ein leichtfertiges und gewagtes Spiel, zunächst auf Kosten der Landwirtschaft, dann aber auch mit unserer ganzen nationalen Wohlfahrt, wenn man angesichts der gesteigerten Fleischpreise im Konsum die

Oeffnung der Grenzen

für die Einfuhr ausländischen Viehes fordert und damit unsere gesamten deutschen Viehbestände in die Gefahr der Verseuchung bringen will.

Zunächst ist von einer solchen Maßnahme kein nennenswerter Erfolg, was Vieheinfuhr und Einfluß auf die Fleischpreise anlangt, zu erwarten, da auch das Ausland hohe, von Jahr zu Jahr steigende Fleischpreise aufweist. Nachfolgende, den Vierteljahrsheften der Statistik des Deutschen Reiches entnommene Angaben über die Schweinepreise an in- und ausländischen Märkten im zweiten Vierteljahr der Jahre 1899 bis 1906 dürften dieses beweisen (Angaben für erste Qualität, umgerechnet auf 100 Pfund Schlachtgewicht oder Lebendgewicht mit 20 Prozent Tara):

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein altgermanisches Heiligtum. Der berühmte Tempel der Tanfana, das uralte Heiligtum des germanischen Volkes der Marsen, von dem wir durch den Bericht des Tacitus Kunde haben, ist der Gegenstand ausgedehnter wissenschaftlicher Diskussionen gewesen. Der eigentliche Wohnsitz der Marsen steht nämlich keineswegs fest, wurde aber von der Mehrzahl der Alterturmsforscher bis jetzt in das westliche Münsterland um die Baumberge verlegt; man suchte den Caesier-Wald, von dem Tacitus spricht, bei der Stadt Coesfeld und ihr Stammesheiligtum bei Nottuln. Auf Grund eingehender Forschungen kommt nun Prof. Dr. Wormstall in einer soeben bei Aschendorff in Münster erschienenen kleinen Schrift „Der Tempel der Tanfana“ zu dem Ergebnis, daß der Tanfana-Tempel im Landkreise Essen auf dem Stoppenberge gestanden habe und der Caesier-Wald in der Nähe von Heßfeld bei Dinslaken zu suchen sei. Das alte Heiligtum der Marsen wird in einer packenden Schilderung erwähnt, die Tacitus in den Annalen von der Niedermetzelung dieses in Festesjubel berauschten Volksstammes durch die Kohorten des Germanicus entwirft. „Eine sternenhelle Nacht war Helferin“, so heißt es bei Tacitus. „Man kam zu den Ortschaften der Marsen; Posten wurden ringsum aufgestellt, während die Feinde immer noch auf ihren Lagerstätten und an den Tischen hin ausgestreckt lagen, ohne Besorgnis, ohne alle Wachtposten. Alles war ganz in Sorglosigkeit aufgelöst; keine Spur von Kriegsfurcht herrschte bei ihnen und sie schienen in völligem Friedenszustande sich zu wähnen, ließen leichtsinnig sich gehen wie Betrunkene. Damit die Vernichtung um so breiter entfaltet werde, teilte der Cäsar die kampfbegierigen Legionen in vier Heerhaufen. Dann verwüstete er das ganze Land, wohl 50 000 Schritt weit, mit Feuer und Schwert; nicht Geschlecht noch Alter flößten Erbarmen ein; alle Bauten, weltliche wie heilige, selbst der berühmteste Tempel, den sie den der Tanfana nannten, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Soldaten töteten die Halbschlafenden und waffenlos Umherirrenden und blieben selbst ohne Wunde.“ Den schwierigen Namen Tanfana führt Wormstall nicht wie andere Gelehrte auf deutschen, sondern auf altitalienischen Ursprung zurück.

Schlechte Luft. Der berühmte Geheimrat Prof. Rubner sagte in einem Vortrag über schlechte Luft u. a. folgendes: Man konnte lange Zeit in ausgeatmeter Luft kein Gift nachweisen. Mir ist das geglückt, und zwar auf biologischem Wege. Es handelt sich um flüchtige organische Stoffe in der Ausatmungsluft. Wenn man das Atemwasser einem Frosch ins Herz bringt, so entstehen deutliche Störungen. Noch viel auffallender aber ist ein anderes Experiment. Wenn man einen Menschen in einen luftdicht abzusperrenden Raum mit einer Petroleumlampe zusammen setzt, so kann man mittels Lichtmeßapparats eine Abnahme der Lichtstärke erkennen. Sobald man dann wieder frische Luft in den Raum hineinläßt, leuchtet die Lampe wieder auf. Es fehlt dabei nicht an Sauerstoff, es ist auch nicht etwa die angesammelte Kohlensäure, sondern es muß ein uns noch unbekannter, in der Ausatmungsluft enthaltener Körper sein, der diese Wirkung auf die Flamme ausübt. Der Aufenthalt in allmählich sich verschlechternder Luft bewirkt ganz ähnlich, ohne daß wir uns dessen bewußt werden, Verflachung der Atmung und des Stoffwechsels. Die Luftfeuchtigkeit ist auch von großem Einfluß. Die Wohnungen der armen Leute nehmen, im Winter besonders, wo sich die Ausatmungsfeuchtigkeit niederschlägt und die Kleider, Betten, Möbel durchdringt, ihren typischen Geruch an. Wird stärker geheizt, so tritt wieder die niedergeschlagene Feuchtigkeit in die Luft über und verursacht ein bedrückendes Gefühl. In Räumen, wo geraucht wird, hat man sogar den Uebertritt der in den Wänden angesammelten Tabakrauchprodukte in die Luft konstatieren können. Aber auch in sonstigen überfüllten Räumen ist die feuchte, schlechtriechende Luft sicher die Ursache plötzlicher Ohnmachten und Uebelkeit. Namentlich solche werden befallen, die noch nicht an Luft dieser Art gewöhnt sind.

Nicht umsonst schätzen wir daher an der Luft auch das „Frische“. Die bewegte Luft im Freien wirkt auch noch durch die Kleider hindurch anregend, stärkend, als Korrelat gegen die drückende Stubenluft. Dieser Einfluß ist neben der größeren Reinheit eine wichtige Eigenschaft der „guten“ Luft. So hätten wir denn in dem Staubgehalt, in dem Gehalt an gewissen giftig wirkenden Stoffen, in der Feuchtigkeit und Lauheit der Luft Merkmale gefunden, die der Luft das Prädikat schlecht verleihen, während andererseits die Reinheit und Frische die Luft gut erscheinen lassen. Zu bedenken ist, daß schlechte Luft ähnlich wie Alkohol oder das Rauchen nicht von heute auf morgen verderblich wirkt. Wir gewöhnen uns an diese Einflüsse. Das aber als Beweis aufzufassen, daß sie dauernd ohne Schaden bleiben, ist ein Trugschluß.

In welcher Richtung liegt nun der Schaden schlechter Luft? Zunächst wird die Lunge beteiligt sein. Sie wird zu flacherem Atmen veranlaßt, es lagert sich Staub in ihr ab. In schlechter Luft nimmt ferner der Appetit ab. Anreizende Speisen oder der Alkohol, die zur Ueberwindung der Appetitlosigkeit gewöhnlich genommen werden, sind da Maßnahmen, die indirekt wieder schaden. Genügende Bewegung in freier, frischer Luft vor dem Essen, das ist das Richtige, dadurch wird die einseitige Ueberfüllung der erschlafften Hautvene aufgehoben und das Blut allmählich den Verdauungsorganen in größerer Menge zugeführt. Sie ist auch das beste Mittel, die ungesunde Schlaffheit, Unentschlossenheit und Lauheit der Stubenhocker zu beseitigen. Es nützt aber nichts, wenn man nach Monate langer Vernachlässigung der körperlichen Uebung einmal des Jahres in einem Anfall von Gesundheitsrausch sich die „Seele aus dem Leibe rennt“. Es muß darauf gesehen werden, daß man täglich sich die nötige Bewegung in irgend einer Form im Freien schafft. Nur

Landesbibliothek Oldenburg

	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906
	M	M	M	M	M	M	M	M
Berlin	46,6	45,0	54,2	59,5	49,3	48,3	64,4	64,7
Köln	50,6	48,9	58,6	62,6	53,0	51,5	67,0	69,9
Wien	45,0	49,6	42,1	51,9	59,3	56,3	66,9	59,4
Budapest	40,8	44,2	38,0	45,1	54,2	50,7	59,7	54,0
Paris	63,4	60,3	59,4	61,7	57,6	53,2	60,0	67,9
Rotterdam	38,7	45,3	49,8	52,6	43,3	44,4	54,1	55,3
Kopenhagen	33,0	45,4	45,9	47,1	44,8	39,5	49,0	52,7

Daß auch im laufenden Jahr sich dieses Verhältnis von Auslands- zu Inlandspreisen nicht verändert hat, im Gegenteil die Spannung noch geringer geworden ist, dürfte aus der weiteren, auf gleicher Grundlage aufgebauten Zusammenstellung der Preise an in- und ausländischen Plätzen zu verschiedenen Zeiten dieses Jahres ersichtlich sein:

	Mitte Febr. 1906	Mitte Mai 1906	Anfang November 1906	Mitte 1906
Berlin	77,— M	60,— M	66,— M	64,— M
Hamburg	76,— „	58,— „	67,— „	63,50 „
Köln	79,— „	63,— „	67,— „	65,— „
Frankfurt a. M.	82,— „	68,— „	70,— „	70,— „
Mannheim	81,— „	69,— „	74,— „	70,— „
München	84,— „	75,— „	66,— „	—
Wien	65,90 „	66,95 „	60,50 „	—
Paris	66,40 „	68,80 „	65,60 „	—
Rotterdam	61,60 „	58,45 „	56,50 „	—
Manchester	56,95 „	57,85 „	57,30 „	—
Kopenhagen	52,90 „	54,— „	56,25 „	—

Daß bei solchen Preisspannungen, die noch die Transportkosten und einen Unternehmergewinn zu tragen hätten, sich eine nennenswerte Einfuhr lebenden Viehs aus den betreffenden Ländern, besonders auch aus dem so oft angezogenen Holland, nicht lohnt, dürfte hiernach klar werden.

Es wird auch durchaus nichts Verwunderliches haben, wenn das Ausland, dessen Viehbestände, wie wir sahen, nicht entfernt die Zunahme aufzuweisen haben als unsere deutschen, in immer steigendem Maße seine eigene Fleischproduktion selbst verbraucht. Dieses gilt auch besonders bezüglich der Niederlande, deren Schweinebestand im Verhältnis zur Bevölkerung noch nicht 50 Prozent der deutschen, und deren Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung erst die Hälfte des deutschen Konsums beträgt.

(Schluß folgt.)

Wahlen zur Handelskammer.

* **Oldenburg**, 28. November.

Gestern fanden die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Handelskammer statt. Im Wahlbezirk Stadt und Amt Oldenburg waren zu wählen:

in der 1. Abteilung (Wahlberechtigte mit einem Einkommen von 21 000 M und mehr) 2 Mitglieder;
in der 2. Abteilung (Wahlberechtigte mit einem Einkommen von 5400 bis 21 000 M ausschließlich) 1 Mitglied, und
in der 3. Abteilung (Wahlberechtigte mit einem geringeren Einkommen) 1 Mitglied.

Außerdem war in der 3. Abteilung eine Ersatzwahl vorzunehmen.

In der ersten Abteilung wählten von 30 Wahlberechtigten 21. Es wurden abgegeben für Bankdirektor Jaspers 18 Stimmen, Kaufmann Rabeling 12 Stimmen, Verlagsbuchhändler Heinrich Stalling 6 Stimmen und für Versicherungsdirektor Reysarth 6 Stimmen. — Gewählt sind also in der 1. Abteilung die Herren Jaspers und Rabeling.

In der 2. Abteilung war die Wahlbeteiligung wesentlich geringer. Von 153 Wahlberechtigten übten nur 47 ihr Stimmrecht aus. Abgegeben wurden für Kaufmann Heinrich Gramberg 25 Stimmen, Hermann Wallheimer, Heiligengeiststr., 11 Stimmen, Heinrich Willers, Heiligengeiststr., 3 Stimmen, Emil Nolte, Gottorpstr., 3 Stimmen. Ungültig erklärt wurden 6 Stimmzettel, darunter 5 auf den Namen Hermann Wallheimer (es gibt hier zwei Kaufleute dieses Namens), einer auf den Hauptmann von Köpenick lautend. Gewählt wurde also in dieser Abteilung Herr Heinrich Gramberg, Oldenburg.

In der 3. Abteilung, die 291 wahlberechtigte Firmen aufweist, war die Wahlbeteiligung außerordentlich schwach. Bei der Ergänzungswahl wurden nämlich nur 19 Stimmen abgegeben, und zwar 18 für Herrn Theodor Meyer, Schüttingstr., und 1 für Herrn H. G. Müller, und bei der Ersatzwahl 23 für Herrn Heinrich Eilers (in Firma Lohse Nachf.) und 2 Stimmen für Herrn H. G. Müller. Die Herren Meyer und Eilers sind somit gewählt.

Aus dem Lande

liegen folgende Resultate vor:

Gewählt sind:

In Westerstede: als Mitglied Herr Ad. Meyer (i. Fa. J. N. Meyer) für Herrn G. Meinen, als Stellvertreter Herr G. D. Gleimius-Zwischenahn (wiedergewählt).

In Varel wurde H. Geerken wiedergewählt.

In Jever Herr Aug. Minßen wiedergewählt.

In Butjadingen: für die 1. Abteilung Herr Direktor Diederichs von den Norddeutschen Seekabelwerken und Direktor Burmeister von der Fischereigesellschaft „Nordsee" (dem Beschlusse der letzten Vollversammlung entsprechend neugewählt), in der 3. Abteilung Tantzen-Seefeld (es war ein Wähler erschienen).

In Brake: Konsul Thyen (wiedergewählt), G. von Reeken für Konsul Becker.

In Elsfleth: Herr Ad. Schiff (wiedergewählt).

In Delmenhorst: 1. Abteilung Herr Direktor Ad. Stukenborg (wiedergewählt); 2. Abteilung Herr Schmidt (in Firma C. H. Schmidt); 3. Abteilung Herr Bertram. Nicht wiedergewählt sind die Herren Möhlenbrock und Schilling. In der Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Herrn Ellgatz wurde Korkfabrikant W. Knipper gewählt.

In Vechta: Dominikus Schröder-Vechta für Herrn Clodius-Lohne.

In Cloppenburg: Herr Bernhard Sudendorf für Herrn Hermann Roter.

Außerdem hat in Rüstringen eine Ersatzwahl stattgefunden, in der für den ausgeschiedenen Herrn Jürgens Herr Joh. Meyer-Bant gewählt wurde. Von 201 Wahlberechtigten übten 25 ihr Stimmrecht aus. Auf Herrn Hug entfielen 10 Stimmen.

Wahlen haben diesmal nicht stattgefunden in den Wahlbezirken Wildeshausen und Friesoythe.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. November.

* **Eine anderweite Bemessung der Zulagebeträge** für den zolltechnischen Hilfsarbeiter der Zolldirektion, die Hauptamtsrendanten, die Hauptamtskontrolleure, die Oberkontrolleure und die Revisionsoberkontrolleure wird in einer Petition dieser Beamten an den Landtag erbeten. Laut Gesetz vom 24. April 1906 erhalten fast durchweg die Beamten des höheren Staatsdienstes Zulagen von 250 bis 350 Mark. Bei der Zollverwaltung trifft dieses jedoch nur für das zolltechnische Direktionsmitglied und die Oberinspektoren zu. Die übrigen höheren Beamten bekommen nur Zulagen von 200 M. Mit denselben Zulagebeträgen sind aber auch die meisten Stellen des höheren Subalterndienstes ausgestattet, obwohl an die Inhaber dieser Stellen in schul- und fachwissenschaftlicher Beziehung niedrigere Anforderungen als an die oberen Beamten der Zollverwaltung gestellt werden. Daher nehmen auch in allen Bundesstaaten die Oberbeamten der Zollverwaltung den Subalternbeamten gegenüber eine bevorzugte Stellung ein. In Oldenburg kommt dieses dadurch zum Ausdruck, daß die Gehälter der Zollbeamten höher bemessen sind als diejenigen der Subalternbeamten, und daß die Zollbeamten die unwiderrufliche Anstellung bereits nach drei Jahren erhalten, während dieselbe den Subalternbeamten erst nach neunjähriger Dienstzeit erteilt wird. Aehnlich wie bei den Zollbeamten liegen die Verhältnisse bei den Vermessungsbeamten, die in allen anderen Bundesstaaten mit den Zollbeamten ranglich und gehaltlich gleichstehen. Durch das neue Regulativ sind die oldenburgischen Fortschreibungsbeamten aber in den Genuß von Zulagen gelangt, die 50 M höher sind als diejenigen der Subalternbeamten, und nur die Zollbeamten sind trotz ihrer Eigenschaft als höhere Beamte den Subalternbeamten bezüglich der Zulagebeträge gleichgestellt geblieben. Sie bitten deshalb den Landtag, bei der jetzt erfolgenden Neufassung des Gehaltsregulativs für die Stellen des zolltechnischen Hilfsarbeiters der Zolldirektion, der Hauptamtsrendanten, der Hauptamtskontrolleure, der Oberkontrolleure und der Revisionsoberkontrolleure Zulagebeträge von 250 M auszuwerfen.

* **Der 28. November** ist für unsere oldenburger Truppen ein Ehrentag. Heute von 36 Jahren hatten sie ruhmreichen Anteil an dem Siege der Deutschen bei Beaune la Rolande. Die Truppen ehren daher den Jahrestag dieser Schlacht dadurch, daß die Kasernements Flaggenschmuck anlegen.

* **Der Veteranenverein** nahm, wie mitgeteilt, am Sonntag zu Ehren der in den Novemberkämpfen 1870 gefallenen und später verstorbenen deutschen Soldaten und zur Erinnerung an die Schlacht bei Beaune la Rolande mit den kombinierten Truppenteilen am Gottesdienste in der Garnisonkirche teil. An demselben Tage ließ der Verein am Denkmal in Beaune, welches jetzt mit Befriedigung fertiggestellt ist, einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den oldenburgischen Farben niederlegen. Abends hatte sich der Verein zu einem Kommers beim Veteran Martens in Eversten versammelt. Der Vorsitzende, Herr Harms, gedachte zunächst in markigen Worten der Gefallenen und sonst verstorbenen Krieger, denen zu Ehren sich die Versammelten von den Sitzen erhoben. Er schloß mit einem Hoch auf die Kameradschaft, in das die Versammelten kräftig einstimmten. Im Anschluß daran wurde „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Sodann wurde von Herrn v. Gruben der Lauf dieser Novemberkämpfe nach „Krieg und Sieg" vorgetragen und einige Briefe des Generals v. Voigt-Rhetz, soweit die oldenburgischen Truppenteile in Betracht kommen, vorgelesen. Die Briefe des Korpskommandeurs, die er während der Feldzüge 1866 und 1870/71 an seine Gemahlin geschrieben hat, sind für diejenigen, die einen der Feldzüge unter ihm mitgemacht haben, sehr interessant und kosten in Buchform 6 Mark. Auch andere Festteilnehmer ließen es sich nicht nehmen, zur Unterhaltung beizutragen, und so verstrich die Zeit bei der Erzählung von Kriegsepisoden und Gesängen schnell.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** Die gestrige Vereinsversammlung war wiederum sehr gut besucht. Auf mehrfache Anregung wurde von Herrn Scheck der Bericht über den im August hier in Oldenburg stattgefundenen Verbandstag der nordwestdeutschen Arbeiter-Bildungsvereine verlesen. Es war interessant, zu hören, wie die übrigen Teilnehmer sich über den Verlauf des Verbandstages und den Aufenthalt in unserer Stadt befriedigt äußern. Ueber den Verbandstag haben wir seinerzeit ausführlich berichtet und können uns jetzt ein Eingehen ersparen. Da das letzte Tanzkränzchen im Vereinslokal so gut ausgefallen war, wurde beschlossen, nach Neujahr wieder ein Tanzkränzchen daselbst abzuhalten. Der Tag soll später festgesetzt werden.

* **Wieder ein Diebstahl.** Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Anwohner der Nadorsterstraße zuteil. Er wollte eine Bahntour machen, vergaß in der Eile, seine goldene Uhr einzustecken, und ließ sie auf seinem Schreibtisch liegen. Als er von der Tour zurückkehrte, war die Uhr nebst goldener Kette verschwunden. Jedenfalls sind die Sachen gestohlen, und da in letzter Zeit in dem Gebiete des Bestohlenen mehrfach andere Sachen auch spurlos — jedenfalls auf dem Wege des Diebstahls — verschwanden, über deren Verbleib man jetzt Kunde bekommen hat, so glaubt man dem Diebe auf der Spur zu sein.

* **Abgesangene Zwangszöglinge.** Gestern wurden hier von unserer Polizei zwei Zwangszöglinge, die aus der Zwangserziehungsanstalt in Hannover entwichen waren, aufgegriffen und in Haft genommen. Die beiden jungen Leute im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren hatten an dem abgeschlossenen Leben in der Anstalt kein Gefallen gehabt und eine günstige Gelegenheit benutzt, um zu entweichen. Sie machten sich zu Fuß auf nach hier, um Unterkunft zu finden in Bloherfelde, wo der eine von ihnen Verwandte hat. Nach achttägigen Fußtour kamen sie dort an und fanden Aufnahme in der Voraussetzung, daß sie sich nur besuchsweise aufhalten gedächten. Sie haben sich der Freiheit aber nicht lange erfreuen können, denn die Polizei erhielt bald Kunde von ihrem Aufenthalt in Bloherfelde und sorgt nun dafür, daß die beiden Reiselustigen wieder nach Hannover geschafft werden.

*

* **Wardenburg**, 26. Nov. Eine öffentliche Versammlung hält Sonntag, den 2. Dez., nachmittags 4 Uhr, der Bund der Landwirte in Bruns Saal in Wardenburg ab. Ein Redner aus Berlin wird einen Vortrag halten über Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirte. Nach dem Vortrage findet Diskussion und Aufnahme neuer Mitglieder statt. Es heißt, daß auch Redner anderer Parteien ihr Erscheinen zugesagt haben.

\# **Delmenhorst**, 26. Nov. Durch die im vorigen Jahre von Architekt Deetjen-Wollkämmerei zwischen dem Tiergarten und der Dwoberger Straße für 28 000 M käuflich erworbene Besitzung läßt Käufer augenblicklich eine Straße anlegen. Die Grenzen derselben, beginnend an der „Kuhbrücke", endigend an der „Fußgänger"-Weserbrücke am Rande des Tiergartens, sind durch eine Einfriedigung markiert. An der Südseite dieser im sanften Bogen verlaufenden neuen Straße sind 16 Baupläne bezeichnet. An der Nordseite verbleiben ca. 10 Baupläne; die zu schmalen Landstriche zwischen Weise und Straße sollen Anlagen erhalten. Damit die Straße keine Sackstraße wird, will Unternehmer, wie man hört, versuchen, daß die am Rande des Tiergartens verlaufende Fortsetzung der Straße bis zum Forstwärterhause seitens der Forstverwaltung zu einer öffentlichen Fahrstraße erhoben wird. Wenn man betrachtet, was die Wollkämmerei für Zwecke des Erholungshauses im Tiergarten alles erreicht hat, so kann dieser Versuch nicht als vollständig aussichtslos angesehen werden. Wundern muß man sich nur, daß bevor die Genehmigung vorhanden ist, schon eine Einfriedigung im Tiergarten gesetzt werden darf, sowie darüber, daß die neue Straße einen Teil des beliebten öffentlichen Fußweges, über dessen Charakter Stadt und Unternehmer processieren, aufhebt, sowie überhaupt städtische Gründe ohne Genehmigung in sich schließt. So sehr eine so geplante Aufschließung und Bebauung des herrlich an Wald und Wasser gelegenen Areals an sich zu begrüßen ist, so ist der eingeschlagene Weg u. E. leider unglücklich gewählt, daß wohl fast alles bisher Geschaffene wieder fortgenommen werden muß. Unverständlich erscheint es ferner, daß nicht alles versucht wird, die neu geplante Straße in die Kantstraße ausmünden zu lassen. Eine von hier ebenfalls zur Dwoberger Straße ausmündende Zweigstraße würde die nötige Bebauung des neuen „Welse-Viertels" ermöglichen.

* **Leer**, 27. Nov. Der Millionenkonkurs der Gebr. Halbach und der Scharreler Ringofenziegelei scheint noch mehrere Kreise in den Strudel des Verderbens ziehen zu wollen. So hat jetzt der Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Joz. Sapen

---

dadurch können wir auch die Nachteile für unsere Haut verhüten, die ja den ganzen Tag auch arbeiten muß und der Abhärtung und Auffrischung durch die „Luftwäsche" bedarf. Durch Wasser läßt sich da auch viel erreichen, aber der luftgewohnte Mensch ist doch noch dem ausschließlich mit Wasser behandelten überlegen. Sonst könnte der meist wasserscheue Bauer nicht so wetterfest sein! Viel wird gesündigt; oft nicht aus Not, sondern aus Unkenntnis. Wie viele Fenster werden den ganzen Tag nicht oder kaum geöffnet? Wie viele Stunden werden nicht unnützer Geselligkeit gewidmet, und wie oft hört man, zu einem Spaziergang sei keine Zeit. Man ist für Zimmerturnen, statt ins Freie zu gehen. Selbst zu einer erfrischenden Hautpflege am Morgen, die fünf bis sechs Minuten beansprucht, nehmen die wenigsten sich Zeit.

Prof. Rubner kam auch auf die durch den Rauch verursachte Gesundheitsschädigung zu sprechen.

(In Oldenburg wirft der Schlot des Großherzoglichen Theaters täglich eine solche Masse Rauch aus, daß oft die ganze Gegend umher auf Stunden verqualmt ist, besonders lagert sich der Rauch bei Regenwetter in der Straße. Dagegen sollte doch endlich die längst begehrte Abhilfe geschaffen werden.)

Kleine Mitteilungen.

Die Versteigerung der Sammlung Königswarter fand im Salon Schulte in Berlin statt und gestaltete sich zu einer Sensation. In vier Stunden wurden für 1 566 800 Mark Bilder verkauft. Man sah viele Museumsdirektoren von Berlin und auswärts, viele reiche Privatsammler und die bedeutendsten Händler. Das bedeutendste Objekt war ein Selbstbildnis Rembrandts, das Baron von Gutmann in Wien für 180 000 Mark erwarb. Als feststand, daß der Rembrandt nach Wien geht, wurden unter den Berlinern lebhafte Ausrufe des Bedauerns laut. Ein Porträt von Rubens brachte 84 000 M. Zwei von Dyks gingen für 26 000 und 59 000 Mark fort. Das Bildnis eines unbekannten Herrn von Franz Hals wurde für 29 000 M versteigert. Vier Adrians von Ostade brachten 39 000 bis 42 100 M. Die „Piazetta in Venedig" von Carnaletto ging für 32 500 M nach Wien. Eine Landschaft mit Kühen von Curze wurde für 72 000 M von einem Berliner Sammler erworben, auch Lancret, „Tanz im Freien", kaufte ein Berliner Liebhaber für 71 000 M. Ein Porträt von Mieris wurde für die Nationalgalerie gekauft, eine Landschaft von Teniers d. J. für 30 000 M für das Kaiser Friedrich-Museum. — Es ist nichts vorteilhafter, als alte Bilder zu malen.

Die Flugmaschine eines deutschen Erfinders. Um den Preis von 270 000 Mark, den die Londoner „Daily Mail" ausgesetzt hat für den Luftschiffer, der in 24 Stunden mit einem Flugapparat von London nach Manchester fliegt, wird als deutscher Hauptbewerber, wie der Berliner Korrespondent des Blattes berichtet, der Luftschiffer Josef Hofmann auftreten. Hofmanns Aeroplan hat bereits die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt, und seine Versuche werden von der kaiserlichen Schatulle unterstützt. „Selbstverständlich", äußerte er, „teile ich unbedingt den Standpunkt, daß die Eroberung der Atmosphäre nur durch eine Flugmaschine gemacht werden wird, welche ohne Hilfe eines Ballons oder Gasbehälters, durch eigene Kraft aufsteigt und schwerer ist als die Luft. Santos Dumonts kühne Experimente laufen zweifellos in der Richtung, in der der Erfolg errungen werden muß. Mein eigener Apparat ist nach dem Vorbilde des Storches konstruiert, denn der ist der stärkste Flieger . . ." Hofmanns Apparat hatte bisher einen Dampfkessel, der nunmehr durch einen Benzinmotor ersetzt werden soll.

Stenographenkonferenz. Vertreter der deutschen Stenographenschulen berieten in Eisenach über die Frage der Einheitsstenographie. Vertreten waren die Schulen Gabelsberger, Stolze-Schrey, Stolze, National-Stenographie, Stenotachygraphie, Arends und Roller. Die Schulen Brauns und Faulmann hatten schriftlich ihr Einverständnis kundgegeben. Einstimmig wurde eine Einheitlichkeit auf stenographischem Gebiete für erstrebenswert bezeichnet und beschlossen, den einzelnen Schulen die Einsetzung eines Ausschusses vorzuschlagen, der in Verbindung mit den Regierungen die Grundlagen für eine Einheitsstenographie zu schaffen habe. Ueber die Zusammensetzung dieses Ausschusses, der aus 23 Personen bestehen soll, wurde ebenfalls volles Einverständnis erzielt und sodann ein Arbeitsausschuß aus je einem Vertreter der sieben Schulen gewählt, um auch die Regierungen für den Plan zu gewinnen, auf diesem Wege der stenographischen Zersplitterung in Deutschland ein Ende zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

den Konkurs angemeldet; derselbe hat viel mit Halbach gearbeitet. Es steht zu befürchten, daß dies nicht der letzte ist, der in Mitleidenschaft gezogen wird.

* **Jever**, 27. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 70 Stück Hornvieh, 27 Schafe und 251 Schweine. Außerdem waren zum Verkauf gestellt Holz-, Tau- und Böttcherwaren, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie 15 Wagen mit Rot- und Weißkohl. Auswärtige Händler waren nur in geringer Zahl am Platze, infolgedessen war der Versand nach auswärts unbedeutend; nur 20 Stück Hornvieh wurden verladen. Wegen des geringen Auftriebes war auch sonst der Umsatz unbedeutend. Auf dem Schafmarkt war wenig Handel, und auch auf dem Schweinemarkte herrschte wenig Kauflust. Man kaufte gute 4 Wochen alte Ferkel für 6 bis 8 ℳ, für reichlich 5 Wochen alte bezahlte man bis zu 11 ℳ. Ein großer Teil blieb unverkauft. Weißkohl kostete per Kopf 4 bis 8 ₰, Rotkohl 7½ bis 15 ₰. Das Regenwetter beeinträchtigte den Besuch und das Geschäft. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Molkerei Oldenburg

müssen wir doch auf das Eingesandt erwidern, da deren Erklärung uns dazu geradezu herausfordert.

Obwohl die Molkerei kühn behauptet, sie müsse unwahre Behauptungen widerlegen, kommt sie auf den Kernpunkt unserer Erklärung, nämlich auf das Verhalten und Vorgehen der Molkerei gegen unsern Verein, mit keinem Wort zurück. Die Herren machen nicht einmal den Versuch, ihr Handeln zu rechtfertigen, sondern erzählen ablenkend uns allerlei, was wir mit keinem Wort bestritten oder behauptet haben. So bezweifeln wir gar nicht, daß der Vorstand den Beitritt und Austritt aus unserm Verein beschlossen hat und ihr Vorstandsmitglied, Herr Mittelstädt, sich den Rücken gedeckt hatte, sondern wir teilten lediglich die Tatsachen mit, wie uns diese Kündigung übermittelt wurde. Davon nehmen wir kein Wort zurück.

Weiter erzählen die Herren, daß die Molkerei 1000 Kunden und 300 Genossen habe. Haben wir vielleicht ein Wort über ihre Kunden und Genossen verloren? Das hatte uns „ihr Vorstandsmitglied Herr Mittelstädt" schon früher verraten, und er fügte noch hinzu, daß jeder Kunde ihnen 20 ℳ Reinverdienst bringe. Also 20 000 ℳ Reinverdienst allein hierbei. Glückliche Molkerei und noch glücklichere Genossen, wir beneiden Sie! Wir wären gern mit einem geringeren Teil zufrieden.

Ferner wird in dem Artikel, in dem — wohl absichtlich — immer von Milchhändlern die Rede ist, gesagt, es sei von uns behauptet, die Molkerei könne mit den Milchhändlern nicht konkurrieren. Mit Verlaub, meine Herren, das ist eine Unwahrheit, denn wir sprechen von Milchproduzenten, zu denen doch mindestens Neunzehntel unserer Mitglieder gehören und zu denen sich auch mit Ihrer gütigen Erlaubnis der Unterzeichnete rechnet, obwohl er hier und da zur Aushilfe bei besonderen Vorkommnissen andere Milch verwendet.

Zu unserer obigen Behauptung bedarf es eigentlich keines Beweises, denn es ist — ohne den Molkereigenossen zu nahe treten zu wollen — selbstverständlich und menschlich, daß der Produzent, der täglich selbst die Milch direkt an seine Abnehmer liefert und die Folgen etwaiger Versehen selbst trägt, wohl mehr Sorgfalt auf die saubere Gewinnung usw. der Milch verwendet, als die, die nur indirekt dabei interessiert sind. Beweis genug ist ja auch, daß alle direkt verkaufenden Produzenten die Milch ohne Mühe und leicht verkaufen und oft noch höhere Preise bekommen.

Die Molkereien haben ja gar keinen Einfluß auf die Beschaffenheit der von ihnen verkauften Milch, und die Tätigkeit der Molkerei besteht darin, daß sie die Milch in großen Gefäßen mischt — daher der Name Mischmilch — vielleicht noch erhitzt, damit die Milch nicht so leicht sauer wird, und dann zum Verkauf bringt.

Wenn die Molkerei diese Gelegenheit benutzt, um ihrer Milch ein Loblied zu singen und sie in empfehlende Erinnerung zu bringen, so ist das Geschmacksache. Unsere Anfrage lautete nur dahin, ob es solcher Mittel, wie die Molkerei sie gegen uns angewandt hat, bedürfe, um den Milchabsatz zu heben. Einen anderen Zweck konnte sie doch wohl nicht haben.

Geradezu kostbar ist die Behauptung, „daß nur eine gut eingerichtete Molkerei in zweckmäßiger Weise eine städtische Milchversorgung durchführen kann."

Wir hätten eine solche unhaltbare, ja unsinnige Behauptung Herrn Mittelstädt — pardon dem Herrn Wilken nicht zugetraut. Sie wird auch nicht glaubhafter, wenn man sie großartig als „erfahrungsgemäß feststehend" bezeichnet. Ja, was hat eine Molkerei mit der Milchlieferung zu tun, wenn sie, wie wir vorhin schon erwähnten, absolut unfähig ist, auf die Qualität einen Einfluß auszuüben. Die heutige Wissenschaft verurteilt alles Erhitzen, Sterilisieren usw., sie verlangt aber luftige, saubere Stallungen für das Vieh, peinliche Sauberkeit beim Vieh und Melkpersonal, sofortiges Entfernen der Milch aus dem Stall und Kühlung derselben, alles Forderungen, deren Erfüllung der Molkerei unmöglich ist.

In deutschen Städten liefern und bestehen neben den Molkereien die Produzenten, und nicht zum Schaden der Konsumenten.

Weshalb daher solche Behauptung, die allerdings für das Publikum berechnet ist, aber doch sofort bei oberflächlicher Prüfung in sich zusammenfällt. Daß schließlich die Molkerei versucht, etwa vorgekommene Milchfälschungen unserm Verein anzuhängen, möchten wir nur feststellen und niedriger hängen.

Eine Unwahrheit ist endlich die Behauptung der Molkerei, daß der Verein durch seine Artikel gehetzt habe. Wir haben während der ganzen Zeit kein Wort zu den Streitereien geschrieben, erst nach den Veröffentlichungen des Herrn Murken waren wir gezwungen, unsere Erklärung abzugeben, deren Inhalt auch jetzt noch nicht von der Molkerei widerlegt ist.

Zum Schluß machen wir noch auf eine Notiz im Briefkasten der Montagsnummer der „Nachrichten" aufmerksam, sie lautet: „P., hier. Nach früherer Aussage des Herrn Molkereidirektors Mittelstädt wünscht die Molkerei Oldenburg die ganze Versorgung der Stadtbewohner mit Milch von einer einzigen Zentrale aus mit der Zeit durchzuführen."

Ach, wie bescheiden! Wir befürchten, das wird der Molkerei selbst bei der intelligenten Geschäftsführung des Herrn Mittelstädt kaum gelingen, da die übrigen Lieferanten sich wohl nicht der Molkerei in die Arme werfen und die Konsumenten auch noch ein Wort mitreden. Also Geduld, wir sehen ja, daß alle Mittelchen und Mittel bis jetzt wenig Erfolg hatten. Wir sehen diesem Zeitpunkte mit der größten Ruhe entgegen, und werden einstweilen keine Milchartikel mehr schreiben, sondern Oldenburg wie bisher mit Milch versorgen.

Der Verein der Milchhändler und Milchproduzenten für Oldenburg.

Vermischtes.

Das Chinesenviertel von Liverpool. Die Einwanderung von Chinesen in Liverpool nimmt immer größere Ausdehnung an und hat bereits die Entstehung eines eigenen Viertels für die bezopften Söhne des himmlischen Reiches zur Folge gehabt. Es sind über 2000 Chinesen in verschiedenen Betrieben beschäftigt, und zwar besonders zahlreich in Wäschereien. Merkwürdig ist es, daß mehr als ein Viertel dieser Chinesen mit englischen Frauen sich verheiratet haben. Die Zeremonie wird nach chinesischem Brauche vollzogen, und zwar von dem Hohen Priester, dem Chong Loi, der den Gottesdienst der Gemeinde leitet. Auch die in dem Chinesenviertel keiner Großstadt fehlenden Etablissements, wie Opiumhöhlen, Spielhöllen und schmutzige Gasthäuser, sind bereits eingerichtet und erfreuen sich eines regen Zuspruchs von heimischen Chinesen oder chinesischen Seeleuten, die nach Liverpool kommen. Am Sonntag legen die Söhne der Mitte ihre schönste Kleidung an, die sie nach europäischem Muster zustutzen, und haben sogar schon einen Radellklub unter einander gegründet, der fleißig Ausflüge in die Umgegend unternimmt.

Heiteres aus der Musikwelt. Dr. Emil Reich in London (nicht zu verwechseln mit dem Wiener Literarhistoriker und Aesthetiker Reich), der durch seine Vorträge über Plato in der fashionablen Gesellschaft und namentlich unter den Damen derselben so großes Aufsehen erregt hat, tut dies in noch erhöhtem Maße durch eine Reihe von Vorträgen über die „Europäische Zivilisation und die Politik des neunzehnten Jahrhunderts". Kürzlich bildete die Musik den Gegenstand seiner Erörterungen. Viel Gutes hat er über die Leistungen des abgelaufenen Jahrhunderts auf diesem Gebiete nicht zu sagen. Wer Gnade vor seinen Augen fand, waren namentlich die Italiener Rossini, Bellini und Donizetti, die „das Morgenrot der Einigung Italiens verkündeten und das Frühlingslied einer neuen Nation sangen." Mozart und Haydn kamen noch gut weg. Dem armen Beethoven ging es aber schlecht. Ihn den Shakespeare der Musik zu nennen, sei geradezu lächerlich. Es mangle ihm an Erfindungsgabe und an gefälliger Form. Er sei schwerfällig — ein Prediger von langweiligen musikalischen Kanzelvorträgen, ein verunglückter Nachahmer Mozarts. Seine Baßpartien, „der metaphysische Teil der Musik", seien so schwach, daß es Mitleid erregt. Seine Sinfonien, selbst die „Eroika", strotzten von Fehlern. So sei der erste Satz der „Eroika" viel zu lang, entbehre der innerlichen Motivierung und sei eine endlose Bummelei. Nur das Allegretto der 7. Sinfonie und die ganze Neunte seien gelungen. Er selbst sei „Beethovenmüde" geworden. Schubert sei so zuckersüß, daß er dem Hörer die Zuckerkrankheit geben könnte. Wagner mit seinen Fünfzig Tonnen-Frauenzimmern" und „Fünfhundert Tonnen-Instrumenten" stehe unter aller Kritik. Mendelssohns Pianoforte-Kompositionen bezeichnet Dr. Reich als den Ausfluß der bürgerlichen Respektabilität. Seine „Lieder ohne Worte" seien „Worte ohne Lieder"; seine Orchestermusik aber sei nicht schlecht. Berlioz nannte er den Balzac Frankreichs auf dem Gebiete der Musik. Seinen Landsmann Liszt, bei dem er Unterricht genossen, hält Dr. Reich für den wahren musikalischen Genius des 19. Jahrhunderts. Was nach dem Jahre 1850 komponiert wurde, ist nach Dr. Reich „nur gut für die Katze", die Kompositionen Paderewskys ausgenommen, den man, wie er bedauert, als Pianisten feiert, was er nicht ist, und darüber vergißt, daß er ein bedeutender Komponist genannt zu werden verdient. Nebenbei warnte Dr. Reich seine Zuhörer und Zuhörerinnen, ihre Kinder zur musikalischen Ausbildung, wenn es sich um die Ausbildung auf einem musikalischen Instrumente handelt, nach Deutschland zu schicken. Die Deutschen könnten wohl komponieren, sie täten es wenigstens, aber sie könnten nicht spielen oder singen.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Saatenstand im deutschen Reiche. In den Bemerkungen des Statistischen Amtes über den Saatenstand heißt es: Während des letzten diesjährigen Berichtsmonats herrschte verhältnismäßig milde und vorherrschend trockene Witterung. Erst um Mitte November trat vorübergehend kühleres Wetter ein, das stellenweise Schneefälle und Nachtfröste mit sich brachte. Durch die günstige Witterung wurde fast überall eine rasche Beendigung der Herbstbestellung ermöglicht, aber auch die Vermehrung der tierischen Schädlinge gefördert. Frühe Saaten haben fast durchweg einen günstigen Stand. Besonders wird vom frühen Roggen berichtet, daß er sich kräftig und gut bestockt hat, stellenweise sogar etwas zu üppig steht. Die späteren Weizen- und Spelzsaaten ließen noch keine sichere Beurteilung zu. Da bei der gegenwärtig noch immer milden Witterung auch die letzten Saaten Zeit zum Aufgehen und zu hinreichender Entwicklung gefunden haben dürften, bietet der Stand der diesjährigen Herbstsaaten im allgemeinen ein recht günstiges Bild.

Russische Finanzen. Die Kaiserlich Russische Finanzagentur Berlin teilt mit, daß die Einnahmen der russischen Regierung fortfahren, auf allen Gebieten bedeutend zu steigen, und daß es jetzt außer Frage stehe, daß die Jahresbilanz eine sehr günstige sein werde. Die ordentlichen Einnahmen für September betragen 194 Millionen Rubel, um 17 Millionen Rubel mehr als im September 1905. Die Einnahmen für August hatten 13 Millionen, die für Juli 8 Millionen mehr als für die gleichen Monate des Vorjahres ergeben. Die ordentlichen Staatseinnahmen für die ersten neun Monate dieses Jahres machen 1608 Mill. Rubel aus, ergeben somit einen Ueberschuß gegen das Vorjahr von 125,4 Millionen Rubel. Die Einnahmen der Staatsbahnen betrugen für September 46, für Oktober 43 Millionen, somit 7 bezw. 5 Millionen Rubel mehr als für dieselben Perioden des Vorjahres. Die Eisenbahneinnahmen für die ersten zehn Monate d. J. betragen 413 Millionen, somit um 34 Millionen mehr als für dieselbe Zeit des Jahres 1905. Wie schon früher mitgeteilt, haben sich die Einlagen der Sparkassen im Oktober um 8,9 Millionen vermehrt, und betrugen am 31. Oktober 981,6 Millionen, um 21,6 Millionen mehr als im Vorjahr um dieselbe Zeit.

Essen, 27. Nov. Kohlenbörse. Offizielle Meldung: „Am Kohlenmarkt hält die starke Nachfrage an."

Geldmarkt, 27. Nov. Der Geldmarkt war heute unverändert. Der Zinsfuß für Ultimogeld hielt sich auf ca. 6 Prozent, tägliches Geld bedang 3,5 Prozent, der Privatdiskont war unverändert 5,25 Prozent.

Wertpapiermarkt. 27. Nov. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung schwach bei allerdings gut behaupteten Preisen. Die gestrigen Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten verstimmten, da man durch sie an die Möglichkeit einer nochmaligen Diskonterhöhung erinnert wurde. Das Geschäft blieb, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in engen Grenzen. Zu diesen zählten Banken und Russen; letztere wurden bei ermäßigten Kursen lebhafter gehandelt. Die schwankende und unlustige Haltung der Börse hielt auch im weiteren Verlauf zunächst an, da besondere Anregungen nicht vorlagen. Erst in der zweiten Börsenstunde wurde die Tendenz freundlicher, ausgehend vom Banken- und Russenmarkt, auf welchen Gebieten starke Käufe stattfanden. Für Russen stimulierten auch heute die Mitteilungen über die russischen Finanzen (s. oben). Kassamarkt fest. Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	26. Nov.	27. Nov.
Diskonto	182,90	184,25
Deutsche	239,25	240,—
Handels	170,90	172,—
Bochum	240,25	240,25
Laura	245,20	244,25
Harpen	213,90	213,60
Gelsen	223,50	223,50
Kanada	183,—	184,10
Paket	156,60	157,40
Lloyd	129,40	130,10
4% Russen	78,20	78,50
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 28. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zins.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (tdb. f. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,—	130,80
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,10	86,65
3½pCt. Preußische Konsols	97,70	98,25
3pCt. do. do.	86,—	86,55
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	102,45	103,—
4pCt. Weiss. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	101,95	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,80	102,35
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	94,80	95,35
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,45	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,40	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,45	101,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,80	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Oblig., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Chec London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk	4.1925	4.2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenbahn-Aktien (Augustfehn)	99,50pCt. G.	

Wechselzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	130,—	130,80
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,70	98,25
3pCt. dergleichen	86,10	86,65
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,70	98,25
3pCt dergleichen	86,—	86,55
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1913	94,80	95,16
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25

Mündelsichere Anlagewerte.

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	98,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	95,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündesl. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,10	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremen, 27. Nov. Kaffee ruhig. Am Markt Guatemala. — Tabak. Umsatz 68 Faß Kentucky. — Baumwolle. Upland middling loko 59 (v. N. 58¼). — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 48¼, Doppeleimer 49 ₰.

Berlin, 27. Nov. Produktenbericht. Leidlich feste auswärtige Berichte genügten, um die ohnehin spärlichen Verkäufer hier zu kleiner Erhöhung ihrer Forderungen zu veranlassen. Der Verkehr blieb eng begrenzt. Aber wer kaufen wollte, mußte für Weizen, Roggen und Hafer etwas mehr als gestern anlegen. Greifbares Getreide ist kaum besser zu verwerten gewesen. Realisierungen drückten auf den Dezemberpreis für Rüböl. Mais ist fest gehalten. — Wetter: Regen.

Schiffsbewegungen.

27. November.

Norddeutscher Lloyd.

„Seydlitz", Dewers, nach Ostasien, gest. 5 Uhr nachm. von Port Said nach Suez. „Hohenzollern", Gerdes, von Alexandrien, gest. 12 Uhr mittags in Marseille. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. von Schanghai nach Nagasaki. „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, gestern 4 Uhr nachm. Dover passiert. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, gestern 5½ Uhr nachm. von Cherbourg nach der Weser und heute 2 Uhr morgens Dover passiert. „Schleswig", Pesch, von Marseille, gestern 3 Uhr nachm. in Alexandrien. „York", Randermann, heute 1 Uhr morgens von Cherbourg nach Newyork und 1 Uhr nachm. Lizard passiert. „Kaiser Wilhelm II.", Hogemann, von Newyork, heute 9½ Uhr vorm. auf der Weser. „Mainz", Rehm, nach Kuba, heute 1 Uhr vorm. Pellas passiert. „Brandenburg", Woltersdorff, nach Baltimore, heute 11 Uhr vorm. Dungeneß passiert. „Bülow, Formes, von Ostasien, heute 3 Uhr nachm. von Nagasaki nach Schanghai. „Rhein", Rott, heute 8½ Uhr morgens von Cherbourg nach Newyork. „Therese Horn", nach Brasilien, gestern 7 Uhr abends von Funchal.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Neuenfels", Weseloh, heute von Karachi nach Hamburg. „Schwarzenfels", Franzius, heute von Algier nach Bombay. „Ehrenfels", Strüfing, gestern in Hamburg. „Schwarzfels", Bathmann, von Algier nach Hamburg. „Marienfels", Zittlosen, gestern von Algier nach Boston und Newyork. „Hohenfels", Celbo, gestern in Antwerpen. „Rudelsburg", Soeken, am Sonnabend von Bremen nach Antwerpen. „Lybfels", von Thülen, gestern von Suez nach Philadelphia und Newyork.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Helios", Schwarz, gestern in Huelva. „Iris", Gießel, heute in Bremen. „Pluto", Kunst, heute in Bremen. „Klio", Pieper, gestern von Sunderland nach Antwerpen. „Theseus", Peters, gestern in Antwerpen. „Arion", Ruchel, gest. in Stettin. „Activa", Petersen, gestern von Königsberg nach Emden und Leer. „Neptun", Braue, gestern in Emden. „Nestor", Klöfkorn, gestern in Oporto. „Hermes", Prahm, von Setubal nach Antwerpen, gestern Quessant passiert. „Uranus", Janzen, von Drontheim nach Calais, gestern Kopervik passiert. „Apollo", Drewes, heute von Stockholm nach Libau. „Pylades", Brehme, heute in Kopenhagen. „Jason", Bellmer, heute in Rotterdam. „Themis", Connemann, heute in Rotterdam. „Kronos", Reimers, heute von Rotterdam nach Antwerpen. „Planet", Pensky, heute in Bremen. „Neptun", Braue, heute in Leer.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Bussard", Brummer, gestern von Livorno nach Bona. „Bingen", Renziehausen, heute von Papenburg in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Sines", Sandersfeld, ist am 27. November in Valencia angekommen. „Rotterdam", Schmidt, ist am 27. November in Antwerpen angekommen. „Oldenburg", Uhlenbruck, ist am 27. Nov. in Oporto angekommen.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 27. Nov. Der Dampfer „Ravensberg", Büschen, ist gestern in Wiborg angekommen.

Brake, 26. Nov. Der hiesige Segler „Pelotas", Seffen, ist heute wohlbehalten von Cadix in Falmouth angekommen.

Westhauderfehn, 27. Nov. Wohlbehalten angekommen: „Hermann", Ulpts, in Pillau, „Therese", Wiemkes, in Weismewyß, „Catharina", Bohn, in Munkmarsch, „Johanna", Leewog, in Geestemünde.

Bremen, 27. Nov. Der Tritondampfer „Falkenstein", de Boer, ist heute nachmittag von der Thyne in Swinemünde angekommen.

Bremen, 28. Nov. Die deutsche Bark „Carl", Freese, ist am 24. d. M. von Taltal nach Falmouth für Order abgegangen.

Bremerhaven, 27. Nov. Der Fischdampfer „Weser" hat den mit Holz beladenen russischen Dampfer „General Radetzky" nach Gothenburg eingeschleppt. Der Dampfer hat die Schraube verloren.

Geestemünde, 27. Nov. Der Fischdampfer „Darmstadt" der Dampffischereigesellschaft „Nordsee", welcher gestern nach Nordenham ging, um Kohlen einzunehmen, riß sich dort in der Nacht von seinen Vertäuungen und trieb bei dem Ebbestrom weserabwärts. Der Dampfer wurde heute früh von dem Schlepper „Nordsee" bei Blexen treibend aufgefunden und in den Fischereihafen gebracht. Die an Land schlafenden Mannschaften hatten von dem Vorfall nichts gemerkt.

Wer hustet,

nehme sofort **Laboda-Dragées**, ein erprobtes und probates Mittel gegen **Husten, Katarrh, Heiserkeit** und **Brustkrankheiten**. Laboda-Dragées lösen den Schleim und beseitigen den Hustenreiz, sie sind unentbehrlich bei **Luftröhren-** und **Kehlkopfleiden**. Laboda-Dragées (enthaltend: Terpinol 0,1, Menthol 0,5, Zucker 0,6) sind, zu 1,50 M die Dose, in Apotheken erhältlich; wenn nicht vorrätig, wende man sich an die Apotheke in Brake oder Schloß-Apotheke in Hannover.

Waschkleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstraße 10.

Bekannte solide Qualitäten. Billigste Preise.

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

Verloren.

Verloren Ring mit drei Schlüsseln, geg. Belohn. abz. Kurwickstr. 22.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. Mai eine **Wohnung** von 6 bis 8 Räumen mit Zubehör im Preise von 5—600 M gesucht. Offerten unter **S. 949** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai für 2 Damen eine **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung im Preise von 500—550 Mk. Offerten unter **S. 866** an die Exped. ds. Blattes.

Junger Kaufmann sucht mbl. **Zimmer** mit Bett z. 1. Jan. 1907. Gefl. Off. mit Preis u. P. 240 an Filiale, Langestr. 20.

Einzelner Herr sucht gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Off. u. S. 955 an die Exped. d. Bl.

Zum **1. Mai 1907** suche ich eine abschließbare **Wohnung.** Schriftl. Offert. erbeten. **Johannes Müller**, Eversten.

Wohnungs-Angeb.

Sofort oder 1. Dezember **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Steinweg 3 part.

Jung. Mann erh. **Logis Sandstr. 42.**

Sofort zu vermieten eine **Wohnung mit Land.** **Milchbrinksweg 16.**

Frdl. **Logis** f. 2 j. Leute. Bergstr. 2.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** und möbl. Zimmer. **Kurwickstr. 35.**

Zu b. frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** **Innerer Damm 15.**

Freundliche **Zimmer** zu vermieten. **Georgstr. 4**, oben.

Zu vermieten zum 1. April 1907, eventl. früher, **herrschaftliche 1. Etage** Langestr. 53, sowohl für Büro- und Kontor-Räume, als auch Privatwohnung passend. **C. Winkler**, Langestr. 53.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** Neutz. Damm 25.

Zu verm. St. u. K. an ansf., solid. Herrn. Nordstr. 11, verl. Amalienstr.

Zu verm. mbl. **St. u. K.** Sonnenstr. 5.

Ansf. j. M. erh. **Wohn.** Mottenstr. 19.

Großes **möbl. Zimmer mit Bett** zu vermieten, auf Wunsch volle Pension. Jakobistr. 4.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Haarenstr. 44a.

Zu vermieten zum 1. Dezbr. **möbl. Stube und Kammer.** Gaststraße 8.

Zum 1. Mai **Oberwohnung** zu verm., 2 St., 2 K., Küche u. Gartenland. Friedrichstraße 5.

Rodenkirchen. Die zur Zeit von Stellmacher Onken in Strohausen benutzte Wohnung, mit großer Werkstätte, Holzschuppen, Garten usw., ist zum 1. Mai n. J. zu vermieten.

Für Stellmacher und Wagenbauer bietet sich hier eine sichere Brotstelle, da ein zweites Geschäft dieser Art in hiesiger Gemeinde nicht vorhanden ist. **D. Reinders**, Aukt.

Zu verm. mbl. **St. u. K.** Haarenstr. 22.

Geräumige Unterwohnung von 6—7 Räumen z. 1. April gesucht. Offerten mit Preisang. unter S. 944 an die Exped. d. Bl.

Schöne Etage sofort oder später zu verm., 360 M. **Gaststraße 5 II.**

Möbl. **Stube u. Kammer** mit und ohne Pens. z. verm. **Kanalstr. 1a.**

Möbl. Stube u. Kammer auf sofort zu vermieten. Humboldtstr. 21.

Stellen-Gesuche.

Für ein kräftiges Mädchen, Landwirtstochter, die Ostern die Schule verläßt, wird **Stellung** gesucht in einem besseren landw. Haushalt, schlicht um schlicht, eventl. kann etwas zugegeben werden. Familienanschluß Bedingung. Off. u. **F. H. 558** an Büttners Ann.-Exped., Oldenburg i. Gr.

Jg. Mann mit guter flotter Handschrift **sucht Beschäftigung** jeder Art. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbild. **Bish. üb. 1200 Beamte** verlangt. — Prosp. gratis. — **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Alleinstehender Herr sucht für seinen einfachen Haushalt zum 1. Mai 1907 eine ältere **Haushälterin,** Witwe ohne Anhang bevorzugt. Offerten unter S. 953 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen oder junger Mann** zur Aushilfe bis Weihnachten für mein Manufaktur-Geschäft. **Brake. Friedrich Brumund.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** für mein Lackiergeschäft. **C. Borrmann**, Lackiermeister, Blumenstr. 7.

Privatreisende für entzückende patent. Weihnachtsneuheit sucht **H. Pötters, Düsseldorf-Grafenberg.**

Zu sofort oder Ostern können **zwei Lehrlinge**, welche das **Schmiede- und Schlosserhandwerk** erlernen wollen, bei mir unter sehr günstigen Bedingungen eintreten. **Gerd Even**, Pflug- u. Eggenfabrik, **Oldenburg.**

Bremen. **Wegen Heirat des jetzigen ein akkurates Hausmädchen, welches waschen u. plätten kann, zum 1. Februar. Frau Will, Parkstr. 13.**

Jüngerer Schreiber mit guter Handschrift per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten und Gehaltsansprüche unter Chiffre S. 952 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht **Klempner** für dauernde Arbeit. **H. Ludewigs**, Kirchhoffstr. 2.

Etzhorn. Gesucht auf **sofort** ein **Knecht** und auf **Mai 1907** **zwei Knechte** für landwirtschaftliche Arbeiten. **Joh. Hilbers.**

Bad Zwischenahn. Suche auf Ostern oder Mai einen **Lehrling.** **A. Tempel**, Schmiedemeister.

Kleibrok b. Rastede. Gesucht auf Mai 1907 ein **Kleinknecht** von 14—16 Jahren. **A. H. Brötje Ww.**

Berne i. Oldb. Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche pr. Ostern 1907 **1 Lehrling.** **J. H. Horstmann.**

Gesucht zum 1. Januar eine **Kinderfrau** oder ein älteres Kindermädchen und zum 1. Februar eine **Köchin**, die auch Hausarbeit übernimmt. Frau **von Klösterlein**, Kastanien-Allee 12.

Für den Haushalt eines ält. Herrn wird zu baldig. Antritt ein erfahrenes und gebildetes **junges Mädchen** oder eine **jüng. Witwe** ohne Kinder gesucht. Offerten unter S. 954 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Ostern 1907 für mein Manufaktur-Geschäft ein **firer junger Mann** als **Lehrling.** **Brake. Friedrich Brumund.**

Sofort ein junges **Mädchen** für die Werkstube, Buchbinderei. **C. Müller**, Langestr. 34.

Suche auf sofort ein **Mädchen**, w. melken kann, f. hies. Haushalt, eine perf. **Köchin**, e. gewandtes **Zimmermädchen** bei hoh. Lohn u. ein **Dienstmädchen** f. kl. Haushalt. Suche Stellung für ein gut empf. Mädchen auf sofort u. zum 1. Jan. für ein Hausmädchen. **Frau Emma Graf**, Stellenverm., Marktthalle.

Ohmstede. Gesucht ein **Tischlergeselle.** **H. Denker.**

Gesucht wegen Verheiratung meines jetzigen auf sofort oder zum 1. Februar 1907 ein einfaches, tüchtiges **junges Mädchen** gegen Salär, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen muß, für meinen kleinen städtischen Haushalt; etwas Schneidern erwünscht. Frau **Anna Rienaber, Elsfleth**, Weserstr. 33.

Bauarbeiter gesucht. **F. Müller, Bürgerfelde**, Nedderendsw.

Mehrere tüchtige Schmiede- und Schlossergesellen finden in 8 oder 14 Tagen, resp. später, **gegen hohen Lohn** dauernde Stellung. Bev. eingetretene werden eventl. bevorzugt. **Gerd. Even**, Pflug- u. Eggenfabrik, **Oldenburg.**

Gesucht zum 1. Mai ein kleines **Mädchen**, welches Ostern die Schule verläßt. **Diedrich Bohlen**, Nadorst.

Wir suchen für jeden Bezirk **tüchtige Vertreter** für einen konkurrenzlosen Haushaltungsartikel. Eventl. 200 M Monatsgehalt und Spesenzuschuß. Muster und Näheres gegen Einsendung von 75 ₰. Zeitungs- und Automobilreklame wird von uns übernommen. **Strohschnitter & Co., G. m. b. H., Bonn** a. Rhein.

Gesucht zu Ostern für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft ein **Lehrling** mit guter Schulbildung. **Edewecht. C. H. Orth.**

Rodenkirchen. Gesucht auf sofort ein junges **Mädchen** für landw. Haushalt gegen gutes Gehalt. Off. nimmt entgegen **D. Reinders.**

Stellmacher und Tischler, eventuell auch Zimmerleute, welche sich im Waggonbau einarbeiten wollen, finden dauernde Beschäftigung bei **Sächs. Waggonfabrik Werdau** (Sachsen).

Gesucht zum 1. Dezember ein **Hausbursche** für Wirtschaftsbetrieb. **Brake. L. Mentzel**, Mitteldeichstraße 27.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Tischlerlehrling**, mit oder ohne Beköstigung. **A. H. Huntemann**, Westerstr. 7.

Gef. umständeh. ein freundl. tücht. **Fräulein** z. selbst. Führ. e. gut. frdl. Haush., 4 Pers., 3 K., 5—9 J. a., angenehme, ev. d. Stellung. Off. S. 941 umg. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht zum 1. Februar od. 1. Mai ein **junger Mann** für eine größere Landwirtschaft. Offerten unter **H. N.** postlagernd Etzhorn.

Gesucht zu Ostern oder Mai **Malerlehrling.** **Joh. Röben**, Blumenstr. 53.

Tessshausen b. Hahn. Gesucht auf sofort ein hiesiger **Zimmergeselle** und auf Ostern oder früher ein **Lehrling.** **Georg Decker.**

Akkurates Mädchen für kleinen bess. Haushalt in Bremen pr. 1. Februar 1907 eventl. früher für ein Braut gewordenes). Offerten unt. **S. 950** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pensionen.

In Hann. Münden find. j. Mädch. liebev. Aufn. z. Erlern. d. Haush., Umgangsf., Schulbesuch od. a. z. Ex ol. A. Wunsch Gel. z. wissenschaftl. Weiterb. Vorz. Pflege, beste Ref. **Frl. M. Limberger.**

Frauengewerbeschule und Pensionat von **Anny Moritz**, Blumenstraße 25. Damenschneiderei, Wäsche-Anfertigung, Maschinennähen, Handarbeit, Kunsthandarbeit, Putzmachen, Plätten. Prospekte kostenlos.

Pensionat u. höh. Töchterschule Villa Mahr (früher Villa Preller) **Bad Ilmenau i. Thür.** Gediegene **wissenschaftl. Unterricht f. schulpflicht. u. konfirm. Mädchen.** Grdl. Ausbild. in **Küche u. Haushalt.** Französ. u. Engl. im Hause. **Erfolgr. Aufenth. f. schwächl. Kinder u. f. Mädchen** (kräft. Gebirgsluft, gesch. Höhenl., 560 m, gesund. Winterklima). Tägl. kleine u. groß. Ausflüge in die herrl. waldreiche Umgebung. **Herzliches Familienleben. Vorzügl. Empfehlungen.** Illustr. Prospekte durch **Malwine Mahr**, gepr. Schulvorsteherin.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 329 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Novbr. 1906.

Handwerkskammer.

* Oldenburg, 27. Nov.

II.

Konflikt zwischen der Handelskammer und der Handwerkskammer.

In der gestrigen Nummer teilten wir bereits einen Auszug aus dem Tätigkeitsbericht der Handwerkskammer mit, woraus zu ersehen war, daß zwischen beiden Kammern seit langer Zeit eine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, ob der eine oder der andere Betrieb zur Handwerks- oder zur Handelskammer gehört.

Der **Vorsitzende** führte aus, der Tätigkeitsbericht habe diesmal wegen der Angriffe, die der Handwerkskammer von seiten der Handelskammer in der letzten Vollversammlung der Handelskammer gemacht worden seien, gedruckt werden müssen. Es waren uns — so fährt Redner fort — stellenweise unrichtige und entstellende Sachen unterschoben worden, als ob wir nicht immer diejenigen gewesen seien, die Einigkeit zwischen Handel und Handwerk angestrebt hätten, deshalb war es notwendig, daß dies richtig gestellt wurde. — Wir haben es vermieden, in einen Zeitungskrieg einzugehen aus verschiedenen Gründen. Es sind interne Sachen, die beide Kammern angehen und die deshalb nicht in die Oeffentlichkeit hineingehören; dann aus den Gründen, daß unsere Beamten zu sehr beschäftigt sind, sodaß sie sich in einen großen Zeitungskrieg nicht hineinwerfen können. In glaube, daß der in dieser Weise abgefaßte Bericht wohl auch nicht geheim bleiben wird. Bringen Sie aber, bitte, wenn Sie der Meinung sind, daß wir Unrecht getan haben, es ruhig zur Sprache. Wir haben es für unsere Aufgabe gehalten, für das Handwerk zu streben und dafür zu wirken, daß die Handwerkskammer nicht nur aus kleinen Betrieben besteht, sondern wir müssen auch da, wo wir glauben, daß Großbetriebe Handwerksbetriebe sind, mit allen Mitteln versuchen, sie für uns zu erreichen. Das ist unser Bestreben gewesen, wir haben keine Feindschaft gewollt.

K.-M. **Müller**-Jever: Meine Herren, diese Reibereien zwischen beiden Kammern werden niemals aufhören, solange die Kammern bestehen. Nach meiner Ansicht haben in dieser Sache unser Vorstand und unser Syndikus nur ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, daß sie sämtliche Betriebe, die nach ihrer Ansicht Handwerksbetriebe sind, zu den Kosten heranziehen, mögen sie wollen oder nicht. Wir Handwerker haben einmal unsere Handwerkergesetze und danach hat unser Vorstand zu arbeiten; das muß unsere Richtschnur sein. Es ist gut, daß wir heute sagen können, der Vorstand hat seine Pflicht getan. In dem letzten Passus des Tätigkeitsberichts von der Handelskammer heißt es: „Wir hegen die feste Hoffnung, daß diese unsere Auffassung in weiteren Kreisen des Handwerks, wie auch bei vielen Mitgliedern der Handwerkskammer selbst Zustimmung finden wird.“ Also daß wir dem zustimmen sollen, was die Handelskammer sagt. „Möchten diese ihren Einfluß in diesem Sinne etwas energischer als bisher geltend machen.“ Meine Herren, ich kann wohl sagen, ich finde das eigentlich eine Anmaßung, ich weiß nicht, ob ich es sagen darf, ich finde es ein bischen frech (sehr richtig), daß die Handelskammer unseren Mitgliedern Vorschriften macht, wir sollen energischer auftreten. Ich kann wohl sagen, das ist eine Anmaßung von seiten der Handelskammer, die ganz gebührend zurückgewiesen werden muß. Wenn unser Vorstand und unser Syndikus ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, dann haben sie keinen Tadel, sondern Lob verdient. Die Beantwortung in unserem Tätigkeitsbericht ist sehr gut abgefaßt. Ich kann wohl sagen, sie hätte ruhig noch etwas schärfer sein können. Wenn aber eine solche Angapfung wieder vorkommen sollte, so bitten wir unseren Vorstand und auch unseren Syndikus, ruhig den Uebergriffen energisch entgegenzutreten. Ich weiß ganz bestimmt, daß in solchem Falle sämtliche Kammermitglieder damit einverstanden sind. Ich spreche die Hoffnung aus, daß unser Vorstand sich von keiner Seite, von welcher es auch sein möge, an den Wagen fahren läßt, sondern sich energisch wehrt.

K.-M. **Stint**-Burhave: Ich möchte den Antrag stellen, daß die heutige Vollversammlung dem Vorstand unserer Handwerkskammer ein Vertrauensvotum ausspricht für seine Tätigkeit, insbesondere in Sachen gegen die Handelskammer.

K.-M. **Bredendiek**-Brake: Ich möchte Herrn Stint bitten, seinen Antrag auszudehnen auch auf den Syndikus der Handwerkskammer.

Der **Vorsitzende** konstatiert ausdrücklich, daß der Antrag einstimmig angenommen ist.

Malermeister Ferdinand **Meyer**-Delmenhorst: Am meisten gefällt mir die Bemerkung im Bericht der Handelskammer, daß wir uns nicht unfreundlich und schroff gegenüberstehen müssen. Ich glaube, von unserer Seite werden alle jedenfalls zusammenarbeiten wollen. Wer aber den Bericht der Handelskammer liest und hat die Klarstellung der Handwerkskammer nicht erhalten, der muß den Eindruck haben, daß die Handelskammer recht hat, denn der Betreffende weiß es nicht anders, er hat keine andere Unterlage, als den Bericht der Handelskammer. Ich möchte deshalb bitten, daß auch dafür gesorgt wird, daß den Handelskammermitgliedern die Klarstellung der Handwerkskammer zugestellt wird, damit sie sich ein Urteil bilden können.

Der Vorsitzende: Herr Meyer hat angeregt, daß beide Kammern miteinander Hand in Hand gehen möchten, das ist immer unser eifrigstes Bestreben gewesen. Wir haben stets, wo gemeinschaftliche Interessen zu vertreten waren, mitgewirkt. Wir haben sämtliche Eingaben, die die Handelskammer von uns wünschte unterstützt zu sehen, beim Ministerium sowohl wie bei anderen Behörden bereitwilligst mit fördern helfen und unterstützt. Auf der anderen Seite ist das etwas anders gewesen. Die Eingabe z. B. an die Eisenbahndirektion, betreffend den Neunstundentag, der für das Handwerk sehr einschneidende Bedeutung hatte, haben wir ebenfalls der Handelskammer gesandt und gebeten, sie möge sie unterstützen. Das ist abgelehnt worden. Die Handelskammer hat diese Eingabe nicht unterstützt, obgleich Industrielle durch den Neunstundentag ebenso geschädigt werden wie Handwerker. So ist das mehrmals gewesen. Wir haben jedoch nichts davon gesagt. Wir sind der Ansicht, das muß die Handelskammer so gut wie wir vertreten. Wir wollen auch hoffen, daß dies reinigend wie ein Gewitter gewirkt hat und daß es uns möglich ist, immer Hand in Hand mit der Handelskammer wie auch mit der Landwirtschaftskammer zu arbeiten.

Voranschlag.

Der **Syndikus** führt aus, im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen 0,33 Prozent des Einkommens als Umlage zur Erhebung gelangten, würden in diesem Jahre nur 0,22 Prozent erhoben werden. Die Ermäßigung des Betrages ist darauf zurückzuführen, daß einzelne Betriebe genauer eingeschätzt und andere, die bisher noch nicht herangezogen wurden, zur Beitragsleistung verpflichtet worden sind. Redner glaubt, daß sich das Bild nach Einführung der Selbsteinschätzung noch günstiger gestalten wird. Es gibt nämlich in einzelnen Gemeinden noch Handwerksbetriebe, deren Einkommen auf 300 oder 400 *M* eingeschätzt wurde. Wenn auch einzelne Handwerker nebenbei Landwirtschaft treiben, so ist doch anzunehmen, daß die Summen von 300 oder 400 *M* zu niedrig gegriffen sind.

Unter den Einnahme-Positionen befinden sich 1500 *M* Ersparnisse aus dem Vorjahre. Der Staatszuschuß beträgt 5000 *M*. Durch Umlage sind aufzubringen 14 000 *M*.

Ausgaben. Die Vollversammlungen, Vorstandssitzungen und Ausschußsitzungen erfordern einen Kostenaufwand von 1580 *M*. Für Gehälter sind 8100 *M* ausgeworfen. Die Position ist etwas erhöht worden, da die bisher gezahlten Gehälter auch nicht annähernd ausreichten, um die Inhaber einiger Posten vor Nahrungssorgen zu schützen. Die gestern beschlossene Erhöhung der Einkommen ist so minimal, daß eine weitere Steigerung gewiß schon in einer der nächsten Vollversammlungen wird gefordert werden müssen. In Zukunft beziehen drei Schreiber insgesamt 1200 Mark Gehalt im Jahre. Zur Förderung des Meisterstandes (Meisterkurse, Ehrung alter Meister usw.) sind 2500 Mark ausgesetzt worden, zur Förderung des Lehrlingswesens 500 Mark, zur Förderung des Genossenschaftswesens 500 Mark, für Gesellenprüfungen 1200 Mk., Meisterprüfungen 850 Mark; für den Pensionsfonds wurden 1000 Mark ausgesetzt. Die Einkommensverhältnisse der Schreiber werden schließlich noch insoweit gebessert, als die Handwerkskammer beschließt, die Kranken-, Alters- und Invaliditätsbeiträge ganz zu bezahlen. Der Voranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 23 650 Mark.

Wahlen.

Ausschuß für das Lehrlingswesen: G. Schröder, Oldenburg; B. Müller, Vechta; Schmalsteg, Vechta.

Ausschuß für das Rechnungswesen: B. Müller, Jever; H. Ostendorf, Dinklage; F. Meyer, Delmenhorst.

Ausschuß für das Genossenschaftswesen: F. Abena, Nordenham; Fr. Meyer, Varel; W. Möller, Osternburg.

Berufungsausschuß der Handwerkskammer: C. Willers, Oldenburg; O. Willers, Oldenburg; Chr. Westerholt, Berne; J. H. Michelsen, Rastede.

Ausschuß für das Fortbildungsschulwesen: O. Willers, Oldenburg; Müller, Jever; Bredendiek, Brake; Willenbrink, Lohne.

Sozialismus für Millionäre.

Von Bernhard Shaw.

II.

Ein Millionär sein bedeutet also, mehr Geld zu haben, als man in der Lage ist, für sich selbst anzuwenden, und dazu noch von denen verkannt und schlecht behandelt zu werden, denen eine solche Lage ein Grund zur höchsten Zufriedenheit scheint. Was also soll der Millionär mit seinem überflüssigen Gelde anfangen? Die übliche Antwort ist: Er solle für seine Kinder sorgen und Almosen geben. Nun sind aber diese zwei Auswege, wie man sie gewöhnlich versteht, völlig ein und dieselbe Sache und eine sehr verhängnisvolle Sache überdies. Vom sozialen Standpunkt aus betrachtet, ist es nicht eine Spur Unterschied, ob der Mensch, der durch die Freigebigkeit eines Millionärs von der Notwendigkeit zu arbeiten befreit ist, sein eigner Sohn ist oder nur ein gelegentlicher Bettler, der nicht mit ihm verwandt ist. Die Privatgefühle mögen im ersten Fall befriedigter sein; aber das Unglück für die Gesellschaft und für den Empfänger ist dasselbe. Selbst das persönliche Empfinden wechselt in diesem Punkte, und zwar oft plötzlich. Will man die Laufbahn eines jungen Mannes verderben, seine Energie vernichten und seinen Charakter schwächen, so ist es klar, daß es dafür kein sichereres Verfahren gibt, als ihm zu gewähren, was man „Unabhängigkeit“ nennt, worunter man eine völlige und verächtliche Abhängigkeit von der Arbeit anderer versteht. Jeder, der genug Beobachtungsgabe, Weltkenntnis und Intelligenz besitzt, um einen unabhängig gestellten Durchschnittsmenschen, der sein Universitätsstudium eben beendet hat, mit demselben Menschen zwanzig Jahre später vergleichen zu können, dessen Lebensgewohnheiten so schablonenhaft gleichmäßig geworden sind, daß im Vergleich mit ihm der Rundgang eines Briefträgers ein aufgeregter Strudel ist und das Postenstehen eines Schutzmanns ein spannendes Romankapitel, — muß sich schon manchmal gesagt haben, daß es für den Mann besser gewesen wäre, wenn sein Vater jeden Pfennig seines Vermögens aufgebraucht oder es ins Wasser geworfen hätte. Die wahren Opfer des „Besitzes“ sind nicht die Oddachlosen oder Arbeitslosen, sondern die Besitzer. Dies ist in England deutlich genug, trotz der Tradition einer gewissen Verantwortlichkeit, die mit dem Grundeigentum verknüpft ist, und ebenso in Amerika, wo der berühmte allgemeine Sinn für die Pflicht zur Arbeit offenbar in demselben Maße schwindet, wie die Arbeit nicht mehr notwendig ist; aber um sich völlig davon zu überzeugen, ist es nötig, nach einem Land wie Irland zu gehen. Für den Irländer ist ein Besitz eine Quelle des Einkommens und weiter nichts; das unumgängliche Minimum seiner Verpflichtung gegen das Anwesen wird ihm zum Trotz für 5 Prozent von seinem Verwalter besorgt, dessen Widerstand gegen seine lediglich räuberische Betätigung noch dadurch gestärkt wird, daß das Land gewöhnlich tatsächlich zum größten Teil den Hypothekengläubigern gehört und daß der nominelle Grundherr von seinen eigenen Geschäften so wenig versteht, daß er nichts kann, als dem Verwalter Bettelbriefe schreiben. Auf diesen Gütern führen die Bauern (und die Verwalter) Generationen hindurch ein schweres, aber erträgliches Leben, und von ihnen werden Damen und Herren von guter Erziehung und natürlicher Begabung Generationen hindurch in Bummler, Verschwender, Trinker, Erbschaftsanwärter, arme Verwandte umgewandelt, in Schiffbrüchige aller Art, die ein zielloses Leben führen und oft eines schmutzigen und tragischen Todes sterben. Jeder Millionär, der seine Millionen in der üblichen Weise seiner Familie hinterläßt, setzt seine unschuldigen Nachkommen dieser Gefahr aus, ohne ihnen irgend einen Vorteil zu verschaffen, den sie sich nicht weit wirksamer und glücklicher durch ihre eigene Arbeit, unterstützt durch einen schönen Eintritt ins Leben, verschaffen könnten. Früher fiel diese Erwägung für Eltern nicht ins Gewicht, weil es für einen Herrn als Schande galt, für Geld zu arbeiten, wie es in manchen zurückgebliebenen Kreisen jetzt noch für eine Dame als Schande gilt. In allen Berufen haben wir Ueberreste alter Privilegien — die rudimentäre Tasche im Rücken der Robe eines englischen Anwalts ist ein Beispiel dafür, oder die Gewohnheit reicher Leute, ihrem Hausarzt oder dem Geistlichen, der sich nützlich machte, ihr Geld nicht offen, sondern in irgend einer Attrape oder wenigstens im Couvert zu überreichen — kraft deren der Praktiker sein Honorar in die Tasche bekam, ohne zuzugeben, daß seine Dienste für Geld zu haben seien. Die meisten Leute mittleren Alters oder noch älter, die heutzutage leben, sind mehr oder weniger mit abergläubischen Vorstellungen behaftet, die für junge Leute nicht länger in Betracht kommen dürften. So z. B., daß der Strich, der den Grossisten vom Detailhändler trennt, auch ein Strich sei, der die Stufe der sozialen Stellung bezeichne; oder daß es sich für ein Mitglied des Hochadels nicht schicke, für die Besichtigung seines Schlosses und seiner Gärten eine Mark pro Person zu verlangen, oder einen Laden für den Verkauf von Milch, Wildpret und landwirtschaftlichen Produkten zu eröffnen; oder daß ein Kaufmannssohn, der als Offizier in ein Garderegiment eintreten will, sich einer lächerlichen Anmaßung schuldig mache. Selbst das Vorurteil gegen die körperliche Arbeit verschwindet und weicht in den vorgeschrittensten Kreisen einer Art religiöser Verehrung der körperlichen Arbeit. Es sind nun viele Jahre her, seit Dickens beim Besuch eines Gefängnisses den Giftmörder Wainwright antraf und hörte, wie dieser Gentleman sich auf seinen Adel berief, indem er seinen Zellengenossen (einen Maurer, wenn ich mich recht erinnere) fragte, ob er sich je soweit herabgewürdigt hätte, seine Zelle zu reinigen oder den Besen zu benutzen oder überhaupt irgend eine Arbeit selbst zu tun, die er auf seinen Mitgefangenen abwälzen konnte. Der Maurer, der stolz darauf war, einen so vornehmen Zellengenossen zu haben, gab gern und stolz das Zeugnis, das von ihm verlangt war; und der Vorfall gefiel Dickens so gut, daß er ihn später in „Klein-Dorrit“ aufnahm, wo, man erinnert sich wohl, der Mörder Rigaud im Gefängnis zu Marseilles sich desselben rühmt. Es sind noch nicht zehn Jahre her, seit in der großen irischen Agitation gegen die Unterdrückung in Irland unter Balfours Regiment der Versuch gemacht wurde, die Entrüstung dadurch zu steigern, daß man darauf hinwies, daß irische politische Gefangene, wahrscheinlich Gentlemen, die Schmach erdulden mußten, gemeine Hausarbeit zu leisten, indem sie ihre Zellen reinigten. Gleichviel, was für Gefühle diese Mitteilung in Irland erregte oder bei uns erregt hätte, wenn man die Uhr hätte auf Wainwrights Zeit zurückstellen können, in England war damit ein falscher Ton angeschlagen worden, der mehr schadete, als er genützt hat. Es wäre leicht, die Beispiele für den Wandel der öffentlichen Meinung zum Besseren in dieser Hinsicht zu vermehren. Aber es tut nicht not, die Beweise zu häufen. Man wird gern zugeben — und diese Bereitwilligkeit ist ein neuer Beweis für unsere Behauptung — daß der Vater, der seinen Sohn seinen eigenen Anstrengungen überläßt, nachdem er ihn mit der nötigen Ausbildung und einem entsprechenden kleinen Kapital versehen hat, ihn nicht länger schädigt und degradiert, seine Aussicht, eine Frau von guter Herkunft zu bekommen, nicht ruiniert, und die Stellung der Familie nicht aufs Spiel setzt, sondern im Gegenteil seine Stellung befestigt und seine Aussichten für Beruf, Handel, Politik und Ehe verbessert. Der Mann, der vierhunderttausend Mark selbst verdient hat, ist gesellschaftlich heutzutage angesehener als der, der eine Million geerbt hat und nie die geringste Arbeit getan hat. Die öffentliche Meinung, die immer stärker gegen die Drohnen im Bienenstock anwächst, beginnt eine höhere Steuer gegen „nicht selbst verdiente Einkommen“ anzudrohen und sogar durchzuführen; so daß der Mann, der trotz der Proteste der Elternweisheit und des Standpunktes des guten Bürgers seinen Nachkommen große Mittel hinterläßt, damit sie reich werden und wahrscheinlich verkommen, dies auf die Gefahr hin tut, daß der Steuereinzieher schließlich sein Werk vernichtet. Wir haben nun also den intelligenten und fürs öffentliche Wohl interessierten Millionär von seiner alten Zuflucht, für „seine Familie zu sorgen“, abgeschnitten. Alles, was seine Kinder jetzt von ihm verlangen können, alles, was die Gesellschaft von ihm für sie erwartet, alles, was gut für sie ist, ist eine vorzügliche Ausbildung, nicht eine „Unabhängigkeit“. Und es gibt Millionäre, die keine Kinder haben.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Sachverständigen-Kommission.

Man plant die Einrichtung von Sachverständigen-Kommissionen, die dazu bestimmt sind, sachverständige und unparteiische Gutachten zu erstatten, um Prozessen vorzubeugen. Die Sachverständigen sind berufen, entstandene Differenzen bei Lieferungen oder Käufen jeglicher Art über Beschaffenheit der gelieferten Arbeit oder Materialien, oder über die Angemessenheit des Preises, oder über die Richtigkeit der Ausführung nach Zeichnungen oder Muster, oder über sonstige Mängel der gelieferten Arbeiten, Waren und Materialien auszugleichen und zu schlichten. Der Vollversammlung liegt das diesbezügliche Berliner Normalstatut vor. Der Syndikus beantragt hierzu folgende Aenderungen des Statuts der Handwerkskammer:

Paragraph 7, Abs. 1 des Statuts der Handwerkskammer erhält folgenden Zusatz:

Sachverständige zu bestellen, welche die Aufgabe haben, Gutachten über gewerbliche Streitigkeiten zwischen Handwerkern und dem Publikum, sowie zwischen Handwerkern untereinander und zwischen Handwerkern und ihren Lieferanten abzugeben, um Prozessen vorzubeugen, und für die Sachverständigen Satzungen zu erlassen.

Der Vorstand wird beauftragt, die von der Handwerkskammer Berlin ausgearbeiteten Satzungen und das Regulativ für die Satzungen zu prüfen und, falls sie auf die hiesigen Verhältnisse Anwendung finden können, nach Vornahme etwa für erforderlich gehaltener Abänderungen dem Großherzogl. Staatsministerium einzureichen.

Der Vorstand wird ferner beauftragt, sobald die Satzungen und das Regulativ in Kraft getreten sind, die Sachverständigen zu bestellen. Der nächsten Vollversammlung ist hierüber Bericht zu erstatten.

Antrag der

Großh. Baugewerkschule zu Varel,

die Reifeprüfung (Abgangsprüfung) dem theoretischen Teile der Meisterprüfung (§ 133 R.-G.-O.) gleichzustellen.

K.-M. **Bredendiek**-Brake rät zur Vorsicht. Man dürfe nicht vergessen, daß junge Leute zum Besuch der Baugewerksschulen berechtigt sind, die ein Jahr praktisch gearbeitet haben.

Der **Syndikus** führt aus, es gäbe eine Anzahl preußischer Handwerkskammern, die diejenigen Zimmerer und Maurer, die eine staatlich anerkannte Schule besucht haben, von einem Teile der theoretischen Prüfung befreien. Auf die Vareler Baugewerkschule sei das bisher noch nicht ausgedehnt worden; das sei vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß ihr bisher die staatliche Anerkennung versagt worden sei. Früher habe man über die Vareler Baugewerkschule Klagen gehört, doch liege sie jetzt in Händen eines Lehrers, dem es wahrscheinlich gelingen werde, sie auf die gewünschte Höhe zu bringen. Wenn man der Baugewerkschule den Wunsch erfülle, dann müsse die Kammer sich insofern eine Einwirkung zu wahren suchen, daß man zur Prüfung einen oder zwei tüchtige Handwerker entsende. An eine Befreiung von der praktischen Prüfung sei jedoch unter keinen Umständen zu denken. Die Kammer, die dem Handwerk aufhelfen wolle, müsse unbedingt die Forderung aufstellen, daß jeder, der Meister werden wolle, auch wirklich etwas leiste.

K.-M. **Meyer**-Varel erinnert an die Zeit, in der die Baugewerkschule nach Varel verlegt wurde. Damals habe jeder Vareler geglaubt, man werde von der Schule recht viel Nutzen haben. Man habe von 150 Schülern gesprochen. Diese Erwartungen hätten sich aber bei weitem nicht erfüllt. Andererseits sei ja wahr, daß Direktor Diesener ein sehr tüchtiger Direktor gewesen sei, unter dessen Leitung sich mancher junger Mann umfangreiche Kenntnisse erworben habe, so daß heute mancher eine hervorragende Stellung bekleide. Diesener habe nur nicht das Talent gehabt, sich mit der Regierung auf guten Fuß zu stellen. Die Folge davon sei schließlich gewesen, daß Diesener abgesetzt und die Schule, die Diesener heute noch immer als sein Eigentum ansehe, vom Staat übernommen worden sei. Der jetzige Direktor Pühl sei ein tüchtiger Mann, und heute habe die Schule schon 20 Schüler mehr als früher. Die Schule kranke noch immer daran, daß man sie nicht staatlich anerkannt habe. Man müsse darauf drängen, daß bei Stellenbesetzungen in unserem Lande solche Herren, die die Vareler Schule besucht haben, den von preußischen Schulen kommenden vorgezogen würden. Redner empfiehlt, der Regierung anheimzugeben, daß der Schule das gewünschte Recht eingeräumt würde.

K.-M. **Adena**-Nordenham hat eine ganze Anzahl von jungen Leuten kennen gelernt, die das Abgangszeugnis einer Baugewerksschule in der Tasche hatten, deren Fähigkeiten in der Praxis aber sehr minimal seien. Es gäbe eine ganze Anzahl, die deshalb keine Stelle erhielten. Man habe deshalb alle Ursache, inbezug auf die Meisterprüfung recht vorsichtig zu sein.

K.-M. **Meyer**-Varel wünscht, man möge den Baugewerkschulen mehr Vertrauen entgegenbringen. Man könne sich freuen, daß man eine Schule im Lande habe, und es sei Pflicht, sie zu heben. Man vergebe sich gar nichts, wenn man den Vorschlag des Syndikus annehme. Es sei aber selbstverständlich, daß die Vareler Baugewerkschule ihren Lehrplan dem preußischen gleichstellen müsse.

K.-M. **Bredendiek**-Brake will den Irrtum nicht aufkommen lassen, daß der Kammervorstand der Vareler Baugewerkschule nicht wohl wolle. Wiederholt habe man jungen Leuten zum Besuch der betreffenden Schule Unterstützungen gewährt.

Nach weiterer kurzer Debatte stellt K.-M. **Willenbrink**-Lohne folgenden Antrag:

In Anbetracht der erst in jüngster Zeit vollzogenen Umgestaltung der Vareler Baugewerkschule beschließt die Vollversammlung, den Punkt bis auf weiteres zu vertagen, bis die Schule staatlich anerkannt ist.

Der Antrag wird angenommen.

K.-M. **Meyer**-Varel beantragt, die Kammer möge befürworten, daß die Schule sobald wie möglich anerkannt wird.

Die Kammer stimmt dem zu.

Um 1 Uhr begann die **Mittagspause**, die bis 3 Uhr dauerte. Zu der Nachmittagssitzung war auch der Gesellenausschuß geladen.

Die Neubesetzung der Gesellenprüfungsausschüsse wurde dem Vorstand der Kammer, dem Innungsvorstand und dem Gesellenausschuß überlassen.

Der vom Direktorium des Waisenhauses zu Hamburg beschlossene Normallehrvertrag wurde ohne Debatte auch für den hiesigen Bezirk anerkannt, ebenso beschloß die Kammer, die vom Zentral-Innungsverbande der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reiches herausgegebenen Verbandspapiere auf für den hiesigen Bezirk anzuerkennen.

K.-M. **Adena**-Nordenham beantragt, das Maurer- und Zimmererhandwerk insofern für verwandte Gewerbe zu erklären, als ihnen das Recht zur Einrichtung von Fach-Innungen eingeräumt werden soll.

Die Versammlung lehnte es ab, einen Beschluß darüber zu fassen; der Gegenstand soll vielmehr auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Der Antrag war aber die Veranlassung dazu, daß man sich lange Zeit über den Wert der freien, gemischten und Zwangsinnungen unterhielt.

Ein guter Rat für die Handelskammer.

K.-M. **Müller**-Jever führt aus, die Handelskammer habe, wie gestern morgen zum Ausdruck gekommen sei, der Handwerkskammer einen Rat erteilt. Nun wolle man sich dankbar erzeigen und der Handelskammer auch einen guten Rat geben, nämlich sie möchte in Zukunft besser für ihre Detaillisten sorgen. Man könne im Lande oft Klagen darüber hören, daß die Detaillisten wenig Vorteil von der Handelskammer hätten. Die Kaufleute müßten ihre Beiträge zahlen und dürften ihr Wahlrecht ausüben. Von einem anderen Nutzen wisse man nichts. Also — so schließt Redner — wir wünschen, daß die Handelskammer in Zukunft besser für ihre Detaillisten sorgt und uns mit ihren Ratschlägen verschont, sie hat mit ihren eigenen Sachen genug zu tun. (Bravo.)

K.-M. **Stolle**-Oldenburg regt an, ob diejenigen Handwerker, die zum Führen des Meistertitels berechtigt sind, nicht besonders im Adreßbuch aufgeführt werden könnten.

Der **Syndikus** weist auf die damit verbundenen Schwierigkeiten hin.

Der **Vorsitzende** verspricht, der Vorstand wolle die Frage prüfen.

Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Oldenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Zu Weihnachtsgaben für unsere Truppen in Südwestafrika sind nachträglich eingegangen von: Flottenverein Ortsgruppe Bardenfleth 19,10 M., Flottenverein Ortsgruppe Hohenkirchen 15,30 M., Herrn Pastor Boderick 10 M., K.-Brake 10 M., Marine-Ausstellung Saargemünd durch Herrn Obersteuerkontrolleur Mumm 30 M., L. Mettcker-Jever 5 M., B. L. 3 M., E. M. 3 M., P. T. 5 M.; Summa 100,40 M.

Hierfür sind in Oldenburg angekauft und nach Südwestafrika abgesandt 1000 Zigarren und Wollwäsche.

Den freundlichen Gebern spreche im Namen des Vereins den herzlichsten Dank aus.

Der Vorsitzende: von der Marwitz, Oberst a. D.

Einen süßen Kuß nimmt jeder gern. Nasolan-Lippenstift (Retortenmarke) ermöglicht ihn und bringt kostenlos einen Fingerhut.

Wenn Schüler u. Schülerinnen höherer Lehranstalten infolge von Blutarmut, Bleichsucht oder allgemeiner Schwächlichkeit die Anstrengungen der Schule nur schwer ertragen, empfiehlt es sich, als tägliches Morgengetränk regelmässig den bekannten Kasseler Hafer-Kakao zu gebrauchen. Viele hervorragende medizinische Autoritäten schätzen ihn u. verordnen ihn ständig, da er den geschwächten Körper kräftigt und wegen seiner nachhaltig sättigenden Wirkung während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 M., niemals lose.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Zum Schaden ihrer Wirtschaftskasse handelt diejenige Hausfrau, die im falschen Sparsamkeitsprinzip eine billige minderwertige Margarine als Ersatz für Naturbutter gebraucht. Diese wird und kann sie nicht befriedigen, so daß sie nebenbei doch noch viel Geld für teuere Butter ausgeben muß. Gerade beim Margarinegebrauch muß der Grundsatz „Vom Besten das Beste" zur vollen Geltung kommen, und dieses Beste vom Besten trifft die Hausfrau nur dann, wenn sie gleich Hunderttausenden Anderen die beliebte Delikatess-Margarine „Solo in Carton" verwendet. Es gibt keinen vollkommeneren Ersatz für feinste Meiereibutter, als „Solo in Carton", weder zum Backen, Braten und Kochen, noch auf Brot gegessen. Möge jede Hausfrau im eigenen Interesse sobald als möglich einen Versuch machen.

hat sich die beliebte Delikatess-Margarine
Solo in Carton
die Gunst der Hausfrauen errungen!
Ihre vorzügliche Qualität, ihr feiner Buttergeschmack und herrliches Aroma sichern ihr die Ueberlegenheit allen andern Butter-Ersatzmitteln gegenüber.

Durch ihren grossen Gehalt an Eiweiss und Dotter ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerei hergestellte
Ray-Seife
nach dem Urteil wissenschaftlicher Autoritäten das Beste für die tägliche Hautpflege. Eine Waschung mit RAY-SEIFE bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine eigenartige Consistenz und erstaunliche Reinigungskraft geradezu verblüfft.
Preis per Stück 50 Pfg.
Ueberall käuflich.

Vieh-Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Johann Behrens** von Neuschanz läßt am

Montag, den 10. Dezbr. d. J.,
nachmittags 1 Uhr aufs,
bei **Otto Gehrels Gasthof** hier:
15 bis 20 beste hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,
30 bis 40
große und kleine Schweine,
worunter schöne Zuchtschweine, und 8 bis 10
trächtige Schweine
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **Eilers.**

Honigkuchen
in stets frischer, bester Qualität à Pfd. 40 Pfg. Garantiert rein (nur reiner hiesigem Honig gebacken) à Pfd. 60 und 70 Pfg. ff. Apfelsinen, Lebkuchen-Pakete, Eisen-Pakete sowie alle anderen feineren Kuchen empfiehlt
Otto Büttner,
Staustr. 19.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Es wird ersucht, bei den Achtsmännern möglichst bald anzumelden: 1. die verkauften Tiere, 2. die geborenen Kälber, da gleich nach Neujahr die Zahl der vorhandenen eingetragenen Tiere und der im Jahre 1906 geborenen Kälber festgestellt werden muß.

Der Vorstand: P. Cornelius.

Schlachtung Elmendorf.

Die Hebung der Schulumlagen für die hiesige Schulacht findet am Freitag, den 30. November, nachmittags von 4 Uhr an, in zur Loyes Wirtshaus in Elmendorf, am Sonnabend, den 1. Dezember, nachmittags von 5 Uhr an, in Metjengerdes Wirtshaus zu Langebrügge, am Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags von 4—5 Uhr, in Hinrichs Wirtshaus in Helle, und um 6 Uhr bei Ohmstede in Dreibergen statt.

Joh. Ahlers, Jurat.

Osternburg. Zu verk. **jg. Hahn** u. **Henne** (Orpington). Sandstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag,** den **29. November** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokal** des Amtsgerichts hier.: 3 Sofas, 1 ft. Paneelborte, 5 Blumentöpfe, 1 Torfkasten, 2 Stummediener, 1 künstl. Palme, 1 Fischhaifin, 1 Blumenständer, 1 Hausjegen mit Musik, 1 Regulator, 1 Wage, 1 Eckschrank, 7 Bilder, 1 Sessel, 2 Sofakissen, 2 Teppiche, 1 Handnähmaschine, 1 Tellerborte und ein Schirmständer gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Eine wenig gebrauchte **Zimmereinrichtung,** auch einzeln billig zu verkaufen. Haarenstr. 30.

Zu verkauf. Kleidungsstücke, **Anzug, Ueberzieher, Jackett** usw., Küchenschr. ohne Aufsatz, Bilder, Petroleummasch. u. Wasserbank. Bahnhofstr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Beginn neuer Kurse

für Anfänger und Vorgeschrittene.

Klassenunterricht von 5 Mark an per Monat.

Spanisch. ▫▫ Italienisch.
Englisch. ▫▫ Französisch.

Privatunterricht kann täglich beginnen.
Auf Wunsch Erteilung des Unterrichts im Hause des Schülers.

Geprüfte nationale Lehrkräfte.

Konversation ▫▫ Grammatik ▫▫ Handelskorrespondenz ▫▫ Literatur.

Uebersetzungen in die genannten Sprachen werden übernommen.

The Berlitz School of Languages,

Langestrasse 40.

Unterricht.

An dem im **Hotel zur Post** stattfindenden Unterrichtskursus in:
Buchführung, Wechsellehre, Deutsch, Rechnen, Korrespondenz 2c.
können noch Herren und Damen zu jeder Zeit eintreten.
Erfolg garantiert! **Prospekt gratis!**
Stellenvermittlung kostenlos!
Unterrichtszeit: vormittags 10—12 Uhr,
nachmittags 2—5 „
abends 8—10 „

Richard Klebe, Handelsschul-Direktor.

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. 25 000 000
Reserven . . ca. Mk. 2 500 000

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Weihnachtsalbum für Klavier

enthaltend **39** der schönsten Weihnachtslieder.

Preis nur 1 Mark.

Ferner empfehle: **Weihnachtsmusik,**
Preise: 10 ₰, 20 ₰, 30 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 50 ₰.

Johann Brader, Oldenburg, Haarenstr. 8.

Verkauf

eines

Geschäftshauses

in

Eversten.

Eversten. Der Kaufmann **Gerh. Wilh. Benken** in **Eversten** läßt wegen vorgerückten Alters seine an der Hauptstraße in Eversten sehr günstig belegene Besitzung durch mich öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Febr. 1907 event. später verkaufen.

Die Besitzung ist mitten im Orte an bester Geschäftslage belegen, in dem Hause wird seit langen Jahren m. gutem Erfolge ein Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft betrieben und eignet sich dasselbe seiner günstigen Lage wegen auch zu fast jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Die vor einigen Jahren neu erbauten Gebäude befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande und ist eine separate Oberwohnung im Hause vorhanden.

Das Grundstück ist **0,1475 Hektar** groß u. läßt sich von dem großen Garten an der Hauptstraße und an der Hundsmühler Chaussee ein Bauplatz abtrennen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige **und kann ein großer Teil des Kaufpreises gegen übliche Zinsen stehen bleiben.**

Die Besitzung ist sehr zum Ankauf zu empfehlen. Auch eignet sich das Haus für einen Rentner oder Beamten.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 3. Dezbr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in **H. Kuhlmanns Wirtshause** in Eversten.

Geboten sind bis jetzt nur 14,000 Mark.

Falls in diesem Termin irgend annehmbar geboten wird, erfolgt sofort der Zuschlag.

Käufer wollen sich an den Verkäufer oder an den Unterzeichneten wenden.

B. Schwarting, Auktionator.

Land-Verpachtung.

Altenhuntorf. Die Vormünder über den minderjährigen **Gustav Ammermann** in **Moordorf** wollen die ihrem Pupillen gehörigen, im **Bardenflether- und Butteldorferfelde** belegenen

Weide- und Heulandskämpe,

sowie das an der Hunte belegene

Fährhaus nebst Garten

in bisheriger Weise wieder verpachten lassen.

Verpachtungstermin steht an auf

Dienstag, 4. Dez. d. Js.,
nachm. 5 Uhr,
in **Bollers Gasthause in Butteldorf.**

Pachtliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Elsfleth. Chr. Schröder, Aukt.

Borbeck. Zu verkaufen eine **Ouene,** ganz nahe am Kalben.
Hinr. Stolle.

Bloherfelde. Zu verk. **1 Kuhkalb.**
Oltmann Willers.

Klavier zu mieten gesucht.
Moriensstr. 17.

Holz-Verkauf

in

Beckhausen b. Hahn.

Jade. Frau Witwe **Siefken-Bollenhagen** läßt am

Sonnabend,
den 1. Dez. d. J.,
nachm 1 Uhr anfang.,

in ihrem Busche unmittelbar an der neuen Chaussee in Beckhausen:

ca. 150 allerbeste, teils sehr schwere Eichen, auch mehr. Buchen und Tannen

öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich bei G. Hullmanns Hause daselbst versammeln.

G. Claus, Aukt.

Immobilverkauf

in **Dingstede.**

Gastwirt **H. Rüdebusch** daselbst läßt

am Freitag,
den 30. Novbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in seiner Wohnung die von Steenken Erben angekaufte

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Gebäuden, 1,8375 ha (ca. 21 Scheffels.) Garten- u. Ackerland und Torfmoor, groß 29 ar 32 qm, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Besitzung eignet sich auch sehr gut für Handwerker.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ripken, Auktionator.

Berne. **Claus Bartels** hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Stall und 6 ar 44 qm Gartengründen, mit beliebigem Anteitt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

In den ganz neuen Gebäuden hat Bartels ein **Flaschenbiergeschäft** betrieben. Dieselben eignen sich wegen der günstigen Lage auch zu ein. Kohlen- oder jedem anderen Geschäfte.

Dritter Verkaufstermin wird angesetzt auf

Mittwoch, d. 5. Dezember,
nachm. 6 Uhr,
in **Rabes Gasthause** zu **Berne.**

Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Röser, Auktionator.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine **junge tiedige Kuh.**
Steenhoff.

Kaufe getragene, noch gut erhaltene **Garderoben und Fußzeug.**
D. Bahlenkamp, äußerer Damm 25.

Immobil-Verkauf.

Hude. Der Brinksitzer **J. D. Kassebohm** zu **Holle** läßt anderweitigen Ankaufs halber seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus den Wohn- und Nebengebäuden und ca. 2 ha Garten-, Acker- und Grünländereien,

am

Freitag, den 7. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,

in **Wichmanns Wirtshause** zu **Holle** öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Bardenflether Kuhkasse.

Donnerstag, den **29. d. Mts.,** nachm. 3 Uhr, wird bei **Gastwirt Kuck, Dalsper,** eine

Kassekuh

(geeignet zum Schlachten) gegen Barzahlung verkauft. **Der Vorstand.**

Verkauf.

Osternburg. Ein in unmittelbarer Nähe der Kasernen belegenes, zu drei Wohnungen einger.

Haus mit gr. Garten

und Einfahrt,

passend für Handwerker, insbes. für einen Schneider oder Schuhmacher, ist umständehalber unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Off. unter S. 942 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Immobil-Verkauf.

Der Bauarbeiter Heinr. Boggenburg zu Rastede beabsichtigt wegzugshalber seine zu Rastede an der Mühlenstraße belegene Besitzung mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Montag,
den 3. Dezbr. 1906,
nachmittags 7 Uhr,
in Brüggemanns Gasthaus zu Rastede.

Die Besitzung besteht aus einem neuen, zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause und reichlich 2 Scheffelsaat Gartenland bester Bonität. Anzahlung gering.

Ein weiterer Aufsatz findet nicht statt, der Zuschlag wird bei irgend annehmbarem Gebot erteilt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhalt. **Badeofen** mit Kohlenheizung. Offert. mit Preisangabe unter S. 951 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Aufforderung.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Witwe **Elise Stindt** in **Oldenburg,** Augustsstraße, haben, wollen ihre spezifizierten Rechnungen bis zum 1. Dezember ds. Js. bei dem unterzeichneten Nachlaß-Verwalter einreichen; wer an den Nachlaß schuldet, wolle bis dahin Zahlung bei mir leisten.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Testaments-

Abfassungen, Nachlaßregulierungen 2c.
zuverlässig und billig durch

A. Parussel, beeid. Aukt., Ohmstede i. O.

Telephon 590.

Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden am

Donnerstag,
den 6. Dezember d. Js.,
in Alb. Witte's Bahnhofswirtschaft zu Immer, nachm. 3¼ Uhr beginnend:
Aus dem Forstort Bürstelerholz, Abtriebsschlag in Abteilung 15 b.

213,69 fm Kiefern, Balken, Sparren, Latten u. Ricke, Nr. 1 bis 317.

Nähere Auskünfte erteilt der Forstassessor **Barnstedt** in Stühe bei Immer.

Hasbruch, 26. 11. 06.

Schwertzel, Oberförster.

Im Auftrage des Landwirts **Heinrich Carstens** zu Jaderberg habe ich dessen

schöne Landstelle,

groß 10 ha 28 ar 25 qm, auf Mai 1907 resp. 1908 oder einen anderen vom Käufer etwa gewünschten Antrittstermin unter der Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.

Jade. **G. Claus,** Aukt.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, 29. November 06, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

13 Stühle, 7 Sofas, 7 Tische, 5 Vertikows, 13 Schränke, 6 Spiegel, 8 Bilder, 1 Wanduhr, 1 Teppich, 1 Klavier, 4 Betten, 1 Breakwagen und 3 Fahrräder

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Aufforderung.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Schneidermeisters **Joh. Gerh. Brüggemann** in Eversten haben, wollen ihre spezifizierten Rechnungen bis zum 1. Dezember d. Js. bei mir einreichen; wer an den Nachlaß schuldet, wolle bis dahin Zahlung bei mir leisten.

Der Bevollmächtigte:
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Das an der Meinardusstraße unter Nr. 29 belegene und zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus, ohne Souterrain, mit schön angelegtem Garten habe ich wegen Veränderung des jetzigen Besitzers mit Antritt zum 1. Mai eventl. früherem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Weihnachten naht!

Karussell,

48 cm hoch, 36 cm breit, mit sechs Pferdchen, 3 Chaisen, 6 reizenden Puppen zum Abnehmen, eleg. Ausstattung, mit oder ohne Glockenspiel 4,50—6 ℳ. **Herrlichstes, Jubel erregendes Weihnachtsgeschenk.** — Ohne Glockenspiel, 1—2 Stund. lauf., ℳ 3.80, ohne Glockenspiel, 5 Minuten laufend, 2,80 ℳ, mit Glockenspiel, 3 Glocken, 1—2 Stunden laufend, ℳ 4.50. **Kein Risiko.** Wenn nicht gefällt, nehme gerne retour. Bitte, ehestens zu bestellen.

Schultheiß, Spielwarenfabrikant,
Halle a. S., Volkmannstr. 8.

Biel's

Konditorei und Café

empfiehlt sämtliche

alkoholfreie Getränke

— à Glas 10 Pfg. —

als: **ff. Weizenmalz-Bier vom Faß, Lemon Squasch, Selter, Brause, Milch,** ferner:

Nektar Gold,
Glühwein-Punsch,
Arak-Punsch,
Rum-Punsch,
Schlummer-Punsch,
Schokoladen-Punsch.

Mah. **phot. Apparat,** 9×12 m. Balg. u. Aplan., Statio, Preis 11 ℳ, **Objectiv-Satz** (4 Linsen) mit Etui, Preis 15 ℳ, abzugeben Donnerschweerstraße 43.

Abzugeben ⅛ **Parkett,** dritte Reihe. Blumenstraße 62.

Steinbaukasten,

Richters, Größe Nr. 34, vollständig u. w. neu erhalten, mit vielen Extra-Zugaben, zu verk. f. 110 ℳ, Wert 300 ℳ. Näheres in der Exped. d. Bl.

Das an der Parkstraße unter Nr. 11 belegene und in bestem baulichen Zustande befindliche, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Landesbibliothek Oldenburg

Berühmt durch **Schonung des** Leinens
Berühmt durch **blendende Weisse,** die es dem Leinen gibt
Berühmt durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen

ist

Minlos'sches Waschpulver

seit 12 Jahren in Deutschland **als bestes Waschmittel geschätzt,** eine unbedingte **Notwendigkeit** für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifenhandl., wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

H. Hibbeler
Grüne Strasse 3 OLDENBURG i/Gr.
GOLD. MEDAILLE. GOLD. MEDAILLE.

Spezialität:
Anfertigung feiner Damen- und Herrenstiefel, alle Gattungen **Militär-Uniformstiefel, Jagd- u. Sportstiefel** aus nur bestem Leder, genau nach jedem Fuß gearbeitet.
Eleganter bequemer Sitz. Saubere Ausführung.

Forderungen

an den Nachlaß der Frau Geh. Rat **Propping** sind mir spätestens bis zum 8. Dezbr. einzureichen.
Prof. Freirichs.

Damen f. freundl. diskrete Aufnahme bei Ww. **Heik,** Heb., **Hamburg,** Wandsbeker Ch. 271. Kein Heimatsbericht.

Billig zu verkaufen gut erhaltener **Winter-Paletot** für Schüler.
Wallstr. 13.

Grosse Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½ schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.
Gustav Lustig Berlin S. Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Zu verkaufen ein großes **Kasperle-Theater** mit Puppen, so gut wie neu, und eine kl. **Geige.**
Osternburg, Harmonieistr. 14.

Laterna magica,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unter S. 940 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Fabrikanten Finster & Meisner, München X.
Niederlagen bei:
L. Fasch, Drogerie, **Oldenburg,** Schüttingstr. 7;
J. B. Harms, Kolonialwaren, Haarenstraße 3 u. Augustfstr. 55;
Kuhlmann & Co. Nachf., Linoleumgeschäft, Ritterstr. 19;
Aug. Ernst Menke, Kolonialwaren, Langestr. 6;
Joh. F. Wempe, Kolonialw., Friedensplatz 2.

Ein Welt-Wunder!

Gratis u. franko ins Haus
erhält jedermann eine echte Schweizer Roskopf-Patent Remontoir-Taschenuhr, 36 Stundengang m. 3jähr. schriftl. Fabriks-Garantie, nebst einer vergoldeten Panzerkette, 1 Reisetoilett-Garnitur, 1 prima Nickel-Schreibzeug, 1 engl. Taschenmesser, 5teil., 1 reiz. wertvolle Zigaretten- od. Zigarren-Spitze aus feinstem Bernstein, 1 Herren-Seiden-Krawatte, 1 Wetter-Barometer und noch 1 Schachtel m. 144 St. echten Schreib-Stahlfedern und 100 schönste Weltansichts-Postkarten für nur *M* **5.**
Versand per Nachnahme.
S. URBACH, KRAKAU Nr. 222.
NB. Bei Abnahme von 2 Paketen wird ein engl. Rasiermesser auch gratis beigepackt. Nichtpassendes Geld ohne Anstand retour.

Nadorst b. Bürgerb. Zu verk. ein **Bullenkalb.**
G. Hemmje.

Bollenhagen. Meinen schweren
Rindstier
empfehle zum Decken. **Gerh. Loof.**

Kleybrok b. Rastede. Zum Abbruch zu verkaufen eine
gute Scheune,
12 Meter lang und 6 Meter breit.
E. G. Wemken.

Dampfziegelei Böjel. Zu verkaufen 2 kräftige
dänische Pferde,
8—9 Jahre alt.
E. Meierkord.

Mein gutgehendes
Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft
beabsichtige wegen anderweitigen Unternehmens preiswert zu verkaufen.
Offerten unter S. 943 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hund
(Rehpinscher), klein aber lebhaft, billig abzugeben. Inspektor **Glaß,** Katharinenstr. 23, unten.

Kinder Schutzkasten von **6** *M* an.
Illustr. Prospekt gratis.
Siehe Schaufenster.
C. Rahlwes, am Wall.

Malzkeime

in Waggonladungen, auch zehn zentnerweise, verkaufen ab Lager Bremen. Anfragen an
A. Boehm & Co., Berlin, Bötzowstr. 24.

Deutsche Schäferhündin,
prämiierter Abstammung, 10 Monate alt, zu verkaufen; event. gegen recht wachsamen Haushund zu vertauschen.
Offerten unter S. 948 an die Exped. ds. Blattes.

Osternburg. Zwei gute ältere **Arbeitspferde,** zugfest und fromm, stehen billig zum Verkauf.
Cloppenburgerstraße 26.

Osternburg. Zu verkaufen eine dreijährige **beste Quene** und zwei **junge Kühe,** nahe am Kalben.
Cloppenburgerstraße 26.

Vertr. f. Oldenburg: **Walther Henjes.**

Mein nach D. R.-P. Nr. 118121 hergestelltes
Grahambrot
ist das bekömmlichste Nahrungsmittel für Magenleidende; bleibt 4—6 Wochen frisch und wohlschmeckend.
Täglicher Versand.
J. D. Borgstede, Elsfleth,
Dampfbrotbäckerei.
Niederlage für Oldenburg bei: **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Turnkleidung
erhält man am besten bei
Emil Schmiester
Cattstraße 29, II. Etg.

Apotheker **Th. Storandts**
Medizinal-Dorsch-Lebertran (Lofoten-Dampftran),
garantiert rein und unverfälscht, **ärztlich** empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen
Skrophulose der Kinder, Schwächlichkeit, Drüsenkrankheiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.
Von medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit halber ganz besonders empfohlen.
Medizinal-Drogenhandlung
Apotheker **E. Sattler,** Haarenstraße 44.
(Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**)
Fernsprecher 356.
Rabattmarken.

Bei Husten
Heiserkeit) beweisen zahlreiche An-
Katarrh) erkennungen die **Vor-**
Verschleimung) **züglichkeit** von
Zisleib's berühmten
Emser Kesselbrunnen-Caramellen.
Wirkung überraschend!
In Beuteln, à 40 Pfg., bei W. Kelp Nachf., Hirsch-Apotheke.

Eckfleth. Habe eine **güste Kuh** zu verkaufen.
Diedr. Bögel, Dachdecker.

Defekte
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. M. Busse,
Mottenstraße 8—9.

Absuhr-Gesellschaft Eversten.
Zu verkaufen ein
kräftiges Arbeitspferd.
Nachzufragen bei Landm. **F. Küpker in Wechloy.**

Ein fast neues, sehr gutes Zinshaus sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Max Ohlhoff, Alexanderchaussee 61.

Eckfleth. Zu verkaufen eine beste **fette Quene.** Gastwirt **Büsing.**

Deutschlands
ELITE-MARKE
Delikatess-
MARGARINE
ohra

Probewaschen

am
Donnerstag, den 29. November,
nachm. von 3—6 Uhr,
in meinem Geschäftshause Markt Nr. 2
mit der **selbsttätigen**
Dampfwaschmaschine „Schonia"
(Gegenstrom-Dampfwaschapparat)
System Fleischer,
die vollkommenste Waschmaschine der Welt
und die einzigste, bei welcher **Nachwaschen ausgeschlossen** und **die Wäsche nicht bewegt,** daher geschont wird.

„Schonia" arbeitet selbsttätig und erspart den Hausfrauen Zeit und Geld.

J. G. Ahlrichs.

Zitherspieler.
Den Zitherspielern hiermit zur Nachricht, daß jeden **Sonnabendabend** von 9—11 Uhr die
Proben
stattfinden im Vereinshause des **Arb.-Bild.-Vereins.**
Anmeldungen werden jederzeit beim Vereinswirt entgegengenommen.
Der Vorstand.
NB. Auch sind Damen herzlichst willkommen!

Bad Zwischenahn.
Siebels Hotel.
Freitag, den 30. Novbr.:
Preisskat.
Anfang 9 Uhr.

Gesangverein
der
Warps-Spinnerei u. Stärkerei.
Zu seinem
22. Stiftungsfest
am
Donnerstag, den 29. Novbr.,
in **G. Frohns Sälen**
laden freundlichst ein
Der Vorstand. G. Frohns.
Anfang 7½ Uhr.

Fussballklub „Union".
Am **Freitag,** den **30. d. M.,** abends 8 Uhr:
Ball
im Vereinslokal **„Schützenhof zur Wanderburg".**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Der Oldenburger Schwimm-Verein
erteilt seinen Mitgliedern während der Wintermonate in der öffentlichen Badeanstalt an jed. Donnerstagabend von 8—9 Uhr:
Schwimm-Unterricht.
Die Kosten des Unterrichts trägt der Verein, doch müssen sich neu eintretende Mitglieder verpflichten, mindestens ein Jahr Mitglied zu werden. Jährlicher Beitrag 3 Mk.
Schriftliche Meldungen sind zu richten an den
Vorstand des Oldenburger S.-V.

Wüsting.
Klub „Thalia".
Am **Sonntag,** den **2. Dezbr. d. J.,** 6 Uhr anfgd. (nicht Sonntag, den 25. Nov., wie bekannt gemacht):
Geselliger Abend
mit großem Programm.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Claußen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 329 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. Novbr. 1906.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Im „Anton Günther“ fand vorgestern abend eine von etwa 60 Mitgliedern besuchte Vereinssitzung statt. (Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 284, darunter 51 Damen.) — Direktor Dr. Paul sprach über „Schmarotzer bei Walen“, die erst vor einigen Jahren entdeckt wurden, da sie sich fast nur auf demjenigen Wal finden, der seit einigen Jahrzehnten vornehmlich gejagt wird, dem Knoel (Buckelwal). Er ist in der Regel von 3 Parasiten heimgesucht (der Vortragende nannte ihn deswegen den Zigeuner unter den Walen). Es sind ein Rankenfüßler, eine Entenmuschel und die Wal-Laus. Der Rankenfüßler hat Aehnlichkeit mit dem kleinen Lebewesen, das sich oft auf Wrackstücken, am Schiffsrumpf und an den Buhnen ansiedelt, unterscheidet sich von diesem aber dadurch, daß er tatsächlich von dem Wal lebt, auf dessen Haut er sich mit dem aus der sogen. Zementdrüse abgesonderten Kitt ansiedelt und von dessen Fettschicht er Nahrung nimmt. Es sind bis zu 120 solcher Rankenfüßler an einem Wal gefunden worden, die ihn in seinen Bewegungen sehr hindern und oft so quälen, daß der Wal sich am Strande im Steingeröll wälzt, um seine Peiniger abzustoßen. — Die Entenmuschel wird auch als Parasit des Rankenfüßlers angesehen. — Die Wal-Laus hat äußerlich Aehnlichkeit mit der Kellerassel. — Lehrer Meine wies darauf hin, daß die sogen. Walfischpocken und die Wal-Laus nach bisherigen Ansichten den Wal nur als Fahrzeug benutzten, mit dem sie in anderes Wasser kommen könnten. — Direktor Dr. Paul will später durch Präparate zeigen, daß der erwähnte Rankenfüßler tatsächlich ein Schmarotzer ist, was sich namentlich durch die chemische Analyse der betr. Fettschichtteile beweisen läßt.

Dr. von Buttel sprach dann über die Nesthäuten mehrerer Blumenwespen, besonders der Osmia papaveris, die aus den Blütenblättern des Mohns und der Kornblume kleine Ausschnitte nimmt und mit ihnen das Nest tapeziert, in dem auf nektargetränktem Blütenstaub ein Ei abgelegt wird, während andere Arten die Blättchen von Rosen, Birken, Ahorn bevorzugen, aus denen sie instinktmäßig längliche Ausschnitte nehmen, die aufgerollt und dann mit runden Deckelstücken verschlossen werden. Eine Anzahl von Präparaten veranschaulichten die interessanten Ausführungen.

Lehrer Schütte sprach dann über Arngast, das er wiederholt besucht hat. Während es 1443 noch eine Insel von 6 Quadratkilometern Größe gewesen ist, war es 1770 nur noch 17½ Hektar groß, von denen 12½ Hektar hochwasserfrei waren, die vorzugsweise als Heu- und Weideland, zu kleinem Teile auch als Pflugland dienten. 1873 hat der Bremer Naturforscher Buchenau es besucht, als es nur noch 700 Schritte lang war und bei Springfluten ganz unter Wasser kam. 1882 hat Huntemann es nur noch als Sandbank von 290 Metern Länge gefunden. 1903 hat Schütte es schon bedeutend kleiner gefunden, und durch die Sturmflut vom 30. Dezember 1904 ist es ganz verschwunden. Fluten und Sturm haben den südlichen Teil etwas umgelagert. Der Vortragende sprach näher über die Flora Arngast' und über seine geologischen Funde daselbst, besonders die Kreisgruben, die er für die Reste von Brunnenlöchern bezw. Zisternen hält. Sein Vortrag gab interessanten Aufschluß darüber, wie innerhalb des deichgeschützten Marschrandes ein solch tiefer Meereseinschnitt entstehen konnte, wie es der Jadebusen ist.

Dr. von Buttel sprach dann über den neuentdeckten Unterkiefer des prähistorischen Menschen. Er schloß an die reichen Funde im Hadeker Tal bei Brünn, wo zahllose Knochenreste von prähistorischen Tieren gefunden wurden; 1000 Stücke vom Höhlenbären, 350 vom wollhaarigen Nashorn, 200 vom Renntier, 150 von der Höhlenhyäne, 190 vom Urstier, 150 vom Edelhirsch, 98 von der Wildkatze, 80 vom Schneehasen, 75 vom Moorhuhn, 60 vom Mammut, 50 vom Eisfuchs, 35 vom Höhlenlöwen, 25 vom Elentier, 17 vom Schwein, 15 vom Wolf usw. In einer Nachbarhöhle fanden sich 4000 gut erhaltene Reste des diluvialen Pferdes und zahlreiche von anderen Tieren, die darauf schließen lassen, daß es sich nur um eine Vermengung von Resten aus verschiedenen Zeiten handeln kann. Der Vortragende sprach dann über die Charakteristika des dort gefundenen menschlichen Unterkiefers, der noch fast alle Zähne hatte, die verschiedene besondere Merkmale zeigen und die Reste eines außerordentlich kräftigen Gebisses sind.

Dr. Brunsmann knüpfte an diese Ausführungen an und zeigte aus seiner großen Zahn- und Gebißpräparatsammlung eine Anzahl sehr interessanter Stücke, durch die bewiesen wurde, daß mehrere charakteristische Merkmale des vorgeschichtlichen Menschen auch jetzt noch als Atavismen bei der lebenden Generation vorkommen: ein größeres Maß als 7 Zentimeter (zwischen den Außenrändern der hintersten gegenseitigen Backenzähne), das schräge Abfallen des Kiefers, die Spina mentalis genannte Knochenbildung auf der Kieferplatte.

Dr. von Buttel zeigte schließlich noch einige Versteinerungen, Koprolithen, Verdauungsrückstände der großen Saurier und Schmelzschupper aus der Sekundärzeit.

R. St.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 28. November.

* **Von der Straße.** Es wurde unlängst von allen Radfahrern, die die Nadorsterstraße passieren müssen, mit großer Freude begrüßt, daß das bis dahin unsagbar miserable Pflaster des nördlichen Teiles jener Straße einer gründlichen Ausbesserung unterworfen wurde. Seit dieser Ausbesserung ertönen andere Klagen über die Straße, die nicht weniger berechtigt sind als frühere. Auf dem ausgebesserten Pflaster liegt ein stellenweise handbreit hoher glitschiger Straßenschmutz, so daß die Straße ganz das Bild eines durch Regen aufgeweichten, mit Fuhrwerk zerfahrenen Marschweges bietet, und es ist wahrhaftig keine Nörgelei, wenn die Anwohner und Passanten dieser Straße über den jetzigen Zustand derselben ihren Unwillen äußern. Wenn es irgendwo nötig ist, daß für Beseitigung des Straßenschmutzes gesorgt werden muß, dann ist es hier und — auf dem Wall.

* **Vier Wochen vor Weihnachten!** Da pflegt die Erde gewöhnlich in Eis erstarrt und in ein Schneekleid gehüllt zu sein. In diesem Jahre ist das anders. Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen mehrmals 10—12 Grad Wärme. Diese außergewöhnliche Wärme stört aber die Winterruhe in der Natur, deren diese aber bedarf. In den Gärten fangen die Sträucher wieder zu knospen an, und die Schneeglöckchen und Krokus stecken, neugierig ob dieser ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse, ihre Köpfchen schon aus der Erde hervor, um bald die Blütenknospen zu öffnen, und es gibt vielfach noch blühende Rosen. Die Natur eilt sich gleichsam um Monate vorbei. Am Himmel zeigten sich in letzter Zeit zwar mehrfach Anzeichen, die auf nahenden Frost hindeuteten, allein dieser kam nicht. Anstatt dessen gingen in der vorgestrigen Nacht und gestern am Tage große Mengen Niederschläge nieder. Der Roggen hat bei der außergewöhnlich milden Witterung sich reichlich entwickelt und dürfte bei einem etwa eintretenden starken Nachwinter in Gefahr sein, Schaden zu nehmen.

* **Eisenbahn-Personalnachrichten.** Ernannt: Stationsassistent Dalgas in Essen zum Stationsvorsteher 3. Kl., Hilfsarbeiter Meenenga in Lohne, Kroog 1 in Ahlhorn, Saatkamp 2 in Oldenburg, Gramberg 1 und Diedrichs 2 in Osnabrück-Eversburg und Hartmeyer 2 in Augustfehn zu diät. Stationsassistenten, Deckenmeister Harjes 3 in Oldenburg und Oberarbeiter Wiehe in Bramsche zu diät. Lademeistern. Angenommen: Zeichner Westing für das bautechnische Bureau, Zeichner Wragge für das vermessungstechnische Bureau, Stationsarbeiter Gänsfuß in Carolinensiel, Meyer 86 in Falkenrott und Osterbuhr in Wilhelmshaven als Weichenwärter, letzterer unter Versetzung nach Mariensiel, Militäranwärter Wagner als Weichenwärter z. P. in Heidmühle. Versetzt: Zeichner Grimm 3 vom bautechnischen nach dem vermessungstechnischen Bureau, Zeichner Wragge vom vermessungstechnischen nach dem bautechnischen Bureau, Lademeister Siemsen von der Eilgutabfertigung nach der Güterabfertigung in Oldenburg. Dem Stationseinnehmer Lammers in Oldenburg ist die Dienstbezeichnung „Bureauassistent“ beigelegt.

* **In der Friedenskirche** finden jeden Abend dieser Woche (einschließlich Freitag) Evangelisationsversammlungen statt, wobei Herr Prediger P. Dietze aus Magdeburg reden wird. Sitze frei für jedermann.

* **Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg** (Stadt) hält Donnerstag, den 29. November, abends um 7 Uhr, in Wachtendorfs Gasthaus in Bürgerfelde eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Assistenten der Versuchsstation, Herrn Hardt, über Wiesen und Weiden und deren Pflege.

* **Hengstkörung 1907.** Für die am 30. und 31. Januar und 1. und 2. Februar 1907 hier in Oldenburg stattfindende Hengstkörung, verbunden mit einem Hengstmarkt, werden verschiedentlich Vorkehrungen zur Verbesserung der vorhandenen Stalleinrichtungen getroffen. So werden u. a. die beim Hotel zum Neuen Hause befindlichen Stallungen, welche 120 Boxen und Stände für Pferde enthalten, sämtlich mit elektrischer Lichtanlage versehen; auch wird daselbst von der Fahrstraße bis zu dem weitest abgelegenen Stalleingang anstelle der alten aus Feldsteinen bestehenden Pflasterung eine Musterbahn aus Klinkersteinen gelegt.

* **Der Dilettanten-Verein „Humor“** veranstaltet am Sonntag im Restaurant „Zur Linde“ einen Gesellschaftsabend. (Siehe Inf.)

* **Die Pflasterungsarbeiten in der Gertrudenstraße sind jetzt** in Angriff genommen worden, nachdem das Material dort schon seit vielen Monaten gelagert hat. Gleichzeitig wird auch der Verbindungsweg mit der Weskampstraße gepflastert. Bei regnerischem Wetter gleicht die Straße stellenweise einem großen Sumpfe. Es wäre daher namentlich im Interesse der zahlreichen Schulkinder, die die Gertrudenstraße täglich zu passieren haben, sehr zu wünschen, wenn die Arbeiten noch vor dem Eintritt der Wintermonate beendet würden.

*

× **Eversten,** 27. Nov. Besitzwechsel. Durch Vermittelung des Auktionators B. Schwarting verkaufte der Müller Otto Cordes-Petersfehn seine in Bloherfelde belegene Besitzung an den Landmann Heinr. Menken-Astrup für 5700 *M.* Antritt 1. Mai 1907. Ebenfalls verkaufte der Auktionator B. Schwarting von seinen am Artillerieweg belegenen Ländereien je 2¼ Scheffelsaat an Stallbedienten a. D. Karl Sander-Oldenburg und an den Maurer Heinr. Bodemann-Osternburg. Der Preis für das Scheffelsaat beträgt 650 *M.* Antritt 1. Mai 1907.

* **Wardenburg,** 27. Nov. Der Gesangverein „Brüderschaft“, Wardenburg, feiert seinen Sängerball, verbunden mit Festessen, am 8. Februar 1907 im Vereinslokal (Lüschens Gasthof). Der Verein ist schon seit einiger Zeit damit eifrig beschäftigt, hervorragende schöne Stücke einzuüben. Da derselbe über recht gute Kräfte verfügt, wird er auch in diesem Jahre dem Publikum einen wirklich genußreichen Abend bieten. — Am 1. Weihnachtstage singt der Verein wieder 2 Chorlieder in der Kirche. — Der in Lüschens Gasthof stattgehabte Turnerball war außerordentlich stark besucht. Von nah und fern war die tanzlustige Jugend erschienen. Es war bekanntlich der letzte Tanzsonntag vor Weihnachten. — Am 14., 15. und 16. Dezember wird Herr Gloystein aus Hannover im Auftrage des Kriegervereins Wardenburg in Albers Gasthof zu Oberlethe Lichtbildervorträge halten. Näheres wird bis dahin noch bekannt gemacht.

Hilfe für das Kind.

Scotts Emulsion aus Lebertran mit Kalk- und Natronhypophosphiten macht schwächliche Kinder kräftig und munter; solche mit zarter Gesundheit macht sie robust und widerstandsfähig. Scotts Emulsion ist das Beste für Kinder. Sie ist die erste ursprüngliche Lebertran-Emulsion und weit bekömmlicher und zuverlässiger als gewöhnlicher Lebertran.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 160,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 1,0 pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, dest. Wasser 1:9,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

81.) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Er stürzte Heinz zu Füßen und bedeckte dessen Füße mit Küssen. Dann kroch er zu Klaas, um auch dessen Füße zu küssen.“

„Laß das,“ sagte Heinz. „Steh' auf und erzähle uns, wie Du in jene furchtbare Lage gekommen bist.“

„Weiß ich es selbst? Der verfluchte Engländer hat mich betrunken gemacht — Fluch allem Brandy und Fluch mir selbst, wenn ich noch einmal einen Tropfen trinke! — Dann hat er mich wahrscheinlich durch seine beiden schwarzen Teufel an den Baum binden lassen — und ich erwachte aus meiner Trunkenheit, als es hell wurde, und ich sah meinen Tod vor Augen. . .“

„Du sprichst von dem Engländer Jonathan Sniders?“

„Ja.“

„So weißt Du auch von der Frau Krieger und ihrer Tochter . . .?

„Der Engländer hat sie entführt und weil ich die Frauen beschützen wollte vor seiner Gier und sie zu meinem Weibe in meine Werft bringen wollte,“ log Michael, den selbst in seiner jetzigen Verwirrung seine Schlauheit nicht verließ, „machte mich Jonathan betrunken und band mich an den Baum, wo ich elend sterben sollte. . .“

„Auf, Klaas Jürgen!“ rief Heinz. „Jetzt müssen wir den Räubern nach! Der Herero wird sich jetzt allein weiter helfen!“

„Das ist auch meine Meinung,“ sagte Klaas. „Aber ich denke, wir nehmen den Herero mit, er kennt den Schlupfwinkel Jonathan Sniders.“

„Ja, ich kenne ihn! Nehmt mich mit und so wahr ich der Michael von Omaruru bin, ich liefere Euch den Engländer aus.“

Man kletterte jetzt rasch den Berg hinunter. Unten angelangt, trank Michael einen langen Zug aus der Wasserstelle, den ihm angebotenen Branntwein wies er schaudernd zurück.

„Nein, nein,“ sagte er, „niemals wieder. Der Branntwein hat mich in eine Hölle gebracht. Ich trinke keinen mehr. — Wenn Ihr mir etwas gehen wollt, so bitte ich um einige Bissen Brot.“

Man reichte ihm Brot und etwas getrocknetes Fleisch, das er gierig verschlang.

„Aber nun zu Pferde,“ rief Heinz, den Fuß schon im Steigbügel.

„Halt,“ unterbrach ihn der Herero. „Ich sehe, Ihr seid nur vier Reiter; damit könnt Ihr nichts gegen Jonathan ausrichten, der mindestens vierzig gut bewaffnete Reiter um sich hat.“

„Und wenn er hundert hätte!“ rief Heinz ungeduldig.

„Hört den Herero erst einmal an,“ sagte Klaas Jürgen bedächtig. „Du weißt, wo Jonathan sich befindet?“

„Ja, ich weiß es. Und wie ich die Zeit berechne, so muß er jetzt schon nahe bei seinem Schlupfwinkel sein. Jedenfalls werdet Ihr ihn nicht vor seinem Lager einholen. Ist er aber erst einmal dort, so könnt Ihr mit Gewalt nichts ausrichten. Ihr würdet aus dem Sattel geschossen sein, ehe Ihr hundert Schritt an das Lager herangekommen wäret. Seine Leute sind alle mit Henri-Martini-Gewehren bewaffnet.“

„Und von dieser Räuberbande hört man jetzt zum erstenmal?“ fragte Heinz erstaunt.

„Das macht,“ fuhr Michael fort, „daß wir unsere Züge stets nach dem Ovambolande richteten. Aber in nächster Zeit würdet Ihr von ihr schon gehört haben.“

„Das Räubernest muß ausgenommen werden! Ah, wären wir nur unserer zwanzig Reiter!“

„Ja, dann könntet Ihr schon einen Angriff wagen. Aber so würdet Ihr nur in Euer Verderben rennen und die weißen Frauen nicht retten. Aber ich will Euch helfen. Jonathan hat mich betrogen, er hat mich einem gräßlichen Tode preisgeben wollen, dafür will ich mich rächen. Laßt uns nach Windhuk zurückreiten und Verstärkung holen. Dann führe ich Euch zu dem Schlupfwinkel und Ihr könnt Jonathan samt seinen Leuten gefangen nehmen oder töten.“

„Und so lange sollen wir die beiden unglücklichen Frauen in seiner Gewalt lassen? — Nein, das geht auf keinen Fall!“

„Ich will Euch einen andern Vorschlag machen, Unteroffizier,“ nahm Klaas das Wort. „Ihr schickt einen der Reiter mit einer ausführlichen Meldung nach Windhuk zurück, damit er Unterstützung herbeiholt. Uns aber führt Michael ungesehen an den Schlupfwinkel des Räubers, wo wir ihn so lange beobachten, bis Unterstützung kommt. Vielleicht bietet sich uns bis dahin schon Gelegenheit, die beiden Frauen zu befreien. Wenn uns Michael dabei behilflich ist, gelingt es sicherlich.“

„Ich werde Euch helfen und sollte ich den Engländer mit eigenen Händen erwürgen,“ sagte Michael, während seine schwarzen Augen rachsüchtig aufflammten.

„Es soll so geschehen, wie Ihr sagt, Klaas,“ bestimmte Heinz nach einigem Nachsinnen. „Es bleibt uns nichts anderes übrig.“

Er befahl dann einem Reiter, nach Windhuk zurückzukehren und Unterstützung zu holen.

„Du, Michael,“ sagte er zu diesem, „kannst hinter dem andern Reiter aufsitzen.“

„Das ist nicht nötig,“ entgegnete der Herero. „Ich führe Euch einen Weg, wo Ihr doch nicht reiten könnt und Ihr die Pferde am Zügel führen müßt. Folgt mir nur.“

Er schlug einen kaum passierbaren Wildpfad durch das Felsengewirr der Berge ein. Bald mußten die Reiter absteigen und die Pferde führen. Langsam kletterten sie so, einer dem andern folgend, über Schluchten, Täler und Felsen, oft durch dichtes Dornengestrüpp, oft auf abschüssigem Felsgeröll hinabrutschend, oft auf den Knien und Händen einen Abhang erklimmend. Die Pferde waren ihnen mehr ein Hindernis, als eine Hilfe. Aber sie wollten sie nicht im Stich lassen, denn sie mußten ja auch wieder gangbares Terrain erreichen, und dann waren ihnen die Pferde von großem Nutzen.

Mehrere Stunden dauerte der mühsame Marsch, der die

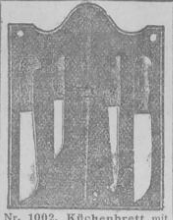
Landesbibliothek Oldenburg

Versandhaus C. H. Böhmer, Solingen.

Ausnahme-Angebot gültig bis zum 20. Dezember ds. Jahres.

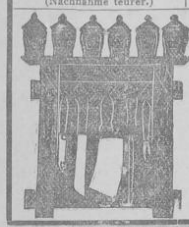
Ich schenke jedem, der mir 20 Pfg. in Marken für Porto u. Verpackung einsendet, ein **hochelegantes Küchenmesser,** damit sich jeder von der Güte meiner Ware überzeugt!

Verlangen Sie meinen neuesten Weihnachts-Prospekt umsonst und frei über Stahl-, Leder- und Spielwaren (u. a. **Hauptmann v. Köpenick**), Haushaltmaschinen, Christbaumschmuck u. s. w.



Nr. 1002. **Küchenbrett** mit **Brot-, Fleisch- u. Gemüsemesser, Wetzstahl u. Korkzieher,** aufmatt ff. Eichenbrett, für jed. Gegenstand übernehme Garantie, komplet nur **4 Mk. franko.** (Nachnahme teurer.)

Senden Sie mir **60 Pfg. in Marken** ein, so erhalten Sie ein wirklich gutes ff. Taschenmesser mit 2 Klingen und Korkzieher. Für **Mk. 1.20 in Marken** erhalten Sie von mir ein hochfeines, hohlgeschliffenes **Silberstahl-Rasiermesser in Etui. — Wiederverkäufer hohe Prov.** Ich leiste Garantie oder zahle Geld zurück.



No. 1000. **Küchen-Etagere (D. R. G. M.)** ein wirklich vornehmer Küchenschmuck aus hochfeinem, hell Kirschbaum lackiertem Holz, mit blau dekorierter Füllung, holländ. Landschaft und 5 la. Küchen-Werkzeugen, Gemüse-, Brot- und Hackmesser, Wetzstahl u. Büchsenöffner.

Preis komplett ohne Tönnchen nur **Mk. 6.— franko,**

Preis komplett mit Porzellan-Tönnchen **Mk. 7.75 franko.**

Die Preise verstehen sich bei Voreinsendung. — Nachnahme teurer.

No. 979. **Rasier-Garnitur,** fein polierter Holzkasten, mit verstellbarem Spiegel, Inhalt: 1 hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, 1 Pinsel, 1 Becken, 1 Streichriemen und je 1 Stück Seife und Pasta, komplett nur **Mk. 3.25 franko.**

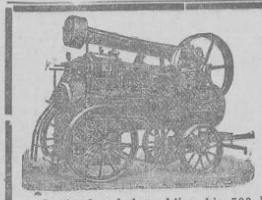
Für **Bäcker u. Konditoren.**

Spekulatius-Formen in Holz geschnitzt,
Schwefelformen u. Backformen,
Pfefferkuchen-Ausstecher,
Marzipan-Kartons
in allen Grössen; alles zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Eiserne u. hölzerne Backtröge,
Teig-Teilmaschinen,
Mayonnaise- u. Eiweiss-Schlagmaschinen
in sehr praktischer, sauberster Ausführung.

Meyer & Weyhausen, Bremen,
Sögestrasse 51 und 53.

W. Springer, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik,
liefert als Spezialität unter Garantie
Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen
in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen. ✱
—— Katalog franko! ——

Schoenhut's Humpty-Dumpty-Zirkus
in **großen** und **kleinen Zusammenstellungen** in allen Preislagen von 3 ℳ bis 100 ℳ, **interessant, abwechslungsreich, unterhaltend,** das amüsanteste Spielzeug, empfiehlt
J. H. C. Meyers Spielwaren-Ausstellung,
Gaststraße 4. Fernsprecher 458.



Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands,
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Hilfe
g. Periodenstörungen erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Fr. Hohenstein, Berlin W.,** Kantstr. 18. (Rückporto.)

Bruch- heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung. **A. Scheele, Hannover,** Hildesheimerstrasse 8. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen. Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—4 Uhr. Literatur u. Atteste Gegeller kostenfrei. Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Bei Zahnschmerz
benutze nur **Kropps Zahnwatte** à Fl. 50 Pfg. (20% Carbacrolwatte). Allein echt bei **Conrad Beike,** Victoria-Drogerie. **L. Fasch** Flora- „

Vermögen und jahrel. **Einkommen**
f. jederm. ganz leicht zu vervielf. Prosp. gr. **Friedländer & Bülow, St. Ludwig i./E.**

Zu verk. fl. gut erhaltener **Kochherd.** Rankenstr. 1.

2 neue **Sofas** ausnahmsweise sehr billig. Jakobistr. 4 b.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Middendorf.**

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Roggen-Futterstroh
verkauft pro Zentner 2 Mk.
Gut Loy.

- Kohlen, - Koks, - Briketts -
liefert
A. Oetken, Nadorsterstr. 72
Fernsprecher 345.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Kataloggeg. 30 ₰ Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Ein Schatz
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. **Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.**
à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.
Zwischenahn: H. Pieperjohanns.

Frauen! **Geschlechtsleiden, Weißfluß, Regelstörung** 2c. behebt. **Harrich, Kölnbrunsfeld (Nr. 24).** Frau **L.** in **P.** schreibt mir: „Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für reelle Bedienung zu danken. Bin außerordentlich zufried. Werde Sie weiter empfehl. (Rkpt. erb.)

Zweibäke. Zu verkauf. 1 kräftiges **Arbeitspferd.** **Diedrich Duhme.**

Umsonst!!
erhält jeder auf Anfrage (mittels 10 ₰-Postkarte) Rat und Auskunft, sowie eine belehrende Gratis-Heilmethode über Unterleibsbrüche, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung und Rheumatismus
von **Dr. M. Reimanns,**
Maastricht Nr. 24 (Holland).

Zucker-Kranke
Erfolge: H. St. in S.: „Nach 3 Tagen waren die 5,2% verschwunden". M. B. in K.: „In 10 Tagen 6,5% auf 1,8 heruntergegangen". Prospekte d. Apoth. **Lindner, Dresden-A. 16.**

Reparaturen von Nähmaschinen
jeden Systems fertigt rasch, gut und billig
Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges., Staustraße 18.

Heirate nicht! ohne Buch über die Ehe von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 3,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Bücher zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 46, Börnestr. 12.

Kräfte der Männer und Pferde bis zum Aeußersten anstrengte.

„Hat diesen Weg auch Jonathan genommen?" fragte Heinz während eines kurzen Haltes.

„Nein," entgegnete Michael. „Er hat einen Umweg gemacht, wo er reiten kann. Aber wir treffen auf diesem Wege fast gleichzeitig mit ihm im Lager ein. Vorwärts, wir sind bald zur Stelle."

Man überkletterte noch einen scharfen Felsenkamm, als sich ein grünes, von Waldbäumen beschattetes Tal öffnete, in dessen Mitte sich einige Pontoks und ein Viehkraal erhob.

„Wir sind zur Stelle," sagte Michael. „Das dort ist das Lager Jonathans und seiner Leute .... aber was ist das?" unterbrach er sich selbst. „Ich sehe da mehr Leute als sonst im Lager? — Das sind ja Herero-Krieger, die nicht zu Jonathans Bande gehören! Vorsichtig! Duckt Euch hinter den Felsen, daß man Euch nicht entdeckt. Ich muß zuerst einmal genauer hinsehen, wer da unten eigentlich ist. Erwartet mich hier."

„Du betrügst uns doch nicht, Herero?" fragte Heinz mißtrauisch.

„Bei allem, was Dir selbst heilig ist, schwöre ich Dir, daß ich Euch nicht betrüge. Ihr habt mir das Leben gerettet .... ich bin Euch treu .... ich will weiter nichts als meine Rache!"

„Laßt ihn gewähren, Unteroffizier," sagte Klaas. „Er ist treu."

Wie eine Schlange wand sich Michael den Abhang hinunter und verschwand in dem hohen Grase.

Schweigend warteten die Reiter, die Büchse schußfertig in der Hand.

In dem Lager da unten konnte man ein lebhaftes Treiben beobachten. Um hochlodernde Feuer saßen die Gestalten der Herero-Krieger, einige in europäischer Tracht mit dem breiten, spitzköpfigen Schlapphut auf dem Kopfe, andere in dem abenteuerlichen Aufputz ihrer nationalen Kriegstracht, mit bunten Federn und Fellen wilder Tiere geschmückt. Wohl an fünfzig Pferde grasten in dem Tal, in dem Viehkraal befand sich eine große Herde Rinder und Schafe.

Nach einiger Zeit erschien Michael wieder. Sein Gesicht hatte einen ernsthaften Ausdruck angenommen.

„Es ist nichts zu machen," sagte er. „Andreas, der Sohn des Oberhäuptlings Samuel Maharo ist mit fünfzig Reitern angekommen und hat Jonathan wichtige Meldungen von Samuel Maharo gebracht."

„So, ist Jonathan schon im Lager?"

„Ja."

„Die beiden Frauen auch?"

„Auch die Frauen ...."

„So will ich in das Lager und mit Andreas sprechen. Ich kenne den Sohn Samuels als einen braven, tapferen Burschen. Er wird nicht dulden, daß den Frauen etwas zu Leide getan wird. Er wird sie mir ausliefern. Geh, Michael, zu Andreas und sag' ihm, daß ich ihn sprechen will."

„Ich warne Dich," entgegnete Michael nicht ohne einige Verlegenheit. „Die Zeiten sind andere geworden und die Herero befinden sich auf einem Kriegszuge."

„Andreas wird mit den Räubern nicht gemeinsame Sache machen."

„Nein, aber sie führen Krieg" .....

„Gegen wen?"

„Ich will es Dir sagen, wenn mich meine schwarzen Brüder auch einen Verräter schelten werden. Aber ihr würdet es ja doch in den nächsten Tagen erfahren. Die Herero haben die Vernichtung aller Deutschen beschlossen, in wenigen Tagen wird der Krieg ausbrechen, alle Weißen, oder vielmehr alle Deutschen sollen an einem Tage überfallen und getötet werden ...."

Eine Weile starrte Heinz Michael sprachlos an. Dann faßte er ihn fest an der Brust und rief:

„Sprichst Du die Wahrheit, Schurke?"

„Bei den Gebeinen meiner Väter — ich schwöre es!"

„Ich vermag es nicht zu glauben! Es ist eine zu große Torheit von den Herero, die sie schwer und blutig büßen müßten. Jetzt muß ich erst recht mit Andreas sprechen!"

„Wäre es nicht angezeigt, Unteroffizier," mahnte Klaas, „die wichtige Meldung sofort an den nächsten Militärposten zu bringen, daß die Ansiedler gewarnt werden?"

„Mein Gott, ja, es ist unsere Pflicht! Aber ebenso ist es unsere Pflicht, den unglücklichen Frauen beizustehen. Wir können jetzt nicht von hier fort — wir müssen wenigstens sichere Nachricht über das Schicksal der Frauen haben."

„Bedenkt, daß das Schicksal aller Weißen, das Schicksal des ganzen Landes von einer raschen Meldung abhängen kann! Das Leben hunderter von weißen Ansiedlern, Männern, Frauen und Kindern ist bedroht, wenn diese wilden Horden losbrechen. An dem Schicksal der beiden Frauen könnt Ihr nichts mehr ändern ...."

Heinz fuhr wild empor. „Soll ich sie in der Hand ihres Mörders — ja, eines Mannes lassen, der noch Schlimmeres als den Tod mit ihnen beabsichtigt? Nimmermehr! Das wäre feige von mir gehandelt. Die Meldung von dem Aufstande der Herero kommt noch früh genug ... ich reite allein in das Lager, um mit Andreas zu sprechen, wenn Ihr mich nicht begleiten wollt."

„Ich gehe mit Euch, wohin Ihr geht," sagte der Bure einfach.

„Ich auch," schloß sich der junge Reiter mutig an.

„Nun denn, so kommt! Wir wollen ehrlich und aufrichtig handeln, wie es ehrenfesten, tapferen Soldaten geziemt. Töten sie uns, so sterben wir in der Erfüllung einer heiligen Pflicht, die Vergeltung folgt uns dann auf dem Fuße, morgen schon können unsere Kameraden aus Windhuk hier sein."

„Aber wer soll sie hierher führen," sagte Klaas, „wenn wir getötet oder gefangen sind?"

„Ich werde es tun," sagte Michael. „Ich eile ihnen entgegen und führe sie auf dem kürzesten Wege hierher."

„Kann man Dir trauen, Herero?"

„Ihr könnt es ... mein Leben gehört Euch .... ich sehe ein, daß die Missionare recht haben, ich sehe ein, daß Ihr Deutschen uns nur Gutes erweisen wollt ... ich gehöre jetzt zu Euch! Ihr könnt mir trauen. Aber einen Rat gebe ich Euch: laßt Euch auf keinen Kampf mit Andreas ein, bis ich mit Euern Brüdern zurück bin. Ihr allein seid zu schwach .... Ihr würdet Euch nutzlos opfern. Schmeichelt der Großmut des Andreas, er ist kein Schurke wie Jonathan ... er wird Euch nicht verräterisch überfallen."

„Es ist gut," sagte Heinz. „Jetzt zu Pferde!"

Die drei Reiter sprangen in den Sattel und ritten langsam den Abhang hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg